

Separat-Abdruck aus No. 10 (1907)

der Orientalistischen Litteratur-Zeitung.

Beiheft I zur OLZ.

Der Autor dieses Heftes hat, wie das meist zu gehen pflegt, sofort nach erledigtem Drucke die jede reine Autorfreude trübenden Druckfehler gesehen, welche ihm vorher entgangen waren. Da der Druck etwas beeilt wurde, so ist die Liste ein wenig umfangreicher als wünschenswert. Er bittet die Leser seiner Schrift, die folgenden Verbesserungen zur Kenntnis nehmen zu wollen:

- | | | | |
|-------|--|--------|--|
| p. 2 | VATh 5387 Umschrift Obv. 14, str. d. Punkt hinter „mâre-šu“.
Uebersetzung Obv. 11. str. d. Komma hinter „wann“; 12. kleiner Bindestrich zwischen Atar und hasis; 14, str. d. Punkt hinter „Söhnen“. | p. 16a | herauf, ebenso in der Uebers.; 11. l. „di-ni“. Rev. 2, str. d. Bindestrich zwischen „mât-e-ma i-parrik-u-nu“.
Uebers. Obv. 6 fehlt hint. „abgemacht“ d. Punkt.
A-u-sa-bi ² , l. — — dürfte als שבע + pron. suff. etc. |
| p. 5 | VATh 5390 Umschr. Rev. 7, str. d. Komma hint. „di-ni-šu“. | p. 16b | Dûrma-ki-Istar, l. „vgl. Man-nu-ki-ummi“. |
| p. 6 | VATh 5392 Umschr. Rd. lies ûmê.
Uebers. Rev. 15 lies vor und setze Punkt hinter „Ašûr-mudammik“. | p. 17a | Nabû-kuttiba-ušur. l. „Nabû beschütze den Schreiber!“ |
| p. 7 | VATh 5393 Umschr. Rev. 3, str. d. Bindestrich zwischen „kaspu misû“. | p. 18b | l. „der ihm wie die babyl. Pluralendung é (i) geklungen hätte“. |
| p. 8 | VATh 5395 Uebers. Obv. 3, l. „Sohne“.
Obv. 4, str. d. Fragez. hinter „Tašritu“.
Rd. fehlt Komma hinter „wird.“ | p. 19b | Ulûlaiâ, l. „Der im (Monate) Ulu Geborene“. |
| p. 10 | VATh 5400 Umschr. Obv. 8, str. d. Bindestrich zwischen „[il]-ki kas-pi“; rücke die Zahl 10 um eine Linie | p. 20a | Gadiâ, l. palm. גדיא. |
| | | p. 22a | Anmkg. 3, l. „Bei dieser Aussprache wäre es in der Tat begreiflich etc.
(bibl. גדיא),
Anmkg. 6, l. „Die Uebrigen“.
Anmkg. 1, l. bibl. שבע. |
| | | p. 25b | K 344 Uebers. Rev. 1. l. „von Kakzi“. |
| | | p. 29a | Anmkg. 7, l. „Es handelt sich in — — um einen Pachtvertrag“. |
| | | p. 31b | Anmkg. 12, l. bibl. ימנה. |
| | | p. 33 | K 383 Umschr. Obv. 16, str. d. Komma hinter lu-[u]. |
| | | p. 36a | K 76 Umschr. Obv. 2, l. bêl nisê. |
| | | p. 36b | |
| | | p. 37 | |
| | | p. 39 | |

I.

S. Schiffer,

Keilinschriftliche Spuren

**der in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts von den
Assyrern nach Mesopotamien deportierten Samarier
(10 Stämme).**



Inhaltsverzeichnis.

I. Vorbemerkung von F. E. Peiser	S. III—IV
II. 16 assyrische Kontrakte in Umschrift und Übersetzung	S. 1—12
III. Die Zusammengehörigkeit der Kontrakte	S. 12—13
IV. Die Herkunft der Kontrakte	S. 13—14
V. Die Abfassungszeit der Kontrakte	S. 14
VI. Die Bildung der Eigennamen in den Kontrakten	S. 14—20
VII. Der Gott A-u und die Nationalität seiner Verehrer	S. 20—26
VIII. Kannu' und Kar-Au	S. 26—27
IX. Die Hebräer in Mesopotamien	S. 27—30
X. Die Samarier im Exil	S. 30—31
XI. Anhang	S. 32—41
XII. Index	S. 42—43
XIII. Verzeichnis der Abkürzungen	S. 44

dort herausgegebenen Texte sind anscheinend von einem damals sehr jungen Mann bearbeitet worden, welchem es an der richtigen Anleitung und Unterweisung in Assyriologie vollständig gefehlt haben muss. Mit Hilfe der Strassmaier'schen Texte, meiner Bücher und Tallqvist's Wörterverzeichnis hat er mit grossem Fleiss und unleugbarer Begabung eine für ihn viel zu schwere Aufgabe unternommen, infolgedessen wimmelt das Büchlein von Versehen und Verlesungen. Deshalb ist auf seine Lesung $\text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭}$ absolut nichts zu geben. Wahrscheinlich wird $\text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭}$ dastehen. Eine Kollation dürfte das ja bald ergeben. Wer also ein Interesse an der Aufrechterhaltung der unglücklichen Lesung Apil-Addu hat, möge eine solche veranlassen.

Ob aber b Apil-Addu oder Bin-Addu zu lesen ist, eventuell auch Bir-Addu, kann für die Frage vollständig ausscheiden, welche

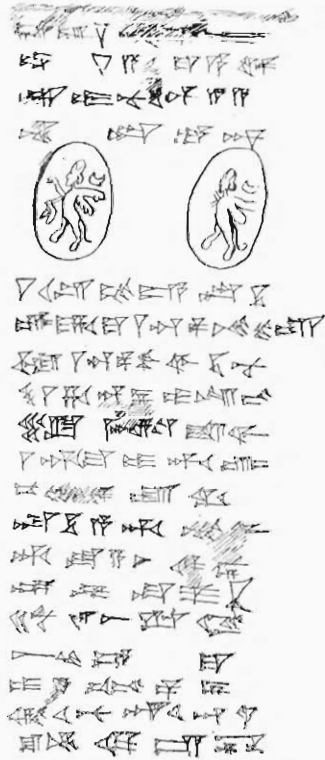
uns hier besonders interessiert, nämlich ob die Namen von b mit denen von a zu identifizieren sind. Dafür ist bislang auch nicht der Schatten eines Beweises vorgebracht. Im Gegenteil weist gerade die konstante Schreibung $\text{𒀭} \text{𒀭}$ dadurch, dass sie nicht mit einem etwaigen $\text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭}$ wechselt, darauf hin, dass hier etwas Besonderes vorliegt. Dazu kommt, dass der Name $\text{𒀭} \text{𒀭} \text{𒀭}$ doch kaum von dem Namen des Hamatensers Ja-u-bi-'di (= Ilu-bi-'di) zur Zeit Sargons zu trennen ist, der seinerseits durch Izri-iau zur Zeit Tigl. Pil. III für Syrien gestützt ist.

Damit dürfte für die folgende Untersuchung wieder freie Bahn geschaffen sein, welche mit Misstrauen hätte betrachtet werden müssen, wenn die Ansichten Ungnad's sich als richtig ausgewiesen hätten.

F. E. Peisor.

P. 350.

(cf. OLZ. VIII Sp. 130 ff.).



II.

In der Orientalistischen Litteratur-Zeitung Jahrgang 1905, 4. Sp. 130—134 hat Peiser einen neuerworbenen, assyrischen Kontrakt veröffentlicht, von dem sich feststellen liess, dass er zu einer im Besitze der „Vorderasiatischen Abteilung der königlichen Museen zu Berlin“ sich befindenden Sammlung von 17 Tafeln gehöre. Peiser hat 15 dieser Geschäftsurkunden seinerzeit kopiert und im April 1905 auf dem Orientalisten-Kongress in Algier auf die Bedeutung derselben aufmerksam gemacht. Hieran schlossen sich Mitteilungen in einer Sitzung der assyriologischen Gesellschaft in Königsberg im Wintersemester 1905/6. Diese Materialien, für deren gütige Ueberlassung ich meinem hochverehrten Lehrer hiermit besten Dank sage, bilden die Grundlage der folgenden Untersuchung¹⁾.

Umschrift
VATH. 5384.

Obv.

- 1) kunuk Nabû-šum-iddin
mâr Adad-šc-zib-a-ni
kunuk Nûr-Ištar
mâr (šal) Na-an-ni-a
- 5) kunuk Ma-ti-ilu
mâr Man-nu-ki-ili
bêl amat tadâni(ni)
(šal) (il) Nin-gal²⁾-ia-da
amata-šu-nu
u-piš-ma Nabû-mu-u-še-ši
- 10) u Na-na-a-uballiṭ
ina lib-bi šinâ ma-na kaspi ilku-u
kas-pi gam-mur ta-din
amtu šu-a-te zir-pat laḫi-at
tu-a-ru di-ni dabâbu la-šu
- 15) [mannu š]a ina ur-kiš ina ma-te-me
[i-za-k]u-pa-a-ni
iparrîk-u-ni

Rev.

- 1) ešerit ma-na kaspi
ištên ma-na ḫuraši
ina pur-ki Ašûr išakau (an)
kas-pi ana ešerti (pl.) ana bêlê-šu

Übersetzung
VATH. 5384.

Obv.

- 1) Siegel des Nabû-šum-iddin,
Sohnes des Adad-šezibâni;
Siegel des Nûr-Ištar,
Sohnes des Nanniâ;
- 5) Siegel des Mat'ilu,
Sohnes des Mannu-ki-ili;
Besitzer der Verkaufssklavin³⁾.
Ueber Ningal⁴⁾-iada, ihre Sklavin,
hat man abgemacht. Nabûmušêši
- 10) und Nanâ-uballiṭ (haben sie)
um zwei Silberminen gekauft.
Das Geld ist vollständig bezahlt,
jene Sklavin⁵⁾ käuflich erworben (und)
in Besitz genommen.
Umkehren, Prozessieren gibt es nicht
- 15) Derjenige, welcher später, wann immer,
aufsteht (und)
sich auflehnt,

Rev.

- 1) soll zehn Silberminen (und)
eine Goldmine
im Depot⁶⁾ Ašûrs hinterlegen.
Das Geld soll seinen Eigentümern Ze-
hente (10 v. 60)

¹⁾ Die Texte des Berliner Museums sind soeben erschienen; ich habe sie jedoch nur noch bei der Korrektur dieser Arbeit vergleichen können.

²⁾ Im Original steht das Zeichen „ma“.

³⁾ Eigentl. „Besitzer einer Magd des Verkaufs“. tadânu aus tandannu (𐎠𐎠𐎠) = taddannu.

⁴⁾ Name der Gemahlin des Mondgottes Sin in Harrân, aram. ܚܪܐܢ.

⁵⁾ amtu suâte. Das masc. des Demonstrativ-

pronomens steht öfter an Stelle des fem. vgl. amêtu suatu, narkabtî suâti, dannite suâtu u. a. m.

⁶⁾ Diese Bedeutung von purku (od. hurku?) ergibt sich aus dem Zusammenhange. Die Etymologie ist dunkel. HWB p. 541^a lässt das Wort ohne Uebersetzung. Peiser, KB IV p. 129 (21) squ. übersetzt es mit „Casse“, vgl. auch AEDHWB p. 831^a purku entspricht vielleicht dem Ἰησαυρός der griechischen Tempel, vgl. über diesen R. Herzog, Aus dem Asklepieion von Kos, Archiv f. Religionswissenschaft 1907, 10,2 p. 208 squ.

- Umschrift
- 5) u-ta-ra
ina di-ni-šu idabub la ilekķi
pân Gad-ia-a
pân Itti-Adad-aĥu (pl.)-u-tu
pân Bul-ti-i
10) pân Na-ni-i
pân Ašûr-nâdin-aĥi
pân Ašûr-mu-dammik
pân Ašûr-ri-'iĥ-te-ušur
pân Ištar-šum-erêš (eš) a-ba
15) (arah) Ábu ùm XVII (kam)
lim-mu Nabû-tap-put¹⁾-illak
(amel) rab-šak
pân Ellu-bâb-ĥi-ni

VATh. 5387.

Obv.

- 1) kunuk A-tar-ĥasis²⁾
apil A-u-še-zib-bi
(al) Kan-nu-a-a
bêl amat ta-da(n)-a-ni
5) (amtu) Ka-bi-li³⁾ amata-šu
u-piš-ma Nabû-šallim-šu-nu
ina lib-bi ištên mišil ma-na kaspi
il-ki kas-pu gam-mur
ta-din] amtu šu-a-te
10) zar-pat laĥiat man-nu [ša] ina ur-kiš
ina ma-te-ma i-za-ĥu-pa-a-ni
iparrik-u-ni lu-u A-tar-ĥasis
lu-u mârê-šu ša ultu
Nabû-šallim-šu-nu mârê-šu.

Rev.

- 1) di-e-nu dabâbi
ub-ta-u-ni ešerit ma-na kaspi
iddan(an) šib-bat bi-en ana mé ûmê (me)

sa-ar-tu ana kal ûmê

¹⁾ Vgl. zu dieser Lesart Schoil in OLZ 1904, 7 Sp. 70, II.

²⁾ Geschr. PI, s. u. Die Bild. d. Eigenn. in d. Kontr. s. v.

³⁾ Der in Z. 10 begonnene Relativsatz, der durch den eingeschobenen lû-Satz unterbrochen wurde, wird hier durch ša wieder aufgenommen. —

⁴⁾ Eine Klausel, die regelmässig šib-tu be-en-nu (v. be-nu, bi-nu) ana mé ûmê sa-ar-tu ana kal šanâti (vgl. ADDI No. 208 Rev. 4—5 u. a. m.) lauten sollte, deren Formulierung aber auch sonst in verschiedenen Abweichungen vorkommt, vgl. l. c. No. 212 Rev. 6: -- ina mé ûmê; K 428 (s. Anhg.) Rev. 5: --- ina kal šanâti; l. c. No. 642 Rev. 9—10: šib-ti be-en-nu --; ibid. No. 281 Rev. 3—5: -- sa-ar-ti a-na arkat ûmê; ibid. No. 242 Rev. 4—6: -- sa-ar-tu a-na kal ûmê; ibid. 211 Rev. 10—11: šib-ti be-ni -- (vgl. V. A. Th. 5394 Rd. 1—2); l. c. No. 242 Rev. 4—6: šib-ti be-en --; ibid. No. 310 Rev. 13—14: bi-nu šib-tu --; ibid. No. 232 Rev. 4—5: šib-ti a-na mé ûmu (mu) sa-ar-ti a-na kal ûmê vgl. V. A. Th. 5391,

- Übersetzung
- 5) bringen.
Solange man prozessiert,
darf man (es) nicht erheben.
(Geschehen) vor Gadiâ,
" Itti-Adad-aĥûtu,
10) " Bul-ti,
" Nani,
" Ašûr-nâdin-aĥi
" Ašûr-mudammik
" Ašûr-ri'ĥte-usur
15) " Ašûr-šum-erêš, Se-
kretär.
Am 18. Áb
der Eponymie des Nabû-tappût-illak,
des Offizierobersten.
(Geschehen) vor Ellu-bâb-ĥimi.

VATh. 5387.

Obv.

- 1) Siegel des Atar-ĥasis,
Sohnes des A-u-šezib
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
5) Ueber Ka-bi-li³⁾, seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-šallim-šu-nu
hat (sie) um eine halbe Silbermine
erworben. Das Geld ist vollständig
bezahlt, jene Sklavin
10) käuflich erworben und in Besitz ge-
nommen. Derjenige, [welcher] später,
wann, immer, aufsteht
(und) sich auflehnt — sei es Atar — ĥasis,
sei es dessen Söhne —, indem³⁾ er von
Nabû-šallim-šu-nu und dessen Söhnen.

Rev.

- 1) einen Prozess
verlangt —, soll zehn Silberminen
belegen. Gegen Muskel- und Gelenk-
Krankheit (wird) hundert Tage,
Gegen Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt)⁴⁾

Rev. 21—22. — Die obige Uebersetzung gründet sich auf HWB p. 180 s. v. bennu und auf die Ausführungen Jousens in KB VI p. 389. 569. 324. Nur ist hier sartu wohl nicht Krankheitsname, sondern als sing.

von sarrâti (V 𐎶𐎶𐎶) „Trennlosigkeiten“ aufzufassen, vgl.

Enuma-eliš, K 8522 Obv. 26 (KB VI p. 36), wo sartu „Ungerechtigkeit“ „Rechtswidrigkeit“ im Gegensatz zu kittu (Z. 25) „Gerechtigkeit“ steht. Die Kombination Johns' ADD III p. 395 ist nicht wahrscheinlich. Dass bennu und somit auch dessen Synonymum šibtu in unserer Klausel Krankheitsnamen sind, bestätigt auch das Ideogramm BAD, das in 5388 Rev. 4—6, 5389 Rev. 8—9, 5392 Rd. anstatt bennu steht und das labiru „schwach“, „hinfällig“ bedeutet. — Die von šibtu und bennu befallenen Sklaven suchte der Händler jedenfalls schleunigst an den Mann zu bringen. Die Vorsicht des Käufers bestimmte daher mitunter eine Frist, bis zu welcher der Gesundheitszustand des Sklaven erprobt werden sollte. Stellte es sich innerhalb von 100 Tagen heraus, dass der-

- Umschrift
- 5) (arah) Aiaru um XVII (kam)
lim-me (il) Ašûr-rim-a-ni (amel) rab šak
- pân Pa-di-i
pân Ĥa-ni-i
pân Ašûr-nâdin-aĥi
- 10) pân Tu-bu-u-su
pân Bêl-(il) Bêl-šadu(?)-u-ni
pân Ilu-me-i
pân Ašûr-ri-['ih]-tam-ušur
pân Ba-ri-ku
- 15) pân Kênu-šarru-ni¹⁾.

VATH. 5388.

Obv.

- 1) kunuĥ Ab-na-nu
mâr - - zi(?)·ba-a
(al) Kan'-nu'-a-a
bêl amat tadân (an)
- 5) (šal) (il) Nin-gal-um-me amata-['šu]
u-piš-ma (il) Nabû-mu-še-ši
u (il) Nabû-šal-lim-šu-nu
u Ĥa-an-ni-i
ina lib-bi ištên ma-na ĥamilti mišil šikil
kaspî
- 10) ultu pân Ab-na-nu il-ki-u
kas-pu ga-mur ta-din amtu
- šu-a-ti zir-pat laĥi-at
tu-a-rum di-ni dabâbu la-aš-šu
man-nu ša ina ur-kiš ina mât-e-ma
- 15) i-za-ku-pa-ni iparrîk-u-nu
Ašûr u (il) Ša-maš lu-u bêl
dî-e-ni-šu ešerit ma-na kaspu misû(u)
- ištên ma-na ĥurašu sak-rum
ina pur-ki Ašûr išakan (an)

Rev.

- 1) kas-pu a-na ešerti (pl.)
a-na bêlê utâra (ra)
ina di-e-ni-i-šu
idabub lâ ilekĥî
- 5) šibtu BAD a-na mê
- ûmu(mu) sa-ar-tî
a-na kal (pl.) šanâtî
pân Ku-sa-ia-a

selbe an šibtu und bennu litt, oder, dass der Verkäufer nicht der rechtmässige bêl (amel) tadâni war, so konnte der Kaufvertrag jedenfalls rückgängig gemacht werden, vgl. Hammurabi-Codex § 278: Wenn jemand einen Sklaven oder eine Sklavin kauft und ihn (bzw. sie), ehe ein Monat darüber voll geworden ist, bi-en-ni befällt, so bringt ihn (bzw. sie) der Käufer dem Verkäufer zurück und nimmt das Gold, das er abgewogen hat, wieder; § 279: Wenn jemand einen Sklaven oder eine Sklavin kauft und man eine Untersuchung dagegen einleitet, so hat der Verkäufer dieselbe zu verantworten. § 278 hat also in Assyrien eine Reform erfahren. —

- Übersetzung
- 5) Am 17. Ajar
der Eponymie des Ašûr(?)·rimâni, des
Offizierobersten.
(Geschehen) vor Padi,
" Ĥani,
" Ašûr-nâdin-aĥi,
- 10) " Tubûsu,
" Bêl-Bêl-šadû(?)·mi,
" Ilu-me-i,
" Ašûr-ri-['ih]-tam-ušur
" Ba-ri-ku
- 15) " Kênu-šarruni.

VATH. 5388.

Obv.

- 1) Siegel des Abnanu,
Sohnes des — — — — —,
des Kannu'aers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
- 5) Ueber Ningal-umme, seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-mušêši,
Nabû-šallim-šu-nu
und Ĥanni haben (sie)
um eine Mine (und) fünf und ein halb
Silbersekel
- 10) von Abnânu gekauft.
Das Geld ist vollständig bezahlt, jene
Sklavin
käuflieh erworben und in Besitz genommen.
Umkehren, Prozessieren gibt es nicht.
Derjenige, welcher später, wann immer,
15) aufsteht (und) sich auflehnt,
dem mögen Ašûr und Šamaš
Prozessgegner sein. Zehn Minen reinen
Silbers,
eine Mine geläuterten Goldes²⁾,
soll er im Depot Ašûrs hinterlegen.

Rev.

- 1) Das Geld soll Zehente (10 v. 60).
den Eigentümern bringen.
Solange man prozessiert,
darf man (es) nicht erheben.
- 5) Gegen Muskel- und Gelenk-Krankheit
(wird) hundert
Tage, gegen Rechtswidrigkeit
allzeit (gebürgt).
(Geschehen) vor Kusaiâ,

¹⁾ Geschrieben: DU LUGAL-ni. Das Zeichen LUGAL ist nicht einwandfrei. —

²⁾ Da der hebr. $\sqrt{\text{מָרָר}}$ die assyr. $\sqrt{\text{מָרָר}}$ entspricht, so wird man das $\sqrt{\text{מָרָר}}$, das im AT. oft als Attribut zu $\sqrt{\text{מָרָר}}$ vorkommt, mit sakru zusammenstellen dürfen. Die Bedeutung „geläutert“, „massiv“ liegt nahe. Die Bezeichnung sakru, eigentlich „geschlossen“, hängt jedenfalls mit der Prozedur bei der Waschung des Goldes zusammen, s. über die Gewinnung desselben bei den alten Ägyptern O. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte p. 239 sqq. —

Umschrift	Übersetzung
pân Erba-šarru	„ Erba-šarru,
10) pân Ellu-bâb-ḫi-ni	10) „ Ellu-bâb-ḫini,
pân A-u-ḫu-tin	„ A-u-ḫutin,
pân Ašûr-mu-dammik	„ Ašûr-mudammik,
pân Tu-bu-[u-su]	„ Tubû[su],
pân Ku-[sa-ia a]	„ Ku-[sa-a-ia-a]
15) arah [Kisilimu?]	15) am — — des Monats [Kisilimu?],
l[in-mu] — — — —	der Eponymie — — — —
— — — — —	— — — — —

VATH. 5389.

Obv.

- 1) kunuk (il) Nabû-ahê-erba
mâr A-u-lu-u-a-a
(al) Kan-nu'-a-a
bêl amat tadân (an)
- 5) (šal) (il) Bânî-tum-dan-nat amata-šu
u-piš-ma (il) Nabû-mu-še-ši
u (il) Nabû-šal-lim-šu-nu
u Ḫa-an-ni-i
ina lib-bi-istên mišil ma-na ḫamiltišiḫilkaspi
- 10) ina ša(al) Gar-ga-miš
ilḫu-u kas-pu gam-nur
ta-din amtu šu-a-ti
zir-pat laḫi-at tu-a-rum

di-e-ni dabâbu

- 15) la-aš-šu man-nu ša ina ur-kiš
ina mât-e-ma [izakū]-pa-ni
iparrik-u-nu Ašûr u (il) Šamaš

Rev.

- 1) lu-u bêl di-ni-šu
ešerit ma-na kaspu mišû(u)
istên ma-na ḫurašu sak-rum
ina pur-ki Ašûr išakan(an)
 - 5) kas-pu a-na ešerti (pl.)
a-na bêlê-šu utâra (ra)
ina di-ni-šu idabub lâ ileḫḫi
- ṣibtu BAD a-na mê ūmu (mu)

sar¹⁾-ti a-na kal (pl.) šanâti

- 10) pân Ab-na-nu
pân Ku-sa-ia-a
pân Ellu-bâb-ḫi-ni
pân Ašûr-mu-dam-ik
pân Tu-bu-su
- 15) pân Ku-sa-ia-a
(arah) Nišânu ūm IV (kam)
lim-mu Si-i-li
(amel) rab MU.

VATH. 5390.

Obv.

- 1) kunuk [Ia-abi]

¹⁾ Es steht das Zeichen „nar“.
²⁾ Nach Jensen KB VI p 406—407 wäre der rab MU der „oberste Speise-Kontrolleur.“ Das Material

VATH. 5389.

Obv.

- 1) Siegel des Nabû-ahê-erba,
Sohnes des A-u-lu-u-a-a,
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
- 5) Ueber Bânîtum-dannat, seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-mušēši,
Nabû-šallim-šunu
und Ḫannî haben (sie)
um eine halbe Mine und fünf Silbersekel
nach dem Einheitswerte von Gargamiš
gekauft. Das Geld ist vollständig
bezahlt, jene Sklavin
käuflich erworben (und) in Besitz ge-
nommen. Umkehren,
Prozessieren

- 15) gibt es nicht. Derjenige, welcher später,
wann immer, aufsteht (und)
sich auflehnt, dem mögen Ašûr und Šamaš
sich auflehnen, dem mögen Ašûr und Šamaš

Rev.

- 1) Prozessgegner sein.
Zehn Minen reinen Silbers,
eine Mine geläuterten Goldes,
soll er im Depot Ašûrs hinterlegen.
- 5) Das Geld soll Zehente (10 v. 60)
seinen Eigentümern bringen.
Solange man prozessiert, darf man (es)
nicht erheben.
Gegen Muskel- und Gelenk-Krankheit
(wird) hundert Tage,
Gegen Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt).
- 10) (Geschehen) vor Abnânu,
„ Kusaiâ,
„ Ellu-bâb-ḫini,
„ Ašûr-mudammik,
„ Tubûsu,
„ Kusaiâ.
- 15) Am 4. Nišân
der Eponymie des Si-i-li,
des rab MU²⁾.

VATH. 5390.

Obv.

- 1) Siegel des [Ia-abi],

über den amel bzw. rab MU findet sich ADD II
p. 73—74 zusammengestellt.

Umschrift

apil — — — — —

(al) Ka[n-nu-'a-a]

bêl [amat tadâni]

- 5) (šal) Ba-da' amata-šu
u-piš-ma (il) Nabû-šal-lim-šu-nu
ina lib-bi XXXII šikil (pl.) kaspi
ultu pân Ia-abi il-ki
kas-pi gam-mur
- 10) ta-din amtu šu-a-te
zir-pi-at lak-ki-at
tu-a-ri di-ni
dabâbu la-aš-šu

Rev.

- 1) man-nu ša ina ur-kiš
ina mâ-t-c-ma iparrik-u-ni
ešerit ma-na kaspi ištèn ma-na ħuraši
ina pur-ki Ašûr išan (an)
- 5) kas-pi a-na ešerte (te pl.)
a-na bêlê-šu utâra (ra)
ina di-ni-šu, idabub lâ ilekkî

pân Aĥ-la-mur

pân Ku-sa-sa'

- 10) pân Ilu-še-zib-pân A-u-zitti¹⁾
pân Erêš (eš)-Ašûr pân Tu-bu-u-si
pân Ašûr-ri-'ih-te-ušur
pân Arad-(il) Ba-ni-tu
pân Nabû-aĥ-iddin

Rd.

- 1) (arah) Nisânu lim-mu ša
arkû²⁾ (il) Nabû-šar-ušur
- 2) (amel) a-ba mâti.

VATH. 5391.

Obv.

- 1) kunuk Sa-u-li
apil (il) A-u-sa-lim
(al) Kan-nu-'a-a
bêl amat ta-da-ni
- 5) [amtu] - - - i amata-šu
[u]-piš-ma [Nabû-]³⁾mu-še-e-ši
u [Ĥa-an-ni]³⁾-i
ina lib-bi - - - [kas]-pu
ultu [pân Sa-u-li]
- 10) il-ki-[u kas-pu gam-mur]
ta-din amtu [šu-a]-te
zir-pi-a[t lakiat]

tu-a-ri di[-ni]

dabâbu la-aš-šu

Rev.

- 1) man-nu ša ina ur-kiš
ina mâ-t-e-ma i-parrik-u-nu
ešerit ma-na kaspi ištèn ma-na ħuraši
ina pur-ki Ašûr išan (an) kas[-pu]

¹⁾ Geschr. BAB. ĤAL.

²⁾ Vgl. ATD I, No. 414 Edge 3.

Übersetzung

Sohnes des — — — — —,
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.

- 5) Ueber Bada', seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-šallim-šu-nu
hat (sie) um 32 Silbersekel
von Ia-abi gekauft.
Das Geld ist vollständig
bezahlt, jene Sklavin
käuflich erworben und in Besitz genommen.
Umkehren, Prozessieren
gibt es nicht.

Rev.

- 1) Derjenige, welcher später,
wann immer, sich auflehnt,
soll zehn Silberminen (und) eine Goldmine
im Depot Ašûrs hinterlegen.
- 5) Das Geld soll Zehente (10 v. 60)
seinen Eigentümern bringen.
Solange man prozessiert, darf man (es)
nicht erheben.

(Geschehen) vor Aĥ-lamur,

" Kusasa',

" Ilu-šezib, A-u-zitti,

" Erêš-Ašûr, Tubûsu,

" Ašûr-ri'hte-ušur,

" Arad-Bânitu,

" Nabû-aĥ-iddin.

Rd.

- 1) Im Nisân der Eponymie des
arkû⁴⁾ Nabû-šar-ušur,
- 2) des Staatssekretärs.

VATH. 5391.

Obv.

- 1) Siegel des Saul,
Sohnes des A-u-salim,
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
- 5) Ueber - - - i, seine Sklavin,
hat man abgemacht. [Nabû]-mu-šešî
und [Ĥa-an-ni]-i haben (sie)
um - - - [Sil]bers
von [Saul]
gekauft. [Das Geld ist vollständig]
bezahlt, [jen]e Sklavin
käuflich erworben (und) [in Besitz ge-
nommen].
Umkehren, Prozess
führen gibt es nicht.

Rev.

- 1) Derjenige, welcher später,
wann immer, sich auflehnt,
soll zehn Silberminen (und) eine Goldmine
im Depot Ašûrs hinterlegen. Das Ge[ld]

³⁾ Vgl. 5389, 6-8.

⁴⁾ = Zweiter au Rang, vgl. AEDHWB p. 100^b.

- Umschrift
- 5) ana ešerte (te pl.) ana belê-šu utâra
ina di-ni-šu idabub lâ ilekķi
šib-tu a-na mē ûmu
sa-ar-te ana kal ûmê
pân A-ra-di
10) pân Su-ḫa-a-a pân Tuk(?)-kur-tu-i(?)
pân Gad-ia-a pân A-u-iddîna(na)
pân Ellu-bâb-ḫi-in-ni
pân A-u-aḫ-iddin
pân Su-ra-a-nu
15) pân (il) Nabû-aḫ-iddin
(araḫ) Ulûlu ûm XV (kam)
lim-mu Nabû-tap-pu-ut-illak
(amel) rab-šaḫ

VATH. 5392.

Obv.

- 1) ḫunuk Ma-zu-ra-ni
apil Zab-di-i
(al) Kan-nu'-a-a
bel amat tadân(an)
5) (šal) Man-nu-ki-ummi amata-šu
u-piš-ma Nabû-šallim-šu-nu
• (kassierte Zeile)
ina lib-bi XXXIV šikil kaspi
ultu pân Ma-zu-ra-nu
ilkî kas-pi gam-mur[ta]-din
10) amtu šu-a-tu zir-pat
laḫiat(at)¹⁾ tu-a-ri
di-ni dabâbu la-aš-[šu]
man-nu ša ina ur-kiš ina mât-e-m[a]

Rev.

- 1) i-za-ḫu-pa-nu iparik-u-nu
ešerit ma-na kaspi ištên ma-na ḫurâši
ina pur-ki Ašûr išan (an)
ḫas-pi ana ešerte (te pl.)
5) ana belî-šu utâra (ra)
ina di-ni-šu idabub lâ ilekķi
pân Ašûr-aḫ-ušur
pân Tu-bu-su
pân (il) Ša-maš — u — —
10) — — — — —
pân Ellu-bâb-ḫi-[ni]²⁾
pân A-u-aḫ-[iddin]²⁾
(araḫ) Dûzu ûm — [limmu]
(il) Ašûr?-rim-an-ni
15) (amel) rab-šaḫ ša apil šarri
pân Ašûr-mu-dammik
Rd.
šib-ti BAD a-na mē ûmû
sa-ar-te a-na kal šanâti.

¹⁾ Das Zeichen hinter „ti“ ist jedenfalls zu „at“ zu korrigieren.

- Übersetzung
- 5) soll [Zehen]te (10 v. 60) seinen Eigentümern bringen.
Solange man prozessiert, darf man (es) nicht erheben.
Gegen Muskelkrankheit (wird) hundert Tage,
Gegen Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt).
(Geschehen) vor Aradi,
10) „ Suḫaiâ, Tuk(?)-kur-tu-i(?),
„ Gadiâ, A-u-iddîna,
„ Ellu-bâb-ḫinni,
„ A-u-aḫ-iddin,
„ Surânu,
15) „ Nabû-aḫ-iddin.
Am 15. Ulûl
der Eponymie des Nabû-tappût-illak, des Offizierobersten.

VATH. 5392.

Obv.

- 1) Siegel des Ma-zu-ra-ni,
Sohnes des Zabdi,
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
5) Ueber Mannu-ki-ummi, seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-šallim-šunu
hat (sie) um 34 Silbersekel
von Ma-zu-ra-nu
gekauft. Das Geld ist vollständig [be]zahlt,
10) jene Sklavin käuflich erworben und in
Besitz genommen. Umkehren,
Prozessieren gibt es nicht.
Derjenige, welcher später, wann immer,
Rev.
aufsteht (und) sich auflehnt,
1) soll 10 Silberminen (und) eine Goldmine
im Depot Ašûrs hinterlegen.
Das Geld soll Zehente (10 v. 60)
seinem Eigentümer bringen.
5) Solange man prozessiert, darf man es
nicht erheben.
(Geschehen) vor Ašûr-aḫ-ušur,
„ Tubûsu,
„ Šamaš — —,
„ — — — — —,
10) „ Ellu-bâb-ḫi[ni],
„ A-u-aḫ-[iddin].
Im Dûzu — — [der Eponymie]
des Ašûr-rimâni
des rabšaḫ des Prinzen.
15) (Geschehen) von Ašûr-mu-dammik
Rd.
Gegen Muskel- und Gelenk-Krankheit
(wird) hundert Tage,
Gegen Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt).

²⁾ Vgl. 5391. 26—27.

Umschrift
VATH. 5393.
Obv.

- 1) [kunuḫ] Ka-an-ni-i
[apil] Ab-bu-idî
(al) Kan-nu'-a-a
bêl amat tadâni (ni)
- 5) (šal) Ba-zi-i-tu amata-šu
u-piṣ-ma (il) Nabû-šal-lim-šu-nu
ultu pân Ka-an-ni-i
ina lib-bi šalâšâ šikil (pl.) kaspi
il-ki kas-pu gam-mur
- 10) ta-din amtu šu-a-te
zir-pat laḫiat¹⁾
tu-a-ru
di-e-nu
dabâbu la-a-šu
- 15) man-nu ša ina ur-kiš-ši
Rev.
- 1) ina mât-e-me
iparrik-u-nu
ešerit ma-na kaspu-miṣû
ištên ma-na ḫurâšu sak-ru
- 5) a-na Ašûr idânan(an) kas-pu
a-na ešerte (te pl.) a-na bêlê-šu
utâra (ra) ina lâ di-ni-šu
idabub lâ ileḫki
(araḫ) Nisânu ûm XXIV (kam)
- 10) lim-mu Ašûr-rim-a-ni
(amel) rab-šak ša mâr šarri
pân Ašûr-ri-îḫ-tam-ušur
[pân] Tu-bu-su
[pân Erêš] (eš)-Ašûr
- 15) [pân Arad]²⁾ (il) Ba-ni-tu
[pân Nabû]³⁾ aḫ-iddin
Rd.
- [, - - -] ad
,, (il) Ša-mas-aḫ-iddin
[pân al] Kan-nu'-a-a.

VATH. 5394.
Obv.

- 1) kunuḫ Ta-i[a-u]
(al) Ḫarrâna-a-a — —
bêl amat tadân (an)
- 5) (šal) Ḫa-ni-na-a amata-šu
ša Ta-ia-u
u-piṣ (il) Nabû-mu-še-ši
ina libbi ištên mišil ma-na VIII šikil (pl.)
kaspi il-ki
kas-pu gam mur ta-din-nu
amatu-šu šu-a-te zir-pat (at)
- 10) laḫ-ki-ia-at

¹⁾ Anstatt hinter TI das phonetische Komplement „at“ allein zu setzen, hat der Schreiber versehentlich noch einmal la-ki-at ausgeschrieben.

²⁾ Vgl. 5390 Rev. 13; 5400, 24.

³⁾ Vgl. ibid. Rev. 14 u. ibid. 25.

Übersetzung
VATH. 5393.
Obv.

- 1) [Siegel] des Kanni,
[Sohnes] des Abbu-idî,
des Kanna'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
- 5) Ueber Bazitu, seine Sklavin,
hat man abgemacht. Nabû-šallim-šunu
hat (sie) von Kanni
um 30 Silbersekel
gekauft. Das Geld ist vollständig
bezahlt, jene Sklavin
käuflich erworben und in Besitz genommen.
Umkehren,
Prozess
führen gibt es nicht.
- 15) Derjenige, welcher später⁴⁾,
Rev.
- 1) wann immer,
sich auflehnt,
soll zehu Minen reinen Silbers
(und) eine Mine geläuterten Goldes
für Ašûr hinterlegen. Das Geld
soll Zehente (10 v. 60) seinen Eigen-
tümern
bringen. Solange er in seinem Unrechte
prozessiert, darf man (es) nicht erheben.
(Geschehen) am 24. Nisân
- 10) der Eponymie des Ašûr-rimâni,
des rabšak des Prinzen,
vor Ašûr-riḫtam-ušur,
„ Tubûsu,
„ Erêš-Ašûr
- 15) „ [Arad]-Bânitu
„ [Nabû]-aḫ-iddin,
Rd.
- [, - - -] ad,
,, (il) Ša-mas-aḫ-iddin
dem Kanu'äer.

VATH. 5394.
Obv.

- 1) Siegel des Ta-i[a-u]
aus Ḫarrân, — —,
Besitzers der Verkaufssklavin.
Ueber Ḫaninâ, die Sklavin
- 5) des Taiâu
hat man abgemacht. Nabû-mušeši
hat (sie) um eine halbe Mine (und) acht
Silbersekel gekauft.
Das Geld ist vollständig bezahlt,
jene Sklavin käuflich erworben
- 10) (und) in Besitz genommen.

⁴⁾ urkiš-ši für urkiš kommt nur hier vor und ist entweder als ein Lapsus oder vielleicht als durch besondere Betonung des Wortes entstanden zu betrachten.

Umschrift	Übersetzung
<i>tu-a-ru di-e-ni</i> <i>dabábu la-šu</i> <i>man-nu ša ina ur-kiš ina ma-ti-ma</i> <i>arku-u ša ibbalakkit ¹⁾-u-ni</i>	Umkehren, Prozess führen gibt es nicht. Derjenige, welcher später, wann [immer], nachher ²⁾ , sich auflehnt,
Rev.	Rev.
1) <i>ešerit ma-na kaspi ištèn ma-na</i> <i>ḫurāši (il) Sin (al) Ḫarrāni iddan (an)</i> <i>kas-pu a-na ešerte (te pl.)</i> <i>a-na bēli-šu utāra [ra]</i>	1) soll zehn Silberminen (und) eine Goldmine für Sin in Ḫarrān hinterlegen. Das Geld soll Zehente seinem Eigentümer bringen.
5) <i>ina lā di-ni-šu i[dabub]</i> <i>lā ilekki (ki)</i> <i>pān Ašūr-erba</i> <i>pān Aba-la-mur</i> <i>pān Man-nu-ka-abi</i>	5) Solange er in seinem Unrechte [prozessiert], darf man (es) nicht erheben. (Geschehen) vor Ašūr-erba, „ Aba-lamur, „ Mannu-ka-abi,
10) <i>pān Ašūr-mu-dammik</i> <i>pān (araḫ) Ulūla-a-a</i> <i>pān Sin-(in)-ka-te-ili-epuš</i> <i>pān Ešid-(il) Nabū</i> <i>(araḫ) Abu ūm XXIV [kam]</i>	10) „ Ašūr-mudammik, „ Ulūlaiā, „ Sin-kate-ili-epuš, „ Ešid Nabū.
15) <i>limmu — — — —</i>	Am 24. ^{Āb} der Eponymie des — — — —
Rd.	Rd.
<i>šibte (te) be-ni a-na mē ūmē</i> <i>sa-ar-tu ana kal šanāti.</i>	Gegen Muskel- und Gelenk-Krankheit (wird) hundert Tage, Gegen Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt).

VATH. 5395.

- Obv.
- 1) XVII šikil kaspi ša Na-na — —
ina pān (il) Nabû-kut-ti-ba-ušur
apil Nâdin-(i)š šigâri
ûm V ša (araḫ) Tašriti iddan (an)
- Rd.
- šumma(wa) lā iddanni(ni)
šinâ šiklâ ša araḫ-šu irabbî

- Rev.
- 1) (araḫ) Abu ūm XIV (kam)
lim-mu Kâbî-ilu (pl.)
pān GAL²⁾-a-a
pān Ašūr-še-zib-a-ni
- 5) pān Du-u-a
pān (il) Nabû-aḫ-ušur a-ba

VATH. 5396.

- Obv.
- 1) *ḫunuk A-u-dan-in-a-ni*
mār Ra-pi-²⁾
(al) Kan-nu-²⁾-a-a
bēl amāti tadâni(ni)
- 5) — — — — —
— — — — —
— — — — —

VATH. 5395.

- Obv.
- 1) 17 Silbersekel des Nanâ, — —
geliebt dem Nabû-kuttiba-ušur,
Söhne des Nadin-šigâri.
Am 5. Tašritu? soll er (sie) wiedererstaten.
- Rd.
- Wenn er (sie) nicht wiedererstattet haben
wird
soll er für jeden Monat 2 Sekel Zinsen
bezahlen.

- Rev.
- 1) (Geschehen) am 14. ^{Āb}
der Eponymie des Kâbî-ilu (pl.),
vor GAL-a-a,
„ Ašūr-šezibâni,
- 5) „ Dûa,
„ Nabû-aḫ-ušur, dem Sekretär.

VATH. 5396.

- Obv.
- 1) Siegel des A-u-daninâni,
Sohnes des Rapi²⁾,
des Kannu'äers,
Besitzers der Verkaufssklavin.
- 5) — — — — —
— — — — —
— — — — —

¹⁾ Vgl. zu dieser Präsensform IV, I v. $\sqrt{\text{לכת}}$
AEDHWB. p. 165^b.

²⁾ Geschr. GIŠGAL.

³⁾ arkû ša, Adverbium auf ū mit folgendem ša
= nach dem vgl. arki ša.

Umschrift	
Rev.	
1)	— — — — — [pân - - - - mu]-še-zib (al) Kan-nu-a-a [pân Ašûr-aḥ?]-uṣur ¹⁾ [pân Ab ²⁾]-bu-idi
5)	[pân] Ašûr-ri-iḥ-tam-uṣur [pân - - - -] [pân] Aššûr-a-a [pân] Zab-da-nu pân Pa-si-i aḥūšu
Rd.	
	[pân - - -] (al) Kan-nu-u-a-a (arah) Kisilimu ûm XVII lim-mu Bêl-aḥ-uṣur pân Ilu-me-ti.

VATH. 5398.

Obv.	
1)	šina amelâ — — — — ša Li-šal-lim-Ašûr — — mâr Ma-si-ki (?) ina eli I-maš-ši — —
5)	mâr (il) Adad-gab-bu ša (al) A-ri-ia-a-be SÛ. BA. AN. TI. a-di šinâ arḥâ ûmê
Rev.	
1)	— — — — — — — ri — — E(?)-tir-ilu ik-ri šabê i-da-an
5)	pân (il) A-šur-iršiti(ti)-munammir(mir?) mâr (il) A-šur-ḳarrâdu ³⁾ pân Al(?)-la-(?) mâr (šal) Kar-ri-te pân (il) Šamaš-aḥ-iddina (?)
10)	(amel) dupšar mâr (il) A-šur-iršiti(ti)-i-di (arah) Ḫi-bur ûm V (kam li-mu A-bi-ilu.

VATH. 5399.

Obv.	
1)	[ḳunuḳ] — — — — — [mâr] — — — — — — — — — — bêl amat [ta]-da-nu
5)	— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
10)	[man-nu ša ina ur-kiš

¹⁾ Od. Nabû? vgl. 5392, 20; 5395, 12.
²⁾ Vgl. 5393, 2.

Übersetzung	
Rev.	
1)	(Geschehen) [vor - - -], dem Kannu'äer, [„ Ašûr-aḥ?]-uṣur, [„ Ab]-bu-idi, [„]Ašûr-ri'ḥtam-uṣur, [„ - - -] vor dem Assyrer, [„] Zabdânu, Pasi, seinem Bruder, Rd. [„ - - -], dem Kannu'äer. Am 17. Kisilimu der Eponymie des Bêl-aḥ-uṣur. (Geschehen) vor Ilu-me-ti.

VATH. 5398.

Obv.	
1)	Zwei Leute des Lišallim-Ašûr, Sohnes des Ma-si-ki (?), für Imašši
5)	Sohn des Adad-gabbu aus Ariabe hat er empfangen. Zwei Monate, — Tage
Rev.	
1)	— — — — — — — — — — E(?)-tir-ilu er gebracht hat, soll er die Leute wieder- erstatten.
5)	(Geschehen) vor Ašûr-iršiti-munammir, dem Sohne des Ašûr-ḳarrâdu, „ Al(?)-la(?), dem Sohne der Kar-ri-te, „ Šamaš-aḥ-iddina, dem Schreiber, Sohne des Ašûr-iršiti-idi. Am 5. Ḫibur der Eponymie des A-bi-ilu.

VATH. 5399.

Obv.	
1)	[Siegel des] — — — — —, [Sohnes des] — — — — —, — — — — — Besitzer der Verkaufssklavin.
5)	— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —
10)	[Derjenige, welcher später,

³⁾ Geschr. UR. SAK.

Umschrift
i-na mât-e-ma
i-za-ku-pa-a-ni
iparrik-u-ni ešerit]
ma-na kaspi ištēn ma-na ḫurāši
15) ina pur-ki (il) A-u a-šib
(al) Kan-nu-' i-š [a-kan]
kas-pi a-na ešerte (te, pl.)
a-na belê-[šu]
utâra (ra) ina lâ di-[ni-šu]

Rev.
1) idabub lâ ilekki
pân (il) Adad-ta-kal
pân Šillu-(il) Ištar
aplé (il) Nabu u-a
5) pân I-bu-te-ilâni (ni)
apil (il) A-u-e-balliṭ-a-ni

pân Sa-ma (?)-ša apil Aḫe-lišir

pân Kab-ri-ilu
apil Bi-ta (?)¹⁾ id-ki-i

10) pân (il) A-u-liš(?)·šu-ilu
apil Ḫa-ma-du-du
[pân] Ilu-u-(?)·aḫê-a
- - ša Nabû-šer-[ibnî]
[pân] Ilu-id-ri
15) [apil] (al) Arba-ila-a-a
[pân] - - - ia-a [apil] - - a-a
[arah-]·ûm XXIV (*ham*)
[lim-mu] [il] Nabû-šar-ušur [a-ba] mâti

Rd.
pân (il) Nabû nâdin-aḫi

VATh. 5400.

Obv.

- 1) kunuk *Ja-sa-am*
apil (il) Nabu-u-a
(al) Kan-nu-'-a-a
bel *amat* [tadâni]
- 5) [šal] Na-na-a - - [amata-šu]
u-piš-ma — — —
[ina libbi] VI (?) šikil [kaspi]
— — — — —
[il]-ki-*kas-pi* [gam-mur ta-din]
amtu šu-a-tu
[zir-pat] la-*ki*-[at]
- 10) tu-a-ri *di-mi*
dabâbu la-aš-šu

Rev.
1) man-nu ša ina ur-kiš
ina mât-e-ma-i-parrik-u-nu
ešerit ma-na kaspi ištēn ma-na ḫurāši
ina pur-ki Ašûr išakan (an)

¹⁾ Od. ši ? li ?

Übersetzung
wann immer,
aufsteht
(und) sich auflehnt, soll 10]
Silberminen (und) eine Goldmine
15) im Depot des Gottes A-u, der thront
in Kannu', hin[terlegen].
Das Geld soll Zehente
[seinen] Eigentümern
bringen. Solange er in [seinem] Un-
rech[te]

Rev.
1) prozessiert, darf man (es) nicht erheben.
(Geschehen) vor Adad-takal,
" Šillu-Ištar, deu
" Söhnen des Nabûa,
5) " Ibûte-ilâni, dem
Sohne des A-u-e balli-
tâni,
" Ša-ma (?)-ša, dem Sohne
des Aḫe-lišir,
" Kabri-ilu,
" dem Sohne des Bi-ta(?)·
id-ki-i
10) " A-u-liš-šu (?)·ilu, dem
" Sohne des Ḫamadudu,
[„] Ilu-u-(?)·aḫê-a, dem - -
des Nabû-šer-[ibnî]
[„] Ilu-idri, dem
15) [Sohne] des Arba-ilaia,
[„] - - - ia-a, dem [Sohne] des - - a-a,
Am 24. des [Monats] —
[der Eponymie] des Nabû-šar-ušur, des
Staatssekretärs.

Rd.
(Geschehen) vor Nabû-nâdin-aḫi.

VATh. 5400.

Obv.

- 1) Siegel des *Ja-sa-am*,
Sohnes des Nabûa,
des Kannu'äers,
Besitzers der [Verkaufs]sklavin.
- 5) [Über] Nana - -, [seine Sklavin],
hat man abgemacht — — —
hat (sie) [um] 6 (?) [Silber]sekel [ge]kauft.
Das Geld [ist vollständig bezahlt],
jene Sklavin [käuflisch erworben] und in
Besitz [genommen].
- 10) Umkehren, Prozess
führen gibt es nicht.

Rev.

1) Derjenige, welcher später,
wann immer, sich auflehnt,
soll zehn Silberminen (und) eine Goldmine
im Depot Ašûrs hinterlegen.

Umschrift

- 5) kas-pi a-na ešerte (te pl.)
a-na bêlê-šu utâra
ina di-ni-šu idabub [lâ-ilekki]

pân Aḫ-la-mur pân A-u-aḫ-[iddin]

- pân Dûr-ma-ki-Ištar
10) pân Ku-sa-sa-a
pân Ašûr-ri-'h-te-ušur
pân Tu-bu-u-si
pân Ārad (il) Bânîtu(tu)
pân (il) Nabû-aḫ-iddin

Rd.

[arah] Nisânu (?) ûm-(kam) lim-mu ša arkû
[il Nabû]-šar-ušur (amel) a-ba mâti.

VATh. 5403.

Obv.

- 1) — — — za-an-na
— — — (il) Taš-me-te
— — — — amel
— — — — ki-din (il) Ḫal-di(?) -a

- 5) — — — — ḫi
— [i?] na-an-ni-u
— — — 'h-ti kaspu
ša (šal) Li (?) -iṣ-(?) -te
— — — i-da-an
— — — dup-pu-šu
— — — — ? — ?

pi

Rev.

[pân] (il) Ašûr-mu-šal-lim

[pân (il)] Adad-šum-eṭir

[pân] Ilu-šum-li-šir

[pân] — — — i-be

- 5) [pân] — aḫi-ia dup-šar
[arah]-ûm X (kam)
[lim]-mu Ni-nu-a-ia

P. 350.¹⁾

- 1) kunuḫ Ti-ma-i
mâr A-u-ma-a-di
(al) Kan-nu-'a-a
bêl arad tadân(an)
5) Nêrgal-iptîr-šu-liḫabbi arada-šu

u-piṣ-ma Nabû-mu-še-ši
u Nabû šal-lim-šu-nu
u Ha-an-ni-i ina lib-bi
ḫanšâ šikil (pl.) kaspî ultu pân.

- 10) Ti-ma-i il-kû(u)
kas-pu gam-mur ta-din
ardu šu-a-ti zir-pi

Übersetzung

- 5) Das Geld soll Zehente
seinen Eigentümern bringen.
Solange man prozessiert, [darf man es
nicht erheben].
(Geschehen) vor Aḫ-lamur, vor A-u-aḫ-
[iddin],

- 10) „ Dûrma-ki-Ištar,
„ Kusasâ,
„ Ašûr-ri'ḫte-ušur,
„ Tubûsu,
„ Ārad-Bânîtu,
„ Nabû-aḫ-iddin.
Rd.

Am-Nisân (?) der Eponymie des arkû?²⁾
[Nabû]-šar-usur des Staatssekretärs.

VATh. 5403.

Obv.

- 1) — — — za-an-na
— — — Tašmete
— — — — der Mann
— — — — Hal-di (?) -a

- 5) — — — — —
— sie sind geändert worden
— — — — das Geld
der Li (?) -iṣ-(?) -te
— — — soll er geben.

- 10) — — sein Vertrag
— — — — ? — ?

Rev.

- 1) (Geschehen) vor Ašûr-mušallim,
[„] Adad-šum-eṭir,
[„] Ilu-šum-li-šir,
[„] — — ? i-be,
5) [„] — aḫiá, dem Schreiber.
Am zehnten des [Monats] —
der Eponymie des Ninfaia.

P. 350.

- 1) Siegel des Timai,
Sohnes des A-u-mâdi,
des Kannu'äers,
Besitzers des Verkaufssklaven.
5) Ueber Nêrgal - iptîr-šu - liḫabbi, seinen
Sklaven,
hat man abgemacht. Nabû-mušeši
(und) Nabû-šallim-šunu
und Hanni haben (ihn) um
50 Silbersekel von
10) Timai gekauft.
Das Geld ist vollständig bezahlt,
jener Sklave käuflich erworben³⁾

¹⁾ Veröff. v. Peiser in OLZ 1905, 4 Sp. 130—134.

²⁾ Vgl. zu 5390.

³⁾ zirpi f. zarip. Die Uniform dürfte kaum von

einem Assyrer gebildet sein. Sie hat offenbar ihre Entstehung dem Paradigma des folgenden lakû zu verdanken.

Umschrift	Übersetzung
lâki tu-a-rum di-ni	(und) in Besitz genommen. Umkehren, Prozess
dabâbu la-aš-šu	führen gibt es nicht.
15) mau-nu ša ina ur-kiš ina mât-e-ma i-za-ku-pa-ni iparrik-u-nu Ašûr u (il) Šamaš	15) Derjenige, welcher später, wann immer, aufsteht, (und) sich auflehnt, dem mögen Ašûr und Šamaš
lu bêl di-e-ni-šu	Prozessgegner sein.
20) ešerit ma-na kaspu misû(u) ištèn ma-na hurâšu sak-rum ina pur-ki Ašûr išakan (an) kas-pu ana ešerte (pl.) a-na bêlê-šu utâra (ra)	20) Zehn Minen reinen Silbers (und) eine Mine geläuterten Goldes soll er im Depot Ašûrs hinterlegen. Das Geld soll Zehente seinen Eigentümern bringen.
25) ina di-ni-šu idabub la ilekki	25) Solange man prozessiert, darf man (es) nicht erheben.
pân Tu-bu-su	(Geschehen) vor Tubûsu,
pân Ku-sa-ia-a	„ Kusaiâ,
pân Ašûr-mu-šal-lim-napišti	„ Ašûr-mušallim-napišti,
pân Ellu-bâb-ḫi-in	„ Ellu-bâb-ḫi-in,
30) pân A-u-sa-bi-'	30) „ A-u-sabi',
pân-Pa-ak-ka-rum	„ Pakkarum,
pân Ilu-paḫ-ḫir	„ Ilu-paḫḫir,
(al) Kan-nu-'-a-a	dem Kanna'äer.
(araḫ) Nisânu ûm III (kam)	Am 3. Nisân
35) lim-mu Si-i-li	35) der Eponymie des Si-ili,
(amel) rab MU	des rab MU ¹⁾ .
pân Aba-ul-idî	(Geschehen) vor Aba-ul-idî.
šib-ti BAD ana mê ûmé (me)	Gegen Muskel (und) Gelenk-Krankheit (wird) hundert Tage,
[sa]r-ti ana kal (pl.) šanâti.	Gegen [Rec]htswidrigkeit allzeit (gebürgt).

III.

Die Zusammengehörigkeit der Kontrakte.

Die vorliegenden Geschäftsurkunden bilden innerhalb der assyrischen Kontraktliteratur eine Serie für sich. Es ist ein besonderes Milieu, aus dem sie hervorgegangen sind. Es ist ein geschlossener Kreis von Händlern, der hier seine Geschäfte abwickelt. Mit Ausnahme von 5395¹⁾ handelt es sich in diesen Kontrakten um Sklavenverkauf. In den meisten Fällen treten zum Teil dieselben Personen als Händler auf. So in 5388, 5389, P 350, Nabû-mušêšî, Nabû-šallim-šunu, Ḥannî, in 5391, Nabû-mušêšî, Ḥannî, in 5384

(neben Nanâ-uballit), 5394, Nabû-mušêšî, in 5387, 5390, 5393, 5392 Nabû-šallim-šunu. Neben denselben Käufern fungieren auch als Zeugen zum Teil dieselben Personen. So in 5384²⁾ und 5391³⁾, Gadiâ und Ellu-bâb-ḫini, in 5388, 5389⁴⁾ und P 350⁵⁾, Kusaiâ⁶⁾,

¹⁾ Vgl. 5389 Anmkg. 1.

²⁾ Vom 17. Âb der Eponymie des Nabû-tappūt-illak datiert.

³⁾ Vom 15. Ulûl derselben Eponymie datiert.

⁴⁾ Vom 4. Nisân der Eponymie des Si-ili datiert.

⁵⁾ Vom 3. Nisân derselben Eponymie datiert, 5388 gehört vermutlich derselben Zeit an.

⁶⁾ In 5388, 5389 fungieren zwei Kusaiâ als Zeugen.

¹⁾ Bei 5398 ist dies nicht ersichtlich. Bei 5403 läßt sich der Inhalt nicht feststellen.

Ellu-bâb-hini und Tubûsu, in 5393¹⁾ und 5387²⁾, Ašur-ri-ĥ-taw-ušur, in 5393, 5387 und 5392³⁾, Tubûsu, in 5390⁴⁾ und 5400⁵⁾ Aĥ-lanur, Tubûsu, Ašur-riĥte-ušur, Arad-Bânitu und Nabû-aĥ-iddin, in 5388 und 5394⁶⁾, Ašûr-mudammik. Schon dieser Vergleich, der lediglich die Kontrakte je einer gleichen Eponymie einander gegenüber zu stellen sucht, zeigt, wie sich auch im allgemeinen dieselben Zeugenamen in diesen Urkunden wiederholen. Die Zahl solcher Namen wird noch grösser, sobald man die Urkunden ohne Rücksicht auf ihre engere, zeitliche Zusammengehörigkeit unter einander vergleicht. So kehrt z. B. der Name Ellubâb-hini auch in 5392, der Name Ašûr-riĥte-ušur auch in 5384, der Name [Arad]-Bânitu auch in 5393, der Name Nabû-aĥ-iddin auch in 5391 und 5393, der Name Ašûr-mudammik auch in 5392 und 5384 (vgl. übrigens d. Index) wieder. Es kann schwerlich bezweifelt werden, dass unter diesen identischen Namen, die manchmal auch paarweise in verschiedenen Kontrakten vorkommen⁷⁾, dieselben Persönlichkeiten zu erblicken sind. — Wodurch sich aber unsere Kontrakte von den übrigen, assyrischen am deutlichsten unterscheiden, wodurch ihre geschlossene Zusammengehörigkeit unverkennbar hervortritt, ist der Umstand, dass nebst einigen Zeugen die Verkäufer meist das epitheton (al) Kannu'-a-a „Kannu'âr“ erhalten. So im 5387 Atar-ĥasis, Sohn des A-u-še-zibbi, in 5388 Abnânu, in 5389 Nabû-aĥê-erba, Sohn des A-u-lu-u-a-a, in 5390 Ja-abi, in 5391 Saul(u), Sohn des A-u-sâlim, in 5392 Mazurânu, Sohn des Zabdi, in 5393 Kannî, Sohn des Abbu-idi, in 5396 A-u-daninâni, Sohn des Rapi, in 5400 Ja-sa-am, Sohn des Nabûta, in P 350 Timai, Sohn des A-u-mâdi, vgl. auch 5393, Rd. und 5396, Rev. u. Rd. In 5399 erfahren wir Näheres über den Wohnort dieser Händler. Kannu' ist eine Kultusstätte des Gottes A-u, der in demselben Ansehen steht wie Ašûr⁸⁾ und Sin in Ĥarrân⁹⁾. — Aus Kannu' stammen jedenfalls auch die Kontrahenten in 5399. Die Zugehörigkeit von 5395 zu unseren Kontrakten lässt sich zwar nicht beweisen, aber

¹⁾ Vom 24. Nisân der Eponymie des Ašûr-rimâni datiert.

²⁾ Vom 17. Aiâr derselben Eponymie datiert.

³⁾ Vom Dûzu derselben Eponymie datiert.

⁴⁾ Vom Nisân der Eponymie des Nabû-sar-ušur datiert.

⁵⁾ Die Tatsache, dass unter 9 Zeugen des erstern Kontraktes 5 dieselben sind wie in 5400 bestätigt die ebenda Rd. Z. 2 gemachte Ergänzung. Vielleicht war auch der Käufer in 5400 derselbe wie in 5390.

⁶⁾ Das Datum ist nicht erhalten.

⁷⁾ Wie Kusaiâ, Ellu-bâb-hini in 5388, 5389 und P 350.

⁸⁾ Vgl. 5388, 5389, 5390, 5391, 5392, 5393, 5400.

⁹⁾ Vgl. 5394.

der Name Nabû-kuttiba-ušur spricht dafür¹⁾. Eine Beurteilung von 5403 ist nicht möglich, weil der Text nur in zusammenhanglosen Fragmenten erhalten ist.

Die Herkunft der Kontrakte.

Der Zeichentypus, in dem die 16 Kontrakte geschrieben sind, ist der assyrische. Die Datierungsweise nach Eponymen ist assyrisch. Eine erkleckliche Anzahl von Namen der an diesen Kaufverträgen beteiligten Personen ist mit dem Namen des assyrischen Nationalgottes Ašûr zusammengesetzt. Jede dieser Tatsachen würde schon allein genügen, um zu beweisen, dass wir reichsassyrische Dokumente vor uns haben. Assyrisch im engeren Sinne kann man sie nicht nennen. Denn eine Reihe von Umständen weist mit Bestimmtheit darauf hin, dass sie nicht in Assyrien selbst geschrieben worden sind. Der dupšar in Aššûr oder Ninive hätte hier ebensowenig wie gewöhnlich in den anderen, assyrischen Kontrakten das gentilicium der Verkäufer, geschweige denn das der Zeugen, für erwähnenswert gehalten. Das Eintragen des Personennamens nebst der Kunje genügte vollauf für die Rechtsgiltigkeit der Urkunde. Es ist ferner vorauszusetzen, dass die Abmachungen da getroffen wurden, wo die Verkäufer ansässig waren und ihre Sklaven und Sklavinnen feilboten. Dass dem tatsächlich so war, verrät 5399, wo für den Fall, dass seitens einer der Parteien ein Prozess anhängig gemacht werden sollte, der purku des Gottes A-u zu Kannu' für die Hinterlegung des konventionellen Unterpfandes bestimmt wird. Eine solche Vereinbarung war eine materielle Schädigung des Ašûrtempels und kann schon deshalb unmöglich in Assyrien selbst getroffen worden sein. Es ist dagegen keineswegs auffallend, wenn in einem von den Assyrern annektierten Gebiete Kontrakte ausgestellt werden, in denen der purku Ašûrs für den erwähnten Zweck vorgesehen wird. In dem Kontrakte 5398 lautet das Datum: Am 5. Ĥibur. Welchen Monatsnamen man darunter zu verstehen hat, dafür besitzen wir vorderhand keinen Anhaltspunkt. Nur das Eine steht fest, dass Ĥibur ein novum in der assyrischen Kontraktliteratur ist. Es ist ein ausländischer Monatsname, dessen Erwähnung beweist, dass die Ausfertigung des Dokuments nicht in

¹⁾ S. u. Die Bild. d. Eigenn. in den Kontrakten s. v. und u. Der Gott A-u und die Nation. s. Verlehrer.

Assyrien selbst erfolgt ist¹⁾. Zu alledem kommt noch die absonderliche Schreibweise des Wortes bennu in einigen unserer Kontrakte²⁾. Es ergibt sich demgemäss mit ziemlicher Sicherheit, 1) dass unsere Geschäftsurkunden³⁾ aus Kannu' selbst stammen, 2) dass diese Stadt nicht im eigentlichen Assyrien gelegen haben könne.

IV.

Die Abfassungszeit der Kontrakte.

Die Formulierung dieser Geschäftsurkunden zeigt dasselbe Schema wie die übrigen, entsprechenden assyrischen aus der Regierungszeit Sanheribs⁴⁾, Asarhaddons und Ašûr-bânîpals⁵⁾. Da sie augenscheinlich aus Kannu' stammen, das eine spätere Gründung sein muss⁶⁾, so könnte man sie füglich von vornherein dem 7. Jahrhundert a. Chr. n. zuweisen. In der Regel sind wir bei der Frage der Abfassungszeit von Kontrakten ganz anders gestellt, als bei der von historischen und religiösen Texten und selbst von Briefen. In Babylonien wurden die Kontrakte nach dem Regierungsjahre des derzeitigen Königs, in Assyrien nach der Eponymie der Beamten datiert. Da wir die Reihe dieser Würdenträger an der Hand des Eponymkanons und mit Hilfe anderer Materialien vom Jahre 893 bis 650 verfolgen können⁷⁾, so lässt sich ein assyrischer Kontrakt aus dieser Zeit auf das Jahr seiner Ausstellung mit Leichtigkeit bestimmen. Auch unsere Kontrakte sind nach assyrischen Eponymen datiert, und zwar 5384 und 5391 nach der Eponymie des Nabû-tappût-illak, 5393, 5387 und 5392 nach der des Ašûr-rimâni, 5395 nach der des Kâbî-ilu (pl.), 5396 nach der des Bêl-aḥ-ušur, 5398 nach der des A-bi-ilu, 5390, 5399 und 5400 nach der des Nabû-šar-ušur, P 350 und 5389 nach der des Si-ilu, 5403 nach der des Ninûaiâ. Das Datum von 5388 und 5394 ist nicht erhalten. Die Namen dieser Eponyme finden sich indes in den erhaltenen Kolumnen des Kanons nicht verzeichnet. Wir können daher die Abfassungszeit unserer Kontrakte vorderhand nicht aufs Jahr fest-

¹⁾ arah Hîbur = אַרַח חִיבּוּר (ה) wie der Schaltmonat in der Mischnah genannt wird, vgl. Bab. Mez. (Babli) p. 102b.

²⁾ S. 5387 Anmkg. 4.

³⁾ Auszuscheiden wäre hiervon 5394.

⁴⁾ Nur wenige stammen aus noch früherer Zeit.

⁵⁾ S. Peiser, KB. IV; Johns ADD.

⁶⁾ S. u. Kannu' und Kar-Au.

⁷⁾ Johns führt sie ADD. I p. 569 bis zum J. 644 fort.

stellen. Aber die Tatsache, dass die angeführten Namen im Kanon fehlen, zwingt uns, sie in die Zeit nach 650 resp. 644 einzuordnen. So haben auch in der Tat Johns und Peiser die Eponyme des Ašûr-rimâni¹⁾ und Nabû-šar-ušur²⁾, die bereits früher bekannt waren, in diese Zeit verlegt³⁾. Unter dem rabšak ša apil šarri in 5392 und 5393 wäre also der oberste Stabsoffizier des Sohnes Ašûrbânîbals zu verstehen. Der Spielraum, mit dem überhaupt zu rechnen ist, ist nicht gross. Denn im Jahre 606 (od. 608) ist Ninive gefallen. Die Abfassung unserer Kontrakte fällt also in die Zeit zwischen 650 resp. 644 und 606 resp. 608 a. Chr. n. Wie räumlich gehören sie auch zeitlich zu einander.

V.

Die Bildung der Eigennamen in den Kontrakten.

Wir haben unsere Urkunden als reichsassyrische erkannt. Es hat sich uns die grosse Wahrscheinlichkeit ergeben, dass sie nicht aus Assyrien selbst stammen können. Von umso grösserem Interesse ist nunmehr die Frage der Herkunft der an ihnen beteiligten Personen. Wir wollen sie an der Hand ihrer Eigennamen zu ermitteln versuchen. — Dem Namen des Individuums wird im Altertum eine wichtige Bedeutung beigelegt. Er wird geradezu wie ein besonderes Wesen betrachtet, das auf die Gestaltung des menschlichen Geschickes entscheidenden Einfluss übt. Die Persönlichkeit lebt im Zeichen ihres Namens. Sie hat denselben daher nicht etwa von ungefähr erhalten, sondern er ist für sie eigens geprägt worden. Die Tatsache dieser superstitiösen Namengebung ist für unsere Erkenntnis des Innenlebens der antiken Völker in höchstem Grade förderlich. Bei Völkern mit ausgesprochen religiösem Charakter, wie z. B. den Babyloniern, Assyrern, Aramäern und Hebräern, hat man es naturgemäss meist mit religiösen Eigennamen zu tun. Der Löwenanteil der Ergebnisse der Namensforschung fällt hier der Religionsgeschichte zu. Von unserer Kenntnis der religiösen Anschauungen dieser Völker sind umgekehrt zumeist der

¹⁾ Er wird auch auf K 305, ADD. I, No. 327 genannt.

²⁾ Nach seiner Eponymie ist auch K 320, ibid. No. 711 datiert.

³⁾ S. ibid. p. 570—571; MVAG. 1901 p. 132; P. bringt für den einen das Jahr 620, für den andern das J. 619 in Vorschlag.

Gewinn und der Sicherheitsgrad jener Resultate abhängig. Etymologie und Religionsgeschichte ergänzen hier einander. Sucht jene den Sinn des Namens zu erschliessen, so kann uns diese Auskunft darüber erteilen, welchem Ideenkreise die in dem Namen ausgedrückte religiöse Anschauung angehören dürfte, welcher Religionsgemeinschaft der Träger des einen oder anderen theophoren Namens und die Namengeber selbst beizugesellen seien. Wie aber jedes Volk seine Götter, so hat es auch seine Sprache, das hervorstechendste Merkmal jeder Nation. Auch in den Eigennamen der Völker kommt jegliches Sprachidiom mehr oder minder zum Ausdruck. Wenn dies bei den Indoeuropäern der Fall ist, so gilt dasselbe in viel höherem Masse von den Semiten. Bei den Babyloniern und Assyern ist es z. B. gang und gäbe, zusammengesetzte Personennamen in Form von ganzen Verbalsätzen zu bilden, vgl. Bêl-hi-ta-ul-idi „Bêl, eine Sünde kenne ich nicht!“, Ninib ša-kunnâ-irâmu „Ninib, der den Treuen liebt“, Marduk-šum-ibni „Marduk hat den Sohn erschaffen“, Nabû-âlik-idi-enši „Nabû wandelt an der Seite des Schwachen“ (babyl.); Ašûr-etil-šamê-u-iršiti-bullit-su „Ašûr, Mächtiger des Himmels und der Erde, erhalte ihn am Leben!“, Ašûr-ah-iddin „Ašûr hat den Bruder geschenkt“, Ašûr-mat-utarris „Ašûr, hat das Land ausgestreckt“ (assy.), usw. Aus den Verbalformen solcher Namen könnte man die Nationalität ihrer Träger auch dann erkennen, wenn über die babylonisch-assyrische Religion nichts bekannt wäre. Bei der Untersuchung semitischer Eigennamen ist daher neben der Religion ganz besonders das in ihnen sich etwa kundgebende Sprachidiom als Kriterium für die Bestimmung der Nationalität ihrer Eigner ins Auge zu fassen. Unter solchen Gesichtspunkten möchten wir die folgenden Eigennamen näher betrachten und die Ergebnisse hiervon im nächsten Abschnitt erörtern.

Wie bereits oben angedeutet wurde, lassen sich die semitischen Eigennamen in zwei Hauptgruppen einteilen. Es sind zu unterscheiden 1) Theophore und religiöse Eigennamen, 2) profane Eigennamen. Die erstere Art überwiegt bei den Nordsemiten bei weitem. Man kann dies auch bei den Kannu'ärkontrakten beobachten. Wir wenden uns daher zunächst dieser zu.

*Aradi*¹⁾. Ein solcher Name ist sonst nicht belegt. Er ist vielleicht in *Adadi* zu emendieren und als Hypokoristikum aufzufassen. —

¹⁾ Die folgende Analyse beschränkt sich natürlich nur auf die bemerkenswerten und erklärungsbedürftigen Namen. Die Stellenangaben s. im Index.

Adad-se-zib-a-ni „Adad, rette mich!“ Für die Bedeutung des Šafels von $\sqrt{\text{נצו}}$ vgl. HWB. p. 35^a. In derselben Bedeutung ist dieser Stamm ins Westaramäische (נצו , s. G.-B. ¹⁴ p. 847) und Syrische (נצו) übergegangen. Die Schärfung des n im Verbal-suffix I. sing. anni wird in Eigennamen meist aufgegeben und dafür der vorhergehende Vokal gedehnt, vgl. A-u-kil-la-a-ni¹⁾, Ašûr-ki-la-a-ni²⁾, Šamaš-ki-la-a-ni³⁾, gegenüber Ašûr-kil-la-an-ni⁴⁾, Nabû-kil-an-ni⁵⁾ (imp. sing. II, 1 v. נצו „erheben“); Hal-di-rim-a-ni⁶⁾, Marduk-riw-a-ni⁷⁾, Nabû-rim-a-ni⁸⁾, Rim-a-ni-Adad⁹⁾, Rim-a-ni-ilu¹⁰⁾, Rim-a-ni-Ašûr¹¹⁾, Rim-a-ni-Bêl¹²⁾, Rim-a-ni-Marduk¹³⁾, gegenüber Marduk-ri-man-ni¹⁴⁾, Sin-ri-man-ni¹⁵⁾, Rim-an-ni-Adad¹⁶⁾.

Adad-takal f. Ana-Adad-takal „Auf Adad-vertraue!“ Vgl. Bêl-Harrân-taklak f. Ana-Bêl-Harrân-taklak, Nâbû-taklak, Šamaš-taklak. Der imp. *takal* anstatt *takil*¹⁷⁾ erklärt sich durch das silbenschiessende l, vgl. Nêrgal-takal „Vertraue auf Nêrgal“¹⁸⁾, Dagan-takal „Vertraue auf Dagan“¹⁹⁾.

A-u-ah-iddin „A-u hat einen Bruder geschenkt“.

A-u-e ballitani „O A-u, erhalte mich am Leben!“ Zu der auffordernden Partikel è bezw. i vgl. Gilgameš-Epos Taf. X, III 41: e rid a-na (iṣ) kišti-ma usw. „Auf, geh' hinab zum Walde!“²⁰⁾ Taf. VII (?) IV 29: [r]i-dan-ni i rid-dan-ni a-na bit ek-le-ti šu-bat (il) Ir-kal-la „[Fo]lge mir nach, auf, komm zu mir herab, zu dem Hause der Finsternis, der Wohnung Irkalas!“²¹⁾. Vgl. auch Delitzsch, Assy. Gram. p. 212; HWB.

¹⁾ S. Anhang K 319, Obv. 3.

²⁾ S. ADD. I No. 349 Rev. 10, vgl. No. 361 Rev. 16, No. 400 Rev. 13; II, No. 993 Rev. 17.

³⁾ S. ibid. I, No. 254 Rev. 5.

⁴⁾ S. ibid. No. 211 Rev. 3; No. 309 Rev. 4; No. 325 Rev. 9.

⁵⁾ S. ibid. No. 284 Rev. 11.

⁶⁾ S. ibid. No. 261 Rev. 10.

⁷⁾ S. ibid. No. 331 Rev. 5; No. 400 Obv. 1.

⁸⁾ S. ibid. No. 21 Obv. 2; No. 29 Rev. 4 u. a. m.

⁹⁾ S. ibid. No. 258 Obv. 7; No. 270 Obv. 9 u. a. m.

¹⁰⁾ S. ibid. No. 147 Obv. 2; No. 197 Rev. 4 u. a. m.

¹¹⁾ S. ibid. No. 246 Rev. 11 u. a. m.

¹²⁾ S. ibid. No. 262 Rev. 6 u. a. m.

¹³⁾ S. ibid. No. 262 Rev. 7.

¹⁴⁾ Vgl. Anhang K 344 R. 2.

¹⁵⁾ S. I. c. No. 506 R. 3.

¹⁶⁾ Vgl. Anhang K 13075 L. R. 2 u. a. m.

¹⁷⁾ Nach dem praes. itakkil.

¹⁸⁾ S. K. L. Tallqvist: Neubabylonisches Namenbuch zu den Geschäftsurkunden aus der Zeit des Šamassumukin bis Xerxes (Helsingfors, 1905) p. 163^b.

¹⁹⁾ S. ibid. p. 242^b.

²⁰⁾ S. KB. VI p. 220.

²¹⁾ S. ibid. p. 188.

p. 47^b; Jensen: Die Kosmologie der Babylonier (Strassburg, 1890) p. 336.

A-u-danināni „A-u mache mich stark!“

A-u-zitti „A-u ist mein Anteil“, vgl. חֵלְקֵי הַלֶּקֶחַ u. Ps. 16, 5; 73, 26; 119, 57; 142, 6.

A-u-ḥutin „A-u ist der Schutz“, vgl. Adad-ḥu-ut-ni¹⁾, Si'-ḥu-ut-ni²⁾, Marduk-ḥu-ut-nu³⁾. ḥutnu ist ein abstractum von חָתַן „stützen“⁴⁾ wie lubnu „Gebrochenheit“ v. חֲבָטָה⁵⁾, pušku „Not“ v. חֲשָׁשׁ⁶⁾, ruṭbu „Feuchtigkeit“ v. חֲרָבָה⁷⁾ u. a. m. Der st. constr. ḥutin beweist, das unser Name ein Hypokoristikon ist.

A-u-liš?-šu-ilu „A-u- sei(?) Gott!“

A-u-lu-u-a-a, abgekürzt aus A-u-i-lu-u-a-a = A-u-i-lu-'a-a „A-u ist Gott“(?). Ein Substantiv lu-u-a-a ist in Babylonisch-assyrischen nicht belegt. Dagegen ist in einer Neubabylonischen Geschäftsurkunde aus Nippur der Name eines jüdischen Exulanten Man-nu-lu-ḥa-a (Sohn des A-dar-ri-ilu = bibl. מְנַחֵם?) zu lesen⁸⁾. Mannu-lu-ḥa-a ist einer der Kontrahenten. Seinen Namen enthielt auch der aramäische Vermerk auf der Tafel, von dem jetzt nur die Buchstaben - - - מנח ו - - - lesbar sind. In dem erhaltenen \aleph erkennt Hilprecht (l. c.) den Anfangsbuchstaben des hebräischen Appellativums מְנַחֵם. lu-ḥa-a steht also für i-lu-ḥa-a. Der Name lautete ursprünglich Mannu-kī-i-lu-ḥa-a „Wer ist wie Gott?“ Mit der Vergleichungspartikel⁹⁾ kī ist auch das folgende i in der Aussprache verschwunden. Dieses lu-ḥa-a könnte das assyrische lu-u-a-a bzw. lu-u-'a-a sein. Das Fehlen des i am Anfang lässt sich allerdings bei unserem Namen nicht so gut erklären wie bei dem obigen, vgl. auch unten u. Māti-'ilu.

Au-ma-a-di, vgl. zu dem aussagenden Bestandteil: Si-ma-a-a-di¹⁰⁾, Si-ma-'-di¹¹⁾.

A-u-su-bi-. Der zweite Bestandteil dürfte also שָׁבַע + pron. suff. 1. sing aufzufassen sein, vgl. bibl. הוֹשָׁבַע, אֶלְשָׁבַע (n. pr. f.),

¹⁾ S. LC. No. 19, Taf. XVI, II, 3.

²⁾ S. ADD. I No. 231 Rev. 10.

³⁾ S. ibid. No. 249 Obv. 1.

⁴⁾ S. HWB. p. 296^a.

⁵⁾ S. ibid. p. 369^b.

⁶⁾ S. ibid. p. 549^a.

⁷⁾ S. ibid. p. 618^a.

⁸⁾ S. Babyl. Exped. vol. X Pl. 26—27, No. 46, 2 u. L. E.; die Urkunde ist vom 1. Regierungsjahre des Königs datiert.

⁹⁾ Vgl. Mannu-Bēl-hātin (Babyl. Exped. X, Pl. 40, No. 71, 14) f. Mannu-kī-Bēl-hātin, Mannu-ahē f. Mannu-kī-ahē (ADD. III p. 406, s. auch LC. p. 42 u. Babyl. Exped. X p. XV Anmkg. 2).

¹⁰⁾ S. Anhang K 76, Obv. 9.

¹¹⁾ S. ibid. No. 231 Obv. 7—8; No. 278 Obv. 6.

שָׁבַע auf sinaitischen Inschriften, s. HNSE. p. 372^a.

A-u-sālim „A-u wendet sich gnädig zu“.

A-u-še-zib-bi „A-u- rette!“ . še-zib-bi ist der Form nach imp. sing f. Die angerufene Gottheit ist jedoch männlichen Geschlechts. Da der Name im Genetiv steht (Atarhasis Sohn des A-u-še-zib-bi), so wird man in dem i die Genetivendung zu erblicken haben, die der Schreiber, dem Sinn des Namens keine Rechnung tragend, an den imp. m. šezib angehängt hat.

Arad-Bānitu „Diener der Bānitu“. Ueber Bānitu s. u. „Der Gott A-u und die Nationalität seiner Verehrer“.

I-bu-te-ilāni. Das sonst nicht zu belegenden Wort i-bu-te könnte auch i-sir-te od. i g/kit-te gelesen werden. Johns zitiert aus K 926 einen Namen Ibbātu¹⁾. Möglich, dass hier dasselbe nomen vorliegt.

Ilu-me-i. Der Name ist sonst nicht belegt. In me-i ist vielleicht die hervorhebende Partikel mē zu erblicken. In solchem Falle läge ein Hypokoristikon vor. —

Ilu-idri. Derselbe Name kommt auch im LC vor²⁾, vgl. auch ibid. Si'-idri, Našḥu-idri, Idri-lī Atar-idri, Atā-idri u. a. m. Die Bedeutung von idri ist längst aus der assyrischen Wiedergabe des Namens des Königs von Damaskus bekannt, der im Jahre 854 Salmanassar II. das Treffen bei Karkar geliefert hat³⁾, Dadda (bzw. Adad)-'id-ri = bibl. דָּדָא. Hier ist das Wort in genauerer Orthographie geschrieben. Dem hebräischen Äquivalent gemäss ist 'idri = aram. אִידְרִי „auxilium“, c. pron. suff. 1. Vgl. auch הוֹדְעָרִי, הוֹדְעָרִי („Sams est auxilium meum“), auf den aramäischen Siegeln, Corpus Inscriptionum Semiticarum II, No. 77 B² (aus d. 8—7. Jhrh. a. Ch. n.) und No. 87 (aus d. 7—6. Jhrh. a. Chr. n.). Der obige Name entspricht bibl. אִידְרִי.

Ilu-me-ti, vgl. zu dem zweiten Bestandteile Me-tu-nu⁴⁾, Aja-me-tu-nu⁵⁾.

Dūrma-kī-Ištar „Eine Mauer wie Ištar“. Der Name kehrt in einem assyrischen Kontrakte wieder⁶⁾. Die Vergleichungspartikel kī wird in Eigennamen auch kurz geschrieben, vgl. Man-nu-ki-mumi⁷⁾, Man-nu-ki-ilu-rabū

¹⁾ S. ADD. III p. 422.

²⁾ S. No. 21, Taf. XVII, I, 8.

³⁾ Salm. Mon. 78—102 = Obl. 54—66.

⁴⁾ Name des Eponymen im Jahre 700, šaknu von Isana, s. III RI, V, 24, vgl. ADD. I, No. 112 Rev. l. R.; No. 176 Rev. 8; No. 294 Rev. 1: Mi-tu-nu, s. auch l. c. III p. 100.

⁵⁾ S. Anhang, 80—7—19, 42 Obv. 6.

⁶⁾ S. ADD. I, No. 640 Obv. 7.

⁷⁾ S. 5392, 5.

„Wer ist so gross wie Gott?“¹⁾ Dür-ma-ki-Adad „Eine Mauer wie Adad!“²⁾ u. a. m.

Ia-abi, geschr. Ia-AD, „Ia ist mein Vater“. Ueber den Gottesnamen Ia s. u. „Der Gott A-u und die Nationalität seiner Verehrer“.

Kab/p-ri-ilu, vgl. Ka-bar-ilu³⁾. —

Mannu-ki „Wer ist wie —?“ Ein Hypokoristikon, in dem der Gottesname weggelassen ist, vgl. Mannu-ki-Adad, Mannu-ki-Ištar, u. folg.

Mannu-ki-ili „Wer ist wie Gott?“ vgl. bibl. מַנְנִי. Der Name findet sich auch sonst.

Mâti-ilu „Mein Land ist Gott“. Denselben Namen trägt ein Potentat, mit dem Ašûrnirâri II (755—745) den von Peiser in MVAG. 1898,6 p. 228 squ. veröffentlichten Vertrag (Rm 279 + 120) geschlossen hat. So heisst auch der Fürst des nordsyrischen Gaus Agûsi zur Regierungszeit Tiglat-Pileasers III⁴⁾. Aramäisch lautet der Name Mâti-il-a-a⁵⁾ (= Mâti-il-a'-a)⁶⁾, mit haplogischer Silbellenipse: Mâti-la-a-a⁷⁾ = (Mâti-la'-a-a = Mâti-la'-a-a). —

Nabû-kuttiba-ušur, „Nabû beschützte den Schreiber!“ Der Name ist neu. kuttiba ist nicht assyrisch, denn das Assyrische hat die $\sqrt{\text{𐎠𐎢𐎽}}$ nicht. Dagegen zeigt das darauffolgende Ideogramm eine assyrische Verbalform an. Wir haben es hiernach mit einem doppel-sprachigen Eigennamen zu tun. Die Lesart kuttiba und die angenommene Bedeutung „Schreiber“ werden durch die Tatsache bestätigt, dass Nabû der Schutzpatron der Schreiber ist. Der Form nach entspricht kuttiba = kutiba, ohne Kasusendung kutib, hebr. כּוּטִיב. —

Naná-uballit „Naná hat ins Leben gerufen.“ Ueber die Göttin Nanâ s. u. „Der Gott A-u u. die Nationalität s. Verehrer.“

Nani, geschr. Na-ni-i. Ein Hypokoristikon von Nanâ + ? Der Name kommt auch sonst vor⁸⁾. Er findet sich später auch bei den Palmyrenern: ננני⁹⁾. Das lange i am Ende

ist das sogen. Kosesuffix wie z. B. auch in Zabdi, Bulti, Hanî, u. a. m., vgl. hierüber Tallqvist. Neubabylonisches Namenbuch p. XXX.

Na-an-ni-a wird auch Na-ni-ia geschrieben¹⁾. ננני bei den Palmyrenern²⁾. Der Name ist ein Hypokoristikon wie Nanî. Zum Kosesuffix ia s. Tallqvist, Neubabyl. Namenbuch l. c.

Nergal-iptirsu-likabbi „Nergal befehle seine Auslösung.“

Ningal-umme „Nikkal ist meine Mutter“. Ueber Nikkal s. 5384, Anmkg. 4. Infolge schwacher, aramäischer Aussprache des pron. suff. I sing. erscheint in umme e anstatt i. Man könnte allerdings diesen Vokalwechsel auch schlechtweg auf Rechnung des vorhergehenden m setzen.

Ningal-iada „Nikkal ist wissend.“ iada ist part. act. sing. f. von $\sqrt{\text{𐎠𐎢𐎽}}$, assyr. idû. In genauerer Orthographie kommt das part. act. sing. m. in den Namen Ia-da' (neben Ia-da) und Ilu-ia-da' (neben Ia-da-ilu) vor³⁾.

Sillu-Ištar „Im Schutze der Ištar“. Zum Lokativum u in sillu vgl. arku „hinten“, pânu „vorne“ usw.

Kâbi-ilu (pl.), geschr. E. AN. MEŠ. Obgleich es sich bei diesem Namen nicht um eine an dem Kontrakte beteiligte Person, sondern um den eines assyrischen Eponymen handelt, so möge er doch hier erörtert werden, da er paläographisch interessant ist. Während das Ideogramm für kabû „befehlen“ auf eine Form dieses Verbums im sing. schliessen lässt, ist das dazu gehörige Subjekt ilu mit Pluralzeichen versehen. Das Pluralzeichen in unserem Namen hat offenbar eine andere Funktion als sonst. Aus den assyrischen Kontrakten lässt sich ein einwandfreies Beispiel für diese Erscheinung nicht beibringen. Man findet hier die Namen: Bu-si-AN. MEŠ⁴⁾, Dumuk-AN. MEŠ⁵⁾, I-ri-su-AN. MEŠ⁶⁾. Möglich, dass es sich in diesen Fällen mit dem Pluralzeichen ähnlich wie in dem obigen verhält. Erwünschten, wenn auch nicht erschöpfenden Aufschluss über die Schreibweise des obigen Namens erhalten wir seitens neubabylonischer Kontrakte. In den Kontrakten aus der Regierungszeit Artaxerxes I. und Darius II. ⁷⁾ kommt eine ganze Anzahl von Eigennamen vor, die in

¹⁾ S. ADD. I, No. 47 Obv. 4.

²⁾ S. HWB. p. 213—214 s. v. dîru.

³⁾ S. ADD. I, No. 167 Rev. 5; No. 177 Obv. 6 u. a. a. O.

⁴⁾ S. RTP. Annual. 60 p. 11. Pl. XIX. 3; Platteninschriften I, 20, p. 20, Pl. XXXIII, 2; II p. 18, Pl. XXX, 13. Es ist sehr wahrscheinlich, dass dieser Mâti'-ilu mit dem erstere identisch ist, vgl. Winckler, KAT³ p. 48—49. 53. u. a. a. O.

⁵⁾ ADD. I, No. 4 Rev. 3; No. 270 Obv. 2; No. 574 Rev. 5; No. 622 Rev. 6.

⁶⁾ Vgl. u. „Der Gott A-u u. die Nationalität seiner Verehrer“.

⁷⁾ ADD. I, No. 271 Obv. 10.

⁸⁾ Vgl. ADD. I, No. 425 Obv. 1; LC. No. 2, Taf. III, III, 17, VIII, 11, u. a. a. O.

⁹⁾ S. HNSE. p. 323 a.

¹⁾ ADD. I, No. 661 Rev. 7.

²⁾ S. HNSF. I. c.

³⁾ S. ADD. III p. 420—421.

⁴⁾ S. ADD. I, No. 153 Rev. 2; No. 154 Obv. 10.

⁵⁾ S. ibid. II, No. 862, vgl. I, No. 299 Obv. 4.

⁶⁾ S. ibid. No. 147 Rev. 1.

⁷⁾ S. Babyl. Exped. IX u. X. Für die folgenden Namensvergleiche sei auf die Indices dieser beiden Bände und auf G.-B. ⁴⁾ verwiesen.

selbst neben den Namen Ra-ab-bi-ilu (pl.), Ba-ri-ki-ilu (pl.), Ilu (pl.)-li-in-dar, Ra-hi-im-ilu (pl.), die schon zum Teil erwähnten Namen Ra²-bi-ilu¹⁾, Ba-ri-ki-ilu²⁾, Ilu-li-in-dar³⁾, Ra-hi-im- bzw. Ra-hi-mi-ilu⁴⁾ stehen. Bei der Annahme Clays, die babylonischen Schreiber hätten zum Unterschied zwischen ilu und 𐎠 dieses im Hinblick auf den hebräischen pl. 𐤀𐤋𐤍 AN. MEŠ geschrieben⁵⁾, vermisst man allerdings das innere Motiv. Sie dürfte aber insofern das Richtige treffen, als sie dem Pluralzeichen in den angeführten Namen eine grammatikalische Bedeutung abspricht. Denn man stösst auf all die erwähnten Schwierigkeiten nicht, sobald man in demselben lediglich das annehmbare Werk priesterlicher Hand erblickt, das für die Aussprache ganz belanglos war. Im wesentlichen möchten wir aber das Umgekehrte vermuten. Dem gebildeten Babylonier war der monotheistische Begriff wohl bekannt, der mit dem Appellativum 𐎠 in hebräischen Eigennamen verbunden war. Er wusste, dass 𐎠 hier den hebräischen Gott *κατ' ἐξοχήν* bedeutet. Ein solcher Name enthielt eine Erniedrigung seiner Götter, eine Verletzung seines Polytheismus. Eine skrupulöse Schreiberseele musste an ihm Anstoss nehmen, geschweige denn ein Priester von Beruf. Ein solcher mag sich aus seiner Verlegenheit geholfen haben, indem er bei diesen Namen hinter AN das Pluralzeichen setzte und so seinem Pantheon gerecht wurde. Dass mancher seiner Standesgenossen dieses Kabinettsstück mitunter im Uebereifer an unrichtiger Stelle angebracht haben mag, wäre nicht zu verwundern.

Von den profanen Eigennamen seien hervorgehoben:

Abnānu = 𐎠𐎡𐎢 vgl. bibl. 𐤀𐤍𐤍.

Arba-ilaiā, gentilicium von Arba-ilu, eine der Hauptstädte Assyriens.

Atar-hasis, geschr. A-tar-PI „Der Vortreffliche an Verstand“. Was das Ideogramm PI anlangt, so macht es Zimmern⁶⁾ sehr wahr-

scheinlich, dass dieses Ideogramm für uznu „Ohr“ auch *hasisu* „Verstand“, ein Synonym von uznu, bedeutet. Auch Jensen pflichtet dieser Ansicht bei¹⁾. Der Name gehört dem babylonischen Mythos an A-tar-PI I. Atar-hasis heisst in K 3399 + 3934 der Anwalt der Menschheit vor Ea²⁾. a-ta-ra-ḥa-sis ist epitheton ornans, das UT-napištim im Gilgameš-Epos³⁾ und in der zweiten Version der Sintflut-Legende⁴⁾ beigelegt wird. A-tar-ḥa-si-sa heisst der Adlerjunge im Etana-Mythos⁵⁾ und at-ra-ḥa-si-sa Adapa im Adapa-Mythos⁶⁾. Als ursprüngliche Form des Namens ist Atar-(V𐎠𐎢)-ḥasisa zu betrachten. Atar-hasis ist der Sohn des A-u-šezib in Kannu⁷⁾. Der Gebrauch dieses Namens bei den Kanu'äern beweist ihre Beschäftigung mit den babylonischen Mythen und führt uns auf den Weg, auf dem diese nach dem Westlande gewandert sind.

Ellu-bāb-ḥini, geschr. AZAG. KA'-hi-ni (v. ḥi-in-ni, ḥi-in). Der Name ist sonst nicht zu belegen. AZAG ist Ideogramm für ellu „glänzend“ und KA' ein solches für bābu „Thor“. ḥi(n)nu ist jedenfalls das IVR 3^a 7—8 und 22^a, 31 erwähnte⁷⁾ kanū ḥini bzw. ḥi-in-nu „Ḥinu-Rohr“. Meissner, Suppl. p. 39 setzt ḥinnu auf K 4574 = „Strick“. GI. ḥinnu sei das Rohr, aus dem der Strick gedreht wurde. Unser Name wäre hiernach zu übersetzen: Prächtiges Ḥinu-Thor!

I-maš-si. Der Name ist sonst nicht belegt. —

Ulūlaiā „Der im (Monate) Ulūb Geborene“. Der Name findet sich auch sonst⁸⁾. Aehnliche Namen sind: Dūzaiā „Der im Dūzu Geborene“, Tebētaiā „Der im Tebēt Geborene“, Rebaiā, geschr. UD. IV (KAM)-a-a, „Der am vierten Tage Geborene“, Ešrāiā, geschr. UD. XX (KAM)-a-a, „Der am zwanzigsten Tage Geborene“⁹⁾.

Bada', vgl. den Frauennamen Badi in K 76 (s. Anhang) und dazu Anmkg. 5.

Bazitu „Verachtete“. Ein Adjektiv fem. v. V𐎠𐎢 wie banitu (m. banū) v. V𐎠𐎢, naditu (m. nadū) v. V𐎠𐎢. Der Name kommt sonst in den assyrischen Kontrakten nicht vor.

Bulū, geschr. Bul-di-i „Mein Leben“, vgl.

¹⁾ S. oben.

²⁾ S. l. c. X, No. 123, 8 L. E.

³⁾ S. ibid. X, 10, 1. 8. 9. L. E.

⁴⁾ S. oben.

⁵⁾ l. c. p. 12—13: Taking into consideration also

the fact that 𐎠 in West Semitic names of these texts is found more frequently than Rammān, Gula, Nanā etc. in Babylonian names; and that the scribes, in all probability, knew that 𐤀𐤋𐤍 the Hebrew word for God, was plural is it not natural to suppose that the Babylonian scribes in their efforts to distinguish between ilu and the Hebrew 𐎠 introduced this combination of signs, AN. MESH, which carried with it the idea of plurality?

⁶⁾ ZA. 1899, 14 p. 277—278.

¹⁾ KB. VI p. 276 u. p. 280.

²⁾ S. ibid. p. 280, 53; 282, 21. 29.

³⁾ S. ibid. p. 242, 196, gr. *Ξισουθρος*.

⁴⁾ S. ibid. p. 254, 11, vgl. p. 290, VIII, 2: At-ra-am-ḥa-si-is.

⁵⁾ S. ibid. p. 104, 10; p. 106, 39.

⁶⁾ S. ibid. p. 92, 8.

⁷⁾ S. HWB. p. 284^a.

⁸⁾ LC No. 5, Taf. IX, VII, 5; ADD I, No. 45 Obv. 3, u. a. a. Ö.

⁹⁾ Vgl. ADD III p. 101.

Bultai¹⁾, Bullu²⁾, Buluttu³⁾ Bulut⁴⁾. Es kommt jedoch auch die Lesart Palti (v. $\sqrt{\text{פלט}}$ „retten“) in Frage, vgl. bibl. פלט פלט .

Bariku, vgl. bibl. בָּרִיקָה בָּרִיקָה s. auch u. „D. Gott A-u u. d. Nation s. Verehrer“.

Gadiá, aram. גַּדְיָא „Geissböckchen“, vgl. palmyr. גַּדְיָא . —

Galaia, geschr. GIŠGAL-a-a. Es ist vielleicht Alaia „Städter“ (Br. 940) zu lesen.

*Dúa*⁶⁾. —

Zabdi „Mein Geschenk“, vgl. ADD I, No. 476 Rev. 4; No. 86 Obv. 3: Za-ab-di-i, Rev. 2: Zab-di-i, Obv. 6: Za-ab-di-i-', Obv. 8: Zab-di-i'; mit Assimilation des a, ibid No. 215 Rev. 9: Zib-di-i. Die Wurzel $\sqrt{\text{זבר}}$ „schenken“ ist im Babylonisch-assyrischen nicht, dagegen im Hebräischen und Aramäischen vorhanden. Sie dient hier sehr häufig zur Bildung von Eigennamen, vgl. bibl. זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ , nabat. זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ , זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ , זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ ; palmyr. זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ , זְבִדְיָהוּ זְבִדְיָהוּ . Zum Kosesuffix i vgl. u. Nani.

Zabdānu = זבדנא („dos“) + suff. an + Kasusendung. —

Hamadudu, Der vierradikalige Name erinnert an den Aramäernamen Hamatu⁷⁾ in ADD I, No. 129 Obv. 4, aram. חַמְדֻדֻד s. HNSE p. 276^a.

*Hani*⁸⁾. Der Name dürfte mit den folgenden identisch sein.

*Hanni*⁹⁾, vgl. bibl. חַנְיָאֵל . Der Name ist ein Hypokoristikon. Zum Kosesuffix i s. u. Nani.

Haninā, c. pron. suff. 1: Ha-ni-na-ia¹⁰⁾ Ha-ni-na-a¹¹⁾. Der Name ist die regelrechte Wiedergabe von hebr. חַנּוּנָה „Gnade“, „Erbarmen“ wie der Name Hanānā (Ha-na-na-a LC I, I, 10 v. חַנּוּנָה).

Tubūsu. Der Name erinnert an Da-bu-su-Tabusu¹²⁾.

¹⁾ S. ADD I, No. 43 Rev. 6; No. 241, Obv. 8.

²⁾ S. ibid. No. 177 Obv. 4; No. 641 Rev. 10.

³⁾ S. I. c. III p. 405.

⁴⁾ S. ibid. II, No. 771, 3. 5; No. 891 Rev. 1.

⁵⁾ S. HNSE s. v.

⁶⁾ Vgl. ADD I, No. 326 Rev. 10; No. 377 Rev. 8.

⁷⁾ S. HNSE s. v.

⁸⁾ Vgl. ADD I, No. 164 Obv. 4. 6. Rev. 5; II, No. 922, I, 3; LC No. 2, Taf. III, II, 16; No. 10, Taf. XIV, VI, 2.

⁹⁾ Vgl. ADD I, No. 39 Rev. L. b. E.

¹⁰⁾ ADD I, No. 30 Obv. E. 2.

¹¹⁾ S. ibid. No. 212 Rev. 12.

¹²⁾ ADD I, No. 320 Rev. 1; No. 374 Obv. 3, u. a. a. O.

Kabi-li' und *Karrite* begegnen uns hier zum ersten Mal. —

Kusa'. Der Name dürfte die Grundform des folgenden darstellen.

Kusaiā, geschr. Ku-sa-ia-a¹⁾, wohl das gentilicium von den Volksnamen כּוּסַי .

Kusasā ist sonst nicht bekannt.

Mannu-ka-abi „Wer ist wie mein Vater!“ ka für assyr. ki! Es ist die ursprüngl. Form der gemeinsemitischen Vergleichungspartikel, vgl. Mannu-ka-ahē, Name des Schulzen von Tursana, s. ADD I, No. 363 Rev. 9. —

Nādin-sigāri „Schlossverkäufer“ (?), geschr. AŠ. GIŠ. SE. GAR. Das Determinativ GIŠ zeigt an, dass SE. GAR. Idcogramm für ein Holzgerät ist. Ein solches ist jedoch sonst nicht belegt. Da SE auch den Lautwert SI hat²⁾, so dürfte GIŠ. SE. GAR für GIŠ. SI. GAR = šigaru (nach IV R 17,5^a u. a. a. O.) stehen.

Saūli, genit. v. Saulu = bibl. שָׂאֵל . Zur assyr. Wiedergabe des hebr. ש durch s vgl. z. B. U-si' = שָׁמֶרֶן , Sa-me-ri-na = שָׁמֶרֶן .

Sihaiā, gentilicium von Sihū, einer Landschaft am mittlern Euphrat, das bibl. שִׁיחַ .

Surānu = Sura + suff. an + Kasusendung³⁾.

Padī. Denselben Namen trägt der Philisterfürst von Ekron zur Regierungszeit Sanheribs⁴⁾.

Pakkarum. Der Name ist sonst nicht belegt. Dasselbe gilt auch von den Namen *Pasi* und *Kanni*.

Rapi', vgl. Ra-a-pi-', Name eines Schaichs des aramäischen Stammes Hindar zur Regierungszeit Sargons II⁵⁾.

Taiari ist sonst nicht belegt. Möglich, dass in iau der hebräische Gottesname Ja-u vorliegt. —

Timai. Der Name kommt sonst in den assyrischen Kontrakten nicht vor. —

VII.

Der Gott A-u und die Nationalität seiner Verehrer.

In den behandelten Kontrakten lernen wir Verehrer der folgenden Götter und Göttinnen kennen: A-u, Adad, Ašūr, Ba'u Banitu, Bēl,

¹⁾ Vgl. ADD I, No. 207 Rev. 10; No. 429 Obv. 1; LC No. 1, II, 41.

²⁾ Br. 4403, Sb 2, 7; S^c 80, 90.

³⁾ Vgl. LC No. 6, Taf. X, VII, 1; No. 9, Taf. XIII, III, 9; No. 3, Taf. IV, III, 10.

⁴⁾ s. Thonprisma II, 70; III, 7, 25; vgl. auch ADD I, No. 148 Obv. 5; No. 621 Rev. 18; II, No. 814, 9; LC No. 4, Taf. VI, IV, 3.

⁵⁾ S. Sarg. Annal 269.

Haldi, Ištar, Ja, Nabû, Nanâ, Nêrgal, Nikkal, Sin, Samaš, Tašmêt. Mit Ausnahme des ersten, sind uns alle diese Namen mehr oder minder geläufig. Ueber die Gottheit Aja bzw. Ja s. unten. Banîtu halten Jensen und Tallqvist für einen Beinamen der Göttin Ištar¹⁾. Wenn wirklich nur der Beiname einer Göttin vorliegt, so wäre vielleicht eher an Erûa, die „Gebäuerin“, zu denken, die neben Šarpanîtu „Silberstrahlende“ auch Zêr-banîtu „Samenerzeugende“ genannt wird, vgl. über die letzten zwei Namen Jastrow: Die Religion Babyloniens und Assyriens, Bd. I (Giessen 1905) p. 115 und AEDHWP p. 895^a. Banîtu könnte eine Abkürzung von Zêr-banîtu sein. II Reg. 17, 30 ist wahrscheinlich unter בְּנֵי (בְּנֵי), deren Kult die Babylonier nach Samarien mitgebracht haben, Banîtu gemeint, vgl. Jensen l. c.; Muss-Arnolt, Jour. Bibl. Lit. XI, 1892 p. 167 und AEDHWP p. 895^b. Zu verwerfen ist jedenfalls die Zusammenstellung von Banîtu mit einer angeblichen Göttin Ba'itu (ZA 1892, VII p. 277 278), wie sie neuerdings auch in AEDHWP p. 137^b note zitiert wird. Diese vermeintliche Göttin hat ihr Dasein einer Verkennung des Gottes Ba-i (v. i) -ti-ilu (pl.) = בַּיְתֵלוֹס = *Baitvlos* (vgl. Peiser OLZ IV Sp. 310 sq.; Zimmern, KAT 13 p. 437; Tallqvist, l. c. p. 232^a) zu verdanken. Haldi oder Haldia ist neben Bagbartu der Nationalgott des zur Zeit der Assyrer im wesentlichen das heutige Gebiet Armenien beherrschenden Volksstammes der Urartäer²⁾. Zur Zeit Sargons II (722—705) war seine Hauptkultusstätte die Stadt Mušasir³⁾. Nanâ wird von den Babyloniern neben Tašmêt als Gemahlin des Gottes Nabû aufgeführt⁴⁾. Ueber die Gestalt und das Wesen des Gottes A-u geben die babylonischen und assyrischen Inschriften keinen Aufschluss. Nur der Name begegnet uns auch sonst einigemal und zwar wieder in assyrischen Kontrakten. Es finden sich hier die Namen: A-u-ba-'di⁵⁾, A-u-id-ri⁶⁾, (il) A-u-il-a-a⁷⁾, (il) A-u-kil-la-a-ni⁸⁾, (al) Kar-A-u⁹⁾. — In Ermangelung jeder

¹⁾ S. J., ZA IV p. 352 und T. Neubabyl. Namenb. p. 232^a.

²⁾ So nach dem eigentlichen Wohnsitze Urartu (bibl. אֲרָרָט), einer Landschaft am Araxes, benannt, vgl. Streck, ZA, XIV p. 103 sq.; MVAG, 7 p. 30 sq.

³⁾ s. Sarg. Annal. 127 (WKS p. 24—25); Prunkinschr. 76—77 (l. c. p. 112—113).

⁴⁾ Vgl. KAT 13 p. 404. 422; Jastrow, Die Relig. Babyl. u. Assyr. p. 125.

⁵⁾ S. Anhang K 314 Obv. 3.

⁶⁾ S. ibid. K 13075, 3.

⁷⁾ S. ibid. 80—7—19, 42 Rev. 4.

⁸⁾ S. ibid. K 319^a K 319^b, 3.

⁹⁾ S. ibid. K 3789^a2 = K 3789^b1. — Die Annahme Johns' (s. ADD III p. 234), dass auch in dem von ihm mitgeteilten Kontrakte No. 143,1 der Name

Nachricht über den Gott A-u, hat Jensen die Vermutung ausgesprochen, A. U. seien Ideogramme für „Sohn“ und „Adad“¹⁾. Dieser Ansicht hat sich Zimmern angeschlossen. Z. liest A.U. „Ber-Dadda“, „Ber-Adad“ = בְּרֵר דָּדָא²⁾. Allein die Annahme, dass die Träger der angeführten Namen einen von ihnen verehrten Gott stets als „Sohn Adads“ angesprochen haben, ist nichts weniger als wahrscheinlich. Ausser Johns, Jensen und Zimmern hat sich auch A. H. Sayce mit der A-u-Frage beschäftigt³⁾. S. stellt den Namen (il) A-u-AN-a-a zu den Namen (il) Adad-AN-a-a⁴⁾, (il) Ašûr-AN-a-a⁵⁾, [il] Babu-AN-a-a⁶⁾, Hal-di-AN-a-a⁷⁾ Ūmu-sibû⁸⁾-AN-a-a⁹⁾, (il) Ninip-AN-a-a¹⁰⁾, (il) Nusku-AN-a-a¹¹⁾, (il) Še-rum-AN-a-a¹²⁾, (il) Šamaš-AN-a-a¹³⁾, bei denen er in der Zeichengruppe AN-a-a den Namen der Göttin A. A. = Ā erblickt. Aus der Zusammen-

A-u-iddin zu lesen sei, ist deshalb nicht wahrscheinlich, weil vor dem Zeichen a eine Lücke klapft. Ebenso unwahrscheinlich ist es, dass in dem Eponymnamen Amiānu (III R I, VI, 31, J. 653), der auf K 2411 A-u-ia-nu geschrieben ist (s. Bez. Cat. II p. 441) der Gottesname A-u zu erblicken sei (ADD III p. 111).

Amiānu ist offenbar ein Wort.

¹⁾ S. ADD III p. 334—335, vgl. 286.

²⁾ S. KAT³ p. 468.

³⁾ S. PS BA, 1905, XXVII. 3 p. 111—112.

⁴⁾ S. ADD I, No. 121 Obv. 6, vgl. No. 661 Rev. 17.

⁵⁾ S. ibid. No. 276 Rev. 2; No. 115 Rev. 7 u. a. a. O.

⁶⁾ S. ibid. No. 150 Rev. 7; vgl. Rev. 3: (Ištar) Babu (geschr. KA')-AN-a-a.

⁷⁾ S. ibid. No. 241 Rev. 4; No. 360 Rev. 9.

⁸⁾ S. liest unu-sibutu.

⁹⁾ S. ibid. No. 360 Rev. 6: UD. VII (KAM)-AN-a-a

¹⁰⁾ S. ibid. No. 281 Rev. 11; No. 391 Rev. 2, Obv. 19 u. a. a. O. — S. liest anstatt Ninip *In-aristi*. Er stützt sich jedenfalls hierbei auf die aramäische Wiedergabe des Ideogramms AN.BAR, wie sie jetzt in neubabylonischen Urkunden mehrfach belegt ist, vgl. Babyl. Exped. X, No. 29: (il) BAR-iddina = אֲנוּשָׁר אֲנוּשָׁר, No. 87: (il) BAR-uballit = אֲנוּשָׁר [ב]לִיט.

Zwei andere Tafeln, auf denen der Gottesname אֲנוּשָׁר vorkommt, sind ibid. p. XVIII (No. 5508 u. No. 5514 des Cat. Babyl. Mus. Univers. Pennsylvania) angezeigt. Wie (Clay jedoch ibid. p. XVIII—XIX, (s. dagegen p. 8—9 u. p. XVI) beweist, ist in dem vorderhand noch unerklärlichen Namen אֲנוּשָׁר der Buchstabe hinter ן in No. 87, 5508, 5514 sicher ein ן nicht ein ך. Nur in No. 29 ist dies zweifelhaft. Davon also abgesehen, dass die Frage der Vokalisation bisher ebensowenig wie die der Bedeutung von אֲנוּשָׁר erörtert worden ist, ist die Lesart *In-aristi* für Ninip entschieden unrichtig.

¹¹⁾ S. ADD I, No. 9 Rev. 2; No. 24 Rev. 4; LC No. 1, II, 13. 41; No. 3, Taf. IV, IV, 10 u. a. a. O.

¹²⁾ S. ibid. No. 83 Rev. 6; No. 84 Rev. 2; LC No. 20, Taf. XVII, 11 u. a. a. O.

¹³⁾ S. ADD I, No. 14 Rev. 2; No. 155 Obv. 2 u. a. a. O. — Vgl. auch Ištar-AN-a-a (ibid. No. 470 Obv. 6), Nêrgal-AN-a-a (ibid. No. 33 Obv. 4), (il) Su-ri-ha-AN-a-a (ibid. No. 58 Rev. 2).

setzung (il) A-u-(il) A („A-u ist \bar{A} “) schliesst S. A-u sei lediglich die semitische Form von der sumerischen \bar{A} . Beide Namen bezeichnen dieselbe Gottheit. Die assyrischen Schreiber hätten aber A-u mit dem Namen des Hebräergottes Ja-u identifiziert. Hieraus könne man sich die Schreibweise (il) \bar{A} -ram-mu (geschr. AN. A. A. ram-mu v. me¹), wie der Name des zur Regierungszeit Sanheribs in Edom herrschenden Fürsten vom Historiographen wiedergegeben wird, erklären. \bar{A} -rammu stehe für Au-rammu bzw. f. Jaurammu = Jehôrâm — S. verfolgt hier seinen bereits früher mit sehr geteiltem Glück gemachten Versuch²), die Elemente der sumerischen aus der babylonisch-semitischen Religion herauszuschälen. Diese hypothetische Scheidung beruht auch hier auf vagen Annahmen und erweist sich als unhaltbar. Denn abgesehen davon, dass kein Grund dazu zwingt, das Zeichen AN in dem zweiten Teile der angeführten Namen als Determinativ aufzufassen, erscheint diese Voraussetzung S's sachlich sehr bedenklich. Ja³) (Abkrzgt. v. Aja?) ist eine Sonnengottheit. Sie tritt bei den Babyloniern und Assyriern als die

Geliebte und Braut des Šamaš, insbesondere des Šamaš von Sippar, auf. Die Götter, die mit ihr in den obigen Namen identifiziert wären, müssten also solaren Charakter haben. Dies ist aber für die wenigsten mit Sicherheit bezeugt⁴). Johns²) und Hilprecht³) lesen die Zeichengruppe AN-a-a ilai. J. macht für seinen Vorschlag die phonetische Schreibart des Namens I-la-i-a-bi⁴) geltend. Man muss indes starke Bedenken tragen, ein mesopotamisch-aramäisches appellativum ilai „Gott“ anzunehmen. Was aber den Namen I-la-i-a-bi anlangt, so liegt in ihm ein solches appellativum u. E. nicht vor. —

Aufgrund der Namen Ila-a⁵), I-la-a⁶) wird die in Frage stehende Zeichengruppe AN-a-a in den angeführten Namen vielmehr il-a-a zu lesen und dieses entweder als ein aramäischer st. abs. אֵלָה (bibl. aram. אֵלָה)⁷) oder als ein st. emph. אֵלָהּ = il-a'-a (bibl. aram. אֵלָהּ) zu erklären sein. Die Verschiedenheit der Schreibweise von I-la-a und il-a-a spricht für die letztere Annahme. Dass in der Tat in il-a-a der von den Assyriern gewöhnlich nicht wiedergegebene Guttural א zu ergänzen ist, wird von einer Seite bestätigt, die für diesen Hauchlaut ein schärferes Ohr gehabt hat.

¹) Sanh. Thonprisma II, 54.

²) Vgl. Religions of ancient Egypt and Babylonia, Edinburgh, 1902, II, Cap. III u. V.

³) Den Gottesnamen A. A. liest neuerdings auch Jastrow (s. Relig. Babyl. u. Assy. p. 71—72) A. Diese Lesart findet jedoch keine Bestätigung. Jensen (s. KB III p. 201 Anm. *+) und Zimmern (s. KAT³ p. 368 u. p. 467—468) halten die Aussprache Aja für die wahrscheinlichste. In den Kontrakten 5390 (I. 8.) und ADD I, No. 471 kommen die Namen Ja-abi „Ja ist mein Vater“ und Ja-aḥé, ein Hypokoristikum von Ja-aḥe-erba od. dgl., vor. Ja ist, wie man sieht, ein Gottesname und Zimmern vermutet, dass er für Jau stehe (s. KAT³ p. 467 Anm. 7). Ja-aḥé wird in den Kontrakten ADD I No. 3 Rev. 3, No. 294 Rev. 2, No. 308 Obv. 2 A. A-aḥé geschrieben. Dem Namen Ja-abi (vgl. Ja-ab-ba-a, LC, No. 7 Taf. XI, III, 12) entspricht der des Eponymen im J. 87 Abi-(il) A. A. (s. III R 1; Ueber den männlichen Charakter der Gottheit A. A. s. Jastrow, Relig. Babyl. u. Assy. I. c.). Beachtenswert sind auch die Farmnamen Ja-na-ta' (s. LC, No. 1, II, 25, Farm im Bezirke von Harrân) und A. A.-na-ta-a (s. ibid. No. 4, Taf. VI, 18, Farm in der Nähe der al Balihî „Belichstadt“), die auf einen Personennamen zurückgehen. Es ergibt sich hieraus, dass A. A. Ja ausgesprochen wurde. — Bei dieser Aussprache wäre es, in der Tat begreiflich, wenn ein assyrischer Schreiber, dem der hebräische Gottesname nicht geläufig war, einen Namen יָרָם (= Ja-u-ram-mu) durch A. A.-ram-mu = Ja-ram-mu wiedergegeben hätte. — Ich finde nachträglich, dass die Gleichsetzung A. A. = Ja bereits von Th. G. Pinches in PSBA 1892 vol. XV p. 13 angeregt worden ist. P. weist auf die Namen Ja-ha-lu und A. A.-ha-a-lu hin. Dieselbe Vermutung spricht auch Tallqvist (s. Neubabyl. Namenb. p. 245b) aus. T. macht auf die Namen (il) A. A.-a-qar-rat (Dar. 43, 5) und Ja-a-qar-ra-tum (Nbd. 1, 11) aufmerksam.

⁴) Auch die von S. (I. c.) gemachten Aufstellungen über den Namen des Gottes Ea treffen insofern nicht zu, als die Stelle in der Thonzylinder-Inschrift des Antiochus Soter (VR 66, I, 19—21 vgl. II, 5—7) nicht aplu reš-tu-u ša Marduk i-lit-ti (il) A-pil-a-u-a usw., sondern aplu reš-tu-u ša Marduk i-lit-ti (il) A-ru-a-u-a zu lesen ist. Das Zeichen hinter A in diesem Gottesnamen ist nicht pil wie allerdings Rawlinson das archaische Zeichen in neubabylonischem Charakter transskribierte und J. N. Strassmaier (Alphabetisches Verzeichnis p. 37—38 s. v. A-u-a) las, sondern ein missratenes Zeichen EDIN, das V R 62, 38^a in dem Namen der Göttin Erūa (geschr. A. EDIN-u-a) mit dem Silbenwerte ru verwendet ist. Der Göttin Erūa gilt denn auch das an angeführter Stelle folgende Attribut: šar-rat pa-ti-kat nab-ni-ti „Königin, Erzeugerin des Geschöpfes.“ Denn Erūa ist die Beschützerin der Kinder im Mutterleibe, vgl. Jastrow, Relig. Babyl. u. Assy. p. 116. Sie ist die Gemahlin Marduks. In der Inschrift wird daher dessen „erstgeborener Sohn Nabu — nicht Antiochus, wie bei Jastrow I. c. zu lesen ist — als ihr Sprössling bezeichnet. Die richtige Lesart an obiger Stelle bietet übrigens bereits Peiser in KB III p. 137 squ.

⁵) S. LC p. 15 u. ADD III, Index.

⁶) S. Babyl. Exped. X p. XIV.

⁷) S. LC No. 5, Taf. VIII, II, 19.

⁸) Name eines Schaichs des am mittlern Euphrat hausenden Stammes der Laḳäer zur Regierungszeit Ašurnāširpals (IR 24. 43. 45).

⁹) S. ADD I, No. 276 Rev. 9.

¹⁰) Vgl. אֵלָהּ auf der Inschrift aus Elephantine, Corpus Inscr. Semit. II, No. 154, 5. Der st. constr. אֵלָהּ kommt auf der Hadad-Inschrift aus Gergin-Zengürlü (s. HNSE p. 442, Z. 29) und auf nabatäischen und palmyrenischen Inschriften vor (s. I. c. p. 216).

In einer Neubabylonischen Geschäftsurkunde aus Nippur¹⁾ ist der Name Man-nu-ki-i-la-ḫi-i²⁾ zu lesen. Das *i* am Ende ist Kose-suffix³⁾. Das Element *ilah* charakterisiert den Namen als ausländisch. Es ist aber sicher nichts anderes als das aramäische Apellativum אלה, das die Assyrer durch *ila-a* (f. *ila-a'*) bzw. *i-la-a* (f. *i-la-a'*) wiedergeben. In *I-la-i-a-bi* liegt dieses mit pron. suff. 1 sing. vor. Denn der Auslaut *i* in dem ersten wird so wie der in zweiten Bestandteile des Namens zu beurteilen sein. *i-la-i* steht für *i-la²-i* = aram. אלהי (bibl. aram. אלהי). *A-u-il-a-a* ist also, wie *Adad-il-a-a* usw., als eine mesopotamisch-aramäische Namensprägung anzusehen. — Der Gott *Au* wäre somit sozusagen rehabilitiert. Es fragt sich nunmehr, ob sich irgend welche Anhaltspunkte gewinnen lassen, die zur Aufklärung über die Heimat und das Wesen dieses Gottes dienen könnten.

In dem Kontrakte 5389 Obv. 10 wird die Mine und der Silbersekel *ina ša (al) Gar-ga-miš* nach dem Einheitswerte von Karkamiš gezahlt. Der Kontrakt 5394, dessen Zugehörigkeit zu den Kannu'äer-Kontrakten nicht geleugnet werden kann⁴⁾, wird von einem Sklavenhändler in Ḥarrân geschlossen. Diese Spuren führen uns nach dem westlichen Teile des obren Mesopotamien. Hier kann jedoch die Verehrung des Gottes *Au* unmöglich sehr verbreitet gewesen sein. Denn es kann kein Zufall sein, dass das LC, dem wir die Kenntnis der Hauptgestalten des mesopotamisch-aramäischen Pantheons zu verdanken haben, nicht einen *A-u-Diener* verzeichnet. Auch in den assyrischen Kontrakten müsste der Name dieses Gottes andernfalls öfter vorkommen. Die *A-u-Verehrer* waren allem Anscheine nach auf ein engeres Gebiet beschränkt, zu dem die Städte *Kannu'* und *Kar-A-u* gehörten. Und wiewohl die Assyrer dem *A-u* in *Kannu'* dieselben Rechte einräumten wie ihrem Nationalgotte *Ašûr* und *Sin* in Ḥarrân⁵⁾, so kam doch dessen Kult nicht über jene engen Grenzen hinaus. Daraus ist zu folgern, dass der *Au-Kult* in Mesopotamien nicht einheimisch war und, dass er hier erst in späterer Zeit begründet wurde. Die Heimat des Gottes *A-u* ist daher ausserhalb Mesopotamiens zu suchen.

In sprachlicher Beziehung lassen sich

¹⁾ S. *Babyl. Exped.* X, Pl. 36, No. 64, 3, vom 3. Regierungsjahre Darius II. datiert.

²⁾ Sohn des *A-ku-bu*, Bruder des *Hi-in-nu-ni'*.

³⁾ Vgl. „Bild. d. Eigenn. in d. Kontr.“ s. v. *Bultî*.

⁴⁾ S. u. „Zusammengehörigkeit d. K.“

⁵⁾ S. u. „Herkunft d. K.“

auf grund der Ausführungen im vorigen Abschnitte in den Eigennamen der *A-u-Kontrakte* drei Gattungen unterscheiden. Wir begegnen hier vor allem ausgesprochen assyrischen Namenbildungen, wie *Ašûr-aḫ-ušur*, *Ašûr-erba*, *Ašûr-nâdim-aḫi*, *Ašûr-šezibâni*, *Adad-šezibâni*, *Mannu-ki-ummi*, *Nabû-aḫ-ušur*, *Itti-Adad-aḫûtu*, *Zêr-Ištar*, u. a. m. Seltener unterlaufen aramäische Namensprägungen, wie *Ilu-idri*, *Gadiâ*, *Kusasâ*, (*A-u-idri*, *Ummimari'*, *A-u-il-a-a*, **Ea-il-a-a*) vgl. auch *Ningal-ia-dâ*, *Rapi'*. Die dritte Gattung sind Namen, die zum Teil zweifellos hebräisch sind und zum Teil hebräische Sprach-elemente enthalten. Hierher gehören *Ḥaninâ* (hebr. חַנְיָהּ), *Sauli* (genit. = bibl. שְׂאִיל), *Nabû-kuttiba-ušur* (*kuttiba* = *kutiba*, ohne Kasusendung *kutib* = hebr. כּוּטִיב), vgl. auch „Die Bildung d. Eigennamen in den Kontrakten s. v. *Abnânu*, *A-u-lu-u-a-a*, *A-u-zitti*, *A-u-sa-bi'*, *Bariku*, *Zabdi*. Nach dem Zeugnis seines Namens ist also in dem *Kannu'äer Saul*, Sohn des *A-u-sâlim*, ein Hebräer zu erkennen. Diese Tatsache berechtigt zu der Vermutung, dass die *A-u-Verehrer* Hebräer waren, und *Au* Name des hebräischen Nationalgottes ist.

Der biblische Name dieses Gottes, יהוה, für den man die Aussprache „Jahve“ annimmt, erscheint in hebräischen Eigennamen, die mit ihm zusammengesetzt sind, in der Form יהו (abgek. יו, LXX: Ἰω, in Ἰωαθάν, Ἰωαδὰβ u. a.) als erstes, in der Form יהי (abgek. יה) als letztes Glied. Namen letzterer Art, wie z. B. צַדִּיקְיָהּ, מְדַבְּרֵי יְהוָה lauten in LXX: Σεδεκίας, Ἐξεκίας. Keilinschriftlich ist der hebräische Gottesname in Eigennamen sowohl als erstes als auch als zweites Glied verhältnismässig oft belegt. Unter den zahlreichen Namen jüdischer Exulanten, die die Neubabylonischen Kontrakte aus Nippur enthalten, finden sich die Namen (il) *Ia-ḫu-ú-na-ta-nu*¹⁾ (bibl. יהוֹנָתָן), (il) *Ia-a-ḫu-ú-la-ki-im*²⁾, *Ia-a-ḫu-la-ki-im*³⁾ (hebr. יהוֹלֵכִים), *Ia-a-ḫu-lu-mu*⁴⁾ (hebr. יהוֹלְמִי), *Ia-a-ḫu-ú-za-bad-du*⁵⁾

¹⁾ S. *Babyl. Exped.* IX, No. 45, 1, Bruder des *Aḫi-ia-a-ma* (Z. 2, s. unten) und des *Pa-da-a-ma* (s. *ibid.* No. 25, 18—19 u. unten) Sohn des *Ia-di-ih-ia-ma* (s. unten); vgl. auch *Ḥu-ú-na-tan-(an)-na*; *Catal. Babyl. Mus. Univ. Pennsylv.* No. 5510, s. l. c. X p. 20 Anmkg. 1.

²⁾ S. l. c. IX, No. 28, 15, Vater des *Ši-li-im-mu* (bibl. שְׁלִימִי).

³⁾ S. *ibid.* X, No. 77, 3. L. E.

⁴⁾ S. *ibid.* IX, No. 55, 1. 14. Sklave des *Bêl-nâ-din-summ*.

⁵⁾ Diesen Namen zeigt der Herausgeber für No. 5512 des *Catal. Babyl. Mus. Univ. Pennsylv.* an.

(bibl. יהוֹרָם). Das erste Glied in diesen Namen entspricht hebräischem יהו. Die Verdoppelung des u in Ia-ah-u-ú deutet, wie Hilprecht mit Recht hervorhebt¹⁾, einen Auslaut ô an. Hebräisches Schwa wird keilinschriftlich gewöhnlich durch a oder i wiedergegeben. Hier scheint indes das doppelte a in der ersten Silbe einen langen a-Vokal anzuzeigen. Es ist jedoch andererseits im Auge zu behalten, dass mit der Schreibweise Ia-hu-ú auch die in einer Urkunde aus Babylon²⁾ sich findende übereinstimmt, welche Ia-ú lautet³⁾. Diese leitet auch zu der assyrischen hinüber, die uns in zwei Namen vorliegt. In dem des jüdischen Königs Ahaz, geschr. Ia-u-ha-zi⁴⁾ = יְהוֹחָזִי = יְהוֹחָזִי, (abgek. יְהוֹחָזִי), und in dem des zur Regierungszeit Sargons II. herrschenden Fürsten von Hamat (Epiphania am Orontes): (il) Ia-u-bi-ú-di⁵⁾ (720 a. Chr. u.).

¹⁾ S. l. c. X p. 19 sq.

²⁾ Ans der Regierungszeit des Königs Cyrus.

³⁾ S. Cyr. 43, 1: Ia-ú - -, der Rest des Namens ist nicht erhalten. — Ob in den Personennamen Ia-PI (od. Ia-ah-PI)-ilu, (s. CT VIII, 20, 20, Bu 91-5-9, 314 Obv. 3), Ia-PI-ilu (s. CT VIII, 34, Bu 91-5-9, 544, 4), Ia-u-um-ilu (s. CT IV, 27, Bu 88-5-12, 329) auf Urkunden aus der Zeit Hammurabis, dem Ende des 3. Jahrtausends a. Chr. n., im ersten Gliede der hebräische Gottesname vorliegt, ist eine Streitfrage, die sich vorderhand nicht mit Sicherheit entscheiden lässt. Bejaht wurde dies zuerst von Sayce in Expository Times IX p. 522, X p. 42 und von Houmel, ibid. XI p. 270. Diese Ansicht hat bekauntlich auch Delitzsch ausgesprochen, s. Babel und Bibel, Vortrag I, 2. Aufg. p. 46. Sie wird von Winckler mit Entschiedenheit vertreten, s. KAT³ p. 66 Anmkg. 2 u. a. a. O. Bezweifelt wird diese Annahme von Zimmern (KAT³ p. 466) und Ranke, s. The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania series D, vol. III: Early Babylonian Personal Names. Hammurabi Dynastie, Philadelphia, 1905, p. 114. Zimmern macht gegen sie geltend, dass in ja-u-um, ja-ú-pi bezw. ja-pi ein Verbum bezw. ein Adjektiv vorliegen könnte. Das Zeichen PI könnte übrigens hier ve, va, vi und vielleicht auch vu gelesen werden.

⁴⁾ Thontafelinschrift Tiglat Pileasers III, II R 67 Rev. 61. — Erwähnt sei hier auch Ia-u-a (f. Ia-ú-a), wie die Historiographen Salmanassars II (860—825) den Namen des israelitischen Königs יהוֹרָם schreiben, III R. 5, No. 6, 25, vgl. KB I p. 150, II. Das a am Anfang ist Abkürzung des Gottesnamens und יהו pron. pers. 3 sing. m. Das auslautende a in der assyrischen Wiedergabe fällt auf. Es dürfte seine Erklärung darin finden, dass dieses Pronomen in jener

Zeit noch hua (vgl. arab. هُوَ, äthiop. ወ-አተ) ge-lautet hat. Darauf deutet ja noch das a am Ende hin.

⁵⁾ Sarg. Prunkinschr. 33 (s. WKS. p. 103); Nimrudinschr. 8 (s. ibid. p. 117), Steleninschr. I, 53 (s. ibid. p. 178). Wahrscheinlich ist der Name auch auf K 1349 Obv. 17 zu ergänzen, s. Winckler, Aitoriental. Forsch. I p. 403 u. vgl. KAT³ p. 465. Die Varianten zu (il) Ia-u-bi-ú-di lauten: I-lu-bi-ú-di, I-lu-u-bi-ú-di, Sarg. Zylinderinschr. 25 (s. IR 36); Sarg. Annal. 23 (s. WKS. p. 6).

In den erwähnten Geschäftsurkunden aus Nippur sind häufig Namen zu lesen, die auf ia-a-ma auslauten. Es sind dies die Namen: Ahi-ia-a-ma¹⁾, Ga-da-lu-ia-a-ma u. Ga-da-lu-ia-a-ma²⁾ Ha-na-ni-ia-a-ma u. Ha-na-nu-ia-a-ma³⁾, Ig-da-al-ia-a-ma⁴⁾, Pi-il-lu-ia-a-ma⁵⁾, u. Pi-li-ia-a-ma⁶⁾, Ba(?)-li-ia-a-ma⁷⁾, Ba-na-ia-a-ma⁸⁾ Za-bad-ia-a-ma⁹⁾, Tu-ub-ia-a-ma¹⁰⁾, Ba-ri-ki-ia-a-ma¹¹⁾, Ia-di-ih-ia-a-ma¹²⁾ u. Ia-da-ah-ia-a-ma¹³⁾, Iš-ri-bi-ia-a-ma¹⁴⁾, Ma-at-ta-ni-ia-a-ma¹⁵⁾, Ti-ri-ia-a-ma¹⁶⁾ u. Tir-ri-ia-a-ma¹⁷⁾. Einige solcher Namen kommen auch auf anderen, neubabylonischen Kontrakten vor, so: Ga-mar-ia-a-ma¹⁸⁾, Na-ta-nu-ia-a-ma¹⁹⁾, Šu-bu-nu-ia-a-ma²⁰⁾, A-ka-bi-ia-a-ma²¹⁾, Ni-ri-ia-a-ma²²⁾, Ia-še-ú-ia-a-ma²³⁾. Der assyrische Name Bir-ia-ma-a²⁴⁾ gehört nicht hierher. Aus der Bedeutung dieser Namen geht klar hervor, dass ia-a-ma ein Gottesname ist. Pinches hat daher längst die Vermutung ausgesprochen²⁵⁾, dass ia-a-ma yâwa zu lesen und als Name des hebräischen Nationalgottes aufzufassen sei. Dieser Ansicht pflichten auch Hilprecht²⁶⁾ und Zimmern²⁷⁾ bei. Während aber H. glaubt, dass yâwa für יהו stehe,

¹⁾ S. oben Anmkg. 1.

²⁾ S. Babyl. Exped. IX, No. 69, 20 u. X, No. 7, 16, Sohn des Šab-ba-ta-a-a (bibl. שַׁבְתַּי).

³⁾ S. ibid. IX, No. 69, 20 u. X, No. 7, 14, Sohn des U-da-ar-na' bezw. U-ú-da-ar-na'.

⁴⁾ S. ibid. IX, No. 45, 4, Sohn des Nanâ-taddin.

⁵⁾ S. ibid. X, No. 65, 10. R., Vater des Iš-ri-bi-ia-a-ma.

⁶⁾ S. ibid. IX, No. 14, 4-5. 9; No. 34, 24; 45, 33, Sohn des Ši-li-im-mu, vgl. oben Anmkg. 2.

⁷⁾ S. ibid. X, No. 118, 4 36, Bruder des Mi-na-ah-hi-mu (v. Mi-na-hi-mu, bibl. מִנְחֵם), Sohn des Za-bi-na- (Z. 5. 37.).

⁸⁾ S. ibid. X No. 118, 1, Bruder des Za-bi-na-, des Ha-au-na-ni- und des Za-bad-ia-a-ma (Z. 30), Sohn des Tu-ub-ia-a-ma (Z. 1).

⁹⁾ S. Anmkg. 8.

¹⁰⁾ S. Anmkg. 8.

¹¹⁾ S. l. c. X, No. 60, 2. 3. 8.

¹²⁾ S. oben Anmkg. 1.

¹³⁾ S. l. c. X, No. 94, 1. 5-6, vgl. Z. 11, 15, Sohn des Samaš-la-di-in.

¹⁴⁾ S. ibid. X, No. 65, 9. 14. R., vgl. oben Anmkg. 5.

¹⁵⁾ S. ibid. X, No. 83, 14. R. E., Sohn des Sir-ka-.

¹⁶⁾ S. ibid. X, No. 97, 11-12, Sohn des Tad-dan-nu.

¹⁷⁾ S. ibid. IX, No. 64, 12 u. a. a. O.

¹⁸⁾ Auf 82-9-18, 4215, vom 10. Jahre des Königs Darius (II?) datiert, s. Pinches in PGBA., 1892, XV p. 14.

¹⁹⁾ Auf 82-7-14, 550, Urkunde aus derselben Zeit.

²⁰⁾ Auf 82-7-14, 4175, 4, s. l. c. p. 14.

²¹⁾ Auf 82-5-22, 1394, aus der Regierungszeit des Königs Artaxerxes (I?), s. l. c.

²²⁾ S. Dar. No. 310, 4, Sohn des (il) Bel-zér-ib-ni.

²³⁾ S. Cyr. No. 307, Sohn des Tabat-(il)-Is-sar.

²⁴⁾ S. ADD. II, No. 857, IV, 5.

²⁵⁾ S. l. c.

²⁶⁾ S. Babyl. Exped. X p. 20-21.

²⁷⁾ S. KAT³ p. 466.

5399 Obv. 15 zum ersten Mal in unverbundener Stellung belegt sein. Die kannu'äischen Hebräer waren für die babylonisch-assyrische Kultur sehr empfänglich. Sie wurden sehr stark und vielseitig von den Assyrern beeinflusst. So erklärt es sich, dass sie bei der Prägung ihrer assyrischen, theophoren Nameu, wie A-u-'ah-iddin, A-u-e-ballitāni, A-u-danināni, A-u-hutin, A-u-zitti, A-u-iddina, A-u-liš(?)-šu-ilu, A-u-mādi, A-u-sālim, A-u-šezib(bi), A-u-ba'-di, A-u-killāni u. a. m., die assyrische Form Au auch im ersten Namensbestandteil unverändert gebrauchten.

VIII.

Kannu' 1) und Kar-Au 2).

Im vorhergehenden Kapitel haben wir Spuren feststellen können, die Mesopotamien als Wohngebiet der Kannu'äer andeuten. Es ergab sich uns ferner, dass der Kult ihres Gottes hier erst in spätsyrischer Zeit eingeführt worden sein könnte. Kannu' und Kar-Au, die hiernach in Mesopotamien zu suchen sind, sind in der Tat Gründungen späterer Zeit. Kannu' ist allem Anscheine nach eine bedeutende Stadt. Au in Kannu' steht in demselben Ansehen wie der allverehrte Sin in Harrān und Ašūr. Die Kannu'äer sind betriebsame Handelsleute, die auswärtige Händler in die Stadt hineinziehen. Es kann also schwerlich ein Zufall sein, dass Kannu' in den historischen Inschriften der Könige Ašūr-nāširpal (885—860), Salmanassar II. (860—825) und Šamsi-Adad (825—812), die sich mit Mesopotamien befassen, noch nicht erwähnt wird. Die Bedeutung von Kar-Au geht schon aus dem Namen „Burg des Au“ hervor, vgl. Kar-Aššūr 3), Kar-Duniaš 4), Kar-Ištar 5) Kar-Ašūr-nāširpal 6), Kar-Ašūr-ah-iddin 7). Der Präfekt von Manšūate 8) Danānu, ist in seinem Eponymenjahre 680 arkū von Kar-Au. Die Verwaltung dieser Stadt war also ein hoher Beamtenposten. Es wäre daher zu erwarten, dass sie sich in den assyrischen Verwaltungslisten vom 9. und 8. Jahrhundert 9) verzeichnet finde.

1) VATh. 5399, 17.
2) S. Anhang K 3789^a Obv. 2. L. R. 2; K 3789^b Obv. 2. L. R. 1.
3) II R 67, 11.
4) I R 8, No. 2, 11 u. a. a. O.
5) II R 65, 25.
6) I R 24, 60.
7) IR 45, I, 30.
8) Eine Landschaft, die südlich von Hatarikka (אֲרָץ חֲרִיקָא Zach. 9, 1—2, im nördlichen Teile des Libanosgebirges) gelegen haben dürfte.
9) II R 52 u. a. a. O.

So fehlt es in der Tat für die nähere Bestimmung der geographischen Lage dieser beiden Städte an keilinschriftlichem Beweismaterial. Kannu' ist indes ohne Zweifel mit dem bei Ezechiel 27, 23 zwischen חֲרָן und טַרְסִישׁ als mit Tyrus in Handelsverbindung stehend aufgeführten חֲרָן 1) (LXX: *Charaa*) identisch. Harrān 2) ist die bekannte, mesopotamische Stadt südöstlich von Edessa, an der uralten Karawanenstrasse, die noch in griechisch-römischer Zeit über Beroea-Bambyke nach dem Chabūr und Singar lief und den Zwischenhandel zwischen der Mittelmeerküste und den Ländern jenseits des Tigris vermittelte. 'Eden, genauer Bêth-'Eden 3), ist der Name des zur Regierungszeit Ašūr-nāširpals und Salmanassars II. blühenden Aramäerstaates Bit-Adini. Das Reich erstreckte sich zu beiden Seiten des Euphrat und zwar da, wo der Fluss nach dem Taurusdurchbruch seinen westlichsten Lauf nimmt. Als dazu gehörige, östlich vom Euphrat gelegene Städte werden genannt: Kāp-rabi („Gross-Fels“ 4) La-'la-'te 5), Bur-mar'una 6), Til-Barsip 7), Aligu 8),

1) Man nimmt gewöhnlich an, dass חֲרָן aus חֲרָן durch Assimilation des ח an das נ entstanden sei, s. Krætzschmar, Das Buch Ezechiel p. 212, vgl. G-B 14 p. 317^a. Letztere Stadt lag jedoch nach Jes. 10, 9 (חֲרָן) und Am. 6, 2 offenbar in Nordsyrien und ist sehr wahrscheinlich mit dem Kullāni, dessen Eroberung durch Tiglat Pileser III. der Eponymenkanon für das Jahr 738 meldet (s. RTP p. XXIII u. a. a. O.), identisch, vgl. Winckler, KAT³ p. 55 u. a. a. O.; Delitzsch, Beiträge z. Assyrl. II p. 54. — Ein anderes חֲרָן wird Gen. 10, 10 zusammen mit babylonischen Städten erwähnt. Peiser vermutet, dass das hier am Ende stehende, auf חֲרָן folgende חֲרָן an dieser Stelle nicht Babylonien, sondern die Berglandschaft Singar, das alte Singara (*Σινγάρα ἄρος* bei Ptol.), im obern Mesopotamien bezeichne und sich auf diese Stadt allein beziehe. Diese sei mit חֲרָן identisch. Hierdurch würde es sich allerdings erklären, dass die babylonisch-assyrischen Berichte ein Kalneh in Babylonien nicht kennen. Kiepert (s. GB 14 p. 317^b s. v.) identifiziert חֲרָן mit *Kawal* (Xen. Anab. 2, 4, 29) am Tigris.

2) Assyrl. Harrānu „Strasse“ gr. *Καὶῶται*, arab.

חֲרָן.

3) חֲרָן בֵּיתֵי אֱמִי Am. 1, 15, vgl. II Reg. 19, 12 = Jes. 37, 12: חֲרָן בֵּיתֵי אֱמִי.
4) Aærnsp. Annal. I R 24, 51.
5) Salm. Mon. III R 7 Obv. 30—31; von dem hierauf folgenden Namen sind nur die Zeichen Ki - - . ka erhalten.
6) S. ibid. Obv. 34. 36.
7) S. ibid. Rev. 14. 16; 8, 31. 33. 34. 67. u. a. a. O.
8) S. ibid. Z. 33. 35; von dem folgenden Stadtnamen sind nur die Zeichen - - - ša-gu-ka lesbar.

Nappigi¹⁾, Ruguliti²⁾, Mütkinu³⁾. Westlich vom Euphrat gehörten zu Bit-Adini die Städte Sürunu⁴⁾, Paripa (od. Patalpa)⁵⁾, Til-bašerè⁶⁾, Dabigu⁷⁾, Pitru⁸⁾ Ši-tamrat⁹⁾, der Städtekrantz Paḡarruḡbūni¹⁰⁾. Til-Barsip war ein sowohl für die Schiffahrt am Euphrat als auch für den Karawanenverkehr äusserst wichtiger Punkt. Es ist sehr wahrscheinlich mit dem von Seleukus neu gegründeten, gegenüber von Zeugma gelegenen Apamea ad Euphratem (Pl. V, 86) und dem heutigen Landungs- und Handels-Platze Biregik identisch¹¹⁾. Mütkinu wird in der Monolith-Inschrift Salmanassars als gegenüber der Mündung des Sägür in den Euphrat gelegen beschrieben. Til-bašerè ist ohne Zweifel der Ort, wo sich später die von Willermus Tyrius¹²⁾ als ein castrum opulentissimum 6 mill. von Tulupa (= Patalpa?) 24 mill. vom Euphrat entfernt geschilderte Kreuzfahrerfestung Turbessel¹³⁾ erhob. Die heutige Ruinenstätte am obern Laufe des Sägür heisst Tel-Bašar¹⁴⁾. Für Dabigu erinnert Sachau¹⁵⁾ an das *دابق* der arabischen Quellen und *Δάβειον* bei Theophanes (431 ed. Boor). Dabik lag nach Jakūt (s. s. v.) zwischen 'Azaz und Haleb, von diesem vier Parasangen entfernt. Pitru war an der Mündung des Sägür in den Euphrat gelegen.

Salmanassar II. machte dem Staate Bit-Adini im Jahre 856 ein Ende. Ueber ein Jahrhundert später finden wir den Namen in einer Inschrift des Königs Tiglat Pileser III. wieder¹⁶⁾. Hier erscheint er als geographischer Begriff bis auf die Stadt 'Azaz ausgedehnt¹⁷⁾. Welches Gebiet jedoch 'Eden im 7. Jahrhundert bezeichnete, entzieht sich

¹⁾ S. *ibid.* Z. 35.

²⁾ S. *ibid.*

³⁾ S. *ibid.* Z. 37.

⁴⁾ S. *ibid.* Rev. 16; von den vorhergehenden zwei Namen ist nur noch - - - ga-a, Ta-gi - - zu lesen.

⁵⁾ S. *ibid.* Z. 17.

⁶⁾ S. *ibid.*

⁷⁾ S. *ibid.* Z. 36.

⁸⁾ S. *ibid.* Z. 36. 85.

⁹⁾ S. *ibid.* Z. 69.

¹⁰⁾ S. *ibid.* Obv. 37. 40.

¹¹⁾ Mit diesem stellt es bereits Schrader im Anschluss an G. Smith zusammen, s. KGF p. 219 Anmrg. **), vgl. DWP p. 263.

¹²⁾ S. Ritter EK 17 p. 1684—1685.

¹³⁾ Wurde von Balduin auf dem ersten Feldzuge (1096—1099) erobert.

¹⁴⁾ Die Identität mit Tilbašerè betont bereits Winckler, *Altoriental. Forsch.* II p. 269 u. a. a. O.

¹⁵⁾ ZA 12 p. 47.

¹⁶⁾ S. RTP. p. 16, Pl. XXVII, wo Z. 7 (mât) Bit-A-d[i-ni] mit Rost zu ergänzen ist.

¹⁷⁾ S. Z. 2.

unserer Beurteilung. Es wäre sehr wohl möglich, dass gegen Ende dieses Jahrhunderts der Landesname bereits auf die wichtigste Stadt des ehemaligen Reiches, Til-Barsip, übertragen worden war¹⁾. Jedenfalls dürfte aber Ezechiel bei *יָבֵז* diese ob ihrer Bedeutung für den internationalen Handelsverkehr berühmte, feste Stadt im Auge haben. Es ist daher zu vermuten, dass Kannu bzw. Kannu' entweder an derselben Karawanenstrasse wie Harrân und Til-Barsip, oder an der uralten Strasse Zeugma-Edessa-Nisibis gelegen war. Damit stimmt auch überein, dass die kannu'äischen Hebräer als Handelsleute auftreten. Denn von Haus aus gehören sie einem Agrar-Volke an.

IX.

Die Hebräer in Mesopotamien.

Die mesopotamischen Hebräer treten in den behandelten Kontrakten nicht etwa als einzelne Wanderhändler auf, die ihre Geschäftsbeziehungen von ungefähr jenseits des Euphrat geführt haben. Sie sind vielmehr Angehörige einer grössern Kolonie. Wir finden sie im Zweistromland als bodenständige und bereits eingelebte Zuzügler. Sie besitzen in Kannu' ein mit eigenen Privilegien ausgestattetes, angesehenes Jahve-Heiligtum. Die Errichtung eines solchen kann nur das Bedürfnis einer Gesellschaft veranlasst haben, die Pflege und Unterhaltung desselben hat den Daueraufenthalt einer Gemeinde zur Bedingung. Es kann aber auch nicht die Organisation einer Handelsfaktorei in der kannu'äischen Hebräersiedlung gesucht werden. Denn die auswärtigen, wirtschaftlichen Interessen der alten Hebräer, wie sie im AT gelegentlich gestreift werden, waren nicht derart, dass sie transeuphratensische Niederlassungen erfordert haben könnten. So werden wir mit der Frage über das Zustandekommen derselben auf die Geschichte verwiesen.

Im Jahre 745 hatte in Tiglat Pileser III ein Staatsmann den assyrischen Thron bestiegen, dessen grosszügige Völkerpolitik eine neue Aera für die Nordsemiten heraufbeschwören sollte. Tigl. Pileser III fiel die Rolle zu, die assyrische Macht im Westen endgültig zu befestigen. Zu diesem Zwecke wandte er eine Massregel an, die zu radikal war, um ihre Wirkung zu verfehlen. Tigl.

¹⁾ Vgl. Mašr (el-Kähira, Kairo), es-Šâm (Dimask, Damaskus).

mit seinen Heerscharen herangezogen kam und die Stadt belagerte (724). Nach dreijähriger Belagerung¹⁾ fiel Samaria (722²⁾. Sargon II., der sich die Politik seines grossen Vorgängers zu eigen machte, verfügte die Annexion der Hauptstadt. Nunmehr wurde ganz Samarien als assyrische Provinz mit einem Statthalter an der Spitze eingerichtet. Der Rest der Einwohnerschaft, 27,290 Seelen, wurde gefangen fortgeführt. Diesmal erfahren wir im biblischen Bericht wohin. Als Ansiedlungslandschaften werden nämlich erwähnt: ⁶⁾ עֲרֵי מְדִי (עַרְיָה). Die zuletzt aufgeführten „Städte Mediens“ lassen sich natürlich nicht näher bestimmen⁷⁾. Anders die übrigen Namen. Ḥalah wird öfters in den Keilinschriften erwähnt. Zunächst in einem Lehenskataster aus dem 7. Jahrhundert, der sich mit der Verteilung von Grund und Boden in Ḥalah beschäftigt. Derselbe lautet⁸⁾:

- Obv. 1) XX imêr ekli ša Ba-ra[ki?]
XX imêr ekli ša Ašûr-bânî[- -]
X imêr ekli ša Tu-ri-?
[XX] imêr ekli ša Ḥa-an-ni-i
5) [X] imêr ekli ša [Ma]-'u-ṭ-ṭu
X[XC] imêr ekli ina (al) šê Bi⁹⁾-
si-e
XX imêr ekli ša Da¹⁰⁾-ri-be-el
XXX imêr ekli ša Ma-'u-ṭ-ṭu
Rev. 1) naphar L imêr ekli ina (al) šê
Ikkari¹¹⁾
XL imêr ekli ina (al) Lu-mi-
hi-ma

¹⁾ S. II Reg. 17, 4—5; 18, 9.

²⁾ Sargon II. tritt in Assyrien die Regierung an.

³⁾ LXX: *Μαα, Χααα*.

⁴⁾ LXX: *Χαβωρ*.

⁵⁾ LXX: *Γωζαρ*.

⁶⁾ S. II Reg. 17, 6; 18, 10—11 vgl. I Chr. 5, 26, wo anstatt עֲרֵי מְדִי ein Ortsname עֲרֵי מְדִי steht. — Der assyrische Bericht über das Ereignis, Sarg. Prunkinschrift Z. 23—25, lautet: Sa-me-ri-na al-mi ak-šud (24) XXVII MII CXC nišê a-šib (ina) libbi-šu aš-lu-la I narkabâti ina libbi-šu-nu aq-šur-ma u si-it-tu-ti i-nu-šu-nu u-ša-hi-iz (amêl) šu-par-šak-ia eli-šu-nu aš-kun-ma bilat sarri maḥ-ri-e (25) e-mid-su-nu-ti „Samaria schloss ich ein, eroberte (es) (24). 27290 Leute, die darin wohnten, nahm ich gefangen, 50 Kriegswagen brachte ich unter ihnen auf. Die übrigen liess ich ihren Landbesitz (inu dürfto als eine Abkürzung v. hebr. עֲרֵי מְדִי (vgl. Exod. 10, 5; 15; Num. 22, 5) „Oberfläche des Landes“ in der konkreten Bedeutung „Land“ „Grundstück“ zu betrachten sein) behalten, setzte meinen Statthalter über sie ein und legte den Tribut des vorigen Königs (25) ihnen auf.

⁷⁾ Winckler vermutet darunter die assyrische Provinz Harhar s. KAT³ p. 269 Anmkg. 4.

⁸⁾ S. ADD. II, No. 755 (K. 123).

⁹⁾ Das Zeichen hat auch den Silbenwert „kas“.

¹⁰⁾ Geschr. mit dem Zeichen „kak“.

¹¹⁾ Geschr. MULU. APIN.

XL imêr ekli ina (al) šê Ak-ku-
la-ni
naphar šinâ mé ešerit imêr ekli
ina (mât) Ḥa-lah-hi

- 5) A-ḥi-ia-ka-a-mu
ina (mât) Ḥa-lah-hi e-rib

Obv. 1) 20 imêr Feldes des Ba-ra-[ki?],
bibl. עֲרֵי

20 imêr Feldes des Ašûr-bânî[- -]

10 imêr Feldes des Tu-ri[-?]

[20]¹⁾ imêr Feldes des Hanni²⁾

- 5) [10] imêr Feldes des [Ma]-'u-ṭ-ṭu

80 imêr Feldes der Farm Bisé. —

[20] imêr Feldes des Daribe-el

30 imêr Feldes des Ma'uttu

Rev. 1) insgesamt 50 imêr Feldes der
Farm „Landwirt“. —

40 imêr Feldes der Farm Lumi-
hima

40 imêr Feldes der Farm Ak-
kulâni

insgesamt 210 imêr Feldes im
Lande Ḥalah

- 5) Aḥi-ia-kâmu (bibl. עֲרֵי)

ist in Ḥalah eingetroffen.

In den sogen. „geographischen Listen“ aus der Bibliothek Ašûrbânîpals³⁾ wird Ḥalah zusammen mit Ra-ša-ap-pa⁴⁾, dem bibl. עֲרֵי, heutig. Rušâfe zwischen Euphrat und Palmyra, aufgeführt. Auf K. 10922⁵⁾ ist in nicht mehr feststellbarem Zusammenhange von Harrân und dem Lande Ḥalah-ḥa die Rede. Winckler sucht es⁶⁾ deshalb in der Nähe von Harrân. Es ist sehr wahrscheinlich⁷⁾ mit dem mesopotamischen *Χαλκίς* identisch, das Ptolemäus neben Gausanitis im Stromgebiete des Chaboras und Saokoras (Mygdonius) kennt⁸⁾. — Der Chabûr, assyr. Ḥa-bu-ru⁹⁾, Ḥa-bur¹⁰⁾, griech. *Χαβώρας*, arab.

خَابُور, ist der linke Nebenfluss des Euphrat, dessen Quellflüsse im Karadja-Dagh und

¹⁾ Diese und die folgenden Ergänzungen ergeben sich aus den Resultaten in Z. 6 und Rev. 1.

²⁾ Vgl. zu diesem Namen „Die Bild. d. Eigennam. in d. Kontr. s. v.“

³⁾ Veröffentlicht II R 53; es sind in Wirklichkeit Verzeichnisse der assyrischen Steuerbezirke im 7. Jahrhundert.

⁴⁾ Z. 36—37.

⁵⁾ S. Winckler, *Altorientl. Forsch.* I p. 292, vgl. auch 79—7—8, 303 (ibid.) und den Brief Ru. 216 (s. Bez. Catalg. p. 1594); vgl. ferner II R 60, 21^b: Ḥal-ha (ki); K 410 (s. ADD. I, No. 256) Rev. 8: Ḥa-lah-[a-a] „Ḥalahhür“, ein Zeugo.

⁶⁾ KAT³ p. 269.

⁷⁾ Vgl. Schrader bei Riehm BHWB p. 555^b.

⁸⁾ V, 18, 4.

⁹⁾ II R 51, 3^e vgl. 44, 13 g.

¹⁰⁾ I R 14, 71; 18, 77; 23, 3 u. a. a. O.

Tûr-'Abdin entspringen und der von Ras-el-'ain an das obere Mesopotamien zeitweise mit sehr starkem, unpassierbarem Gefälle durchschneidet, um bei der Stütze des alten Circesium in den Euphrat zu münden. — Gosan¹⁾, assyr. Gu-za-na, Γαυζανῆς bei Ptolemäus²⁾, hiess eine Landschaft im Quellgebiete des Chabûr. Sie wird II R. 53, No. 1, 43^a neben Na-ši-bi-na (syr. Nešibîn = Nisibis) aufgeführt. In den historischen Inschriften wird Gosan zum ersten Male von Salamanassar II. erwähnt. Der König berichtet, er habe im Jahre 860 von A-su-u(mat) Gu-za-na-a Rosse, Rinder, Schafe, Wein und zwei Kamele als Tribut empfangen³⁾. Die nächstälteste Nachricht über Gosan liegt im Eponymkanon vor. Wir erfahren hier, dass die Landschaft im J. 809 ihre politische Selbständigkeit bereits eingebüsst hatte und in eine assyrische Provinz mit einem Turtan an der Spitze verwandelt worden war⁴⁾. Für das Jahr 794 meldet der Kanon die Versetzung des Statthalters von Gosan nach einem nicht näher bekannten Lande A. A.⁵⁾ Unter Ašûrdân ist der Statthalter von Gosan im J. 763 Eponym.⁶⁾ Für das Jahr 759 berichtet der Kanon von einem Aufstande in Gosan⁷⁾, der erst im Jahre 758 niedergeworfen wurde⁸⁾. III R 2, 33 lernen wir den Statthalter von Guzana im 16. Regierungsjahre Sargons II., Mutakkil-Ašûr, kennen⁹⁾. In dem Anmerkung 4 mitgeteilten assyrischen Berichte über das Ereignis im Jahre 722 wird das Ansiedlungsgebiet der Hebräer nicht erwähnt. Interessant ist hingegen die oben mitgeteilte Tafel K 123, wo am Schlusse das Eintreffen eines hebräischen Kolonisten $\text{D}^{\text{r}}\text{r}^{\text{r}}\text{r}^{\text{r}}$ ¹⁰⁾ in dem von den Samariern besiedelten Halaß vermerkt wird.

Der Hauptsache nach lag also das Ansiedlungsgebiet der samarischen Exulanten in Mesopotamien und zwar in jenem Landstriche, wo man nach dem oben Ausgeführten schlechterdings auch Kannu' (und Kar-Au) zu lokalisieren hätte. — Mit der Vertreibung ins Exil verschwindet das Volk Israel spurlos aus der Geschichte. Nicht die leiseste

¹⁾ Vgl. auch II Reg. 19, 12; Jes. 37, 12.

²⁾ V, 18, 3. 4.

³⁾ Salm. Mon. Obv. 28 (III R 7).

⁴⁾ II R 52, 9^d.

⁵⁾ S. ibid. 24^c.

⁶⁾ S. ibid. 7^a.

⁷⁾ ibid. 11^a.

⁸⁾ ibid. 12^b.

⁹⁾ Vgl. hierzu II R 69, No. 6. 6, wo für Mu-kil-Ašûr Mu-tak-kil-Ašûr zu lesen sein dürfte.

¹⁰⁾ Vgl. ADD I, No. 251 Rev. 1, wo ein Aḫ-i-ka-mu als Zeuge fungiert und als (amel) dam-ḳar „Kaufmann“ bezeichnet wird.

Andeutung über die Gestaltung seiner Diaspora wird von irgend einer Seite überliefert. Ganz im Gegensatz zum jüdischen Exil! Ezechiel, der jenseits des Tigris am Chabûr lebte, hat von den Hebräern im Medien offenbar nichts erfahren. Und doch wäre kaum anzunehmen, dass die Volksgenossen des Hosea schon früh samt und sonders bis zur Unkenntlichkeit mit ihrer Vergangenheit gebrochen hätten und unter der autochthonen Bevölkerung unentdeckbar untergegangen wären. Man hat daher in den Hebräern, die uns in den behandelten Urkunden entgegentreten, zweifelsohne samarische Exulanten bzw. deren Epigonen wiederzuerkennen. Unsere Kontrakte gewähren uns den ersten Einblick in das Dunkel des nordhebräischen Exils. Sie führen uns ein Milieu aus einer hebräischen Kolonie in Mesopotamien vor. Sie zeigen uns Kolonisten in ihrem Alltagsleben. Sie gestatten uns ein Urteil über die politische und soziale Stellung der Verbannten. Sie bestätigen uns schliesslich, dass der Wahrspruch *coelum non animum mutant qui trans mare currunt* auch in religiöser Beziehung je nach Umständen seine Gültigkeit hat. Denn wir erfahren, dass die Kolonisten noch in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts ungeachtet äusserer Assimilation den Glauben an Jahve sich bewahrt hatten. Die kannu'-äischen Geschäftsverträge sind uns daher wertvolle Denkmäler, nicht nur von historischer, sondern auch von religionsgeschichtlicher Bedeutung.

X.

Die Samarier im Exil.

Das eingessessene Landvolk in Mesopotamien war zur Zeit der hebräischen Ansiedlung aramäisch. Der mesopotamische Transithandel lag der Hauptsache nach in den Händen der Aramäer. Die militärische und civile Verwaltung wurde zwar in der Regel von Assyrern ausgeübt, aber die Aramäer gaben in kulturellen Fragen den Ausschlag. Das war übrigens nicht nur hier der Fall. Auch im eigentlichen, assyrischen Mutterlande wirkte das Aramäertum zersetzend und drängte das Assyrtum immer mehr in den Hintergrund. Während z. B. noch zur Regierungszeit Tiglat Pileasers III. das Eichamt in der assyrischen Hauptstadt Kalach Gewichte mit lediglich keilinschriftlichen Angaben der Gewichtshöhe in den öffentlichen Handel bringen konnte, mussten diese bereits zur Regierungszeit Salmanassars

IV. mit aramäischen Uebersetzungen versehen werden. Unter der Regierung Sargons II. und Sanheribs (705—682) konnten aber schon die assyrischen Vermerke fortgelassen werden. Die aramäischen allein genügten¹⁾. Andererseits befand sich jedoch das assyrische Reich unter den Sargoniden auf der Höhe seiner politischen Macht. Der kulturelle Einfluss Assyriens nach aussen war zu dieser Zeit am grössten. Die Hebräer hatten sich also in Mesopotamien mit zwei fremden Volkselementen abzufinden; dem aramäischen und assyrischen. Der assyrische Staat gab ihnen ihre Landgüter zum Lehn. Sie standen unter unmittelbarer assyrischer Administration. Aber man gewährte ihnen unbeschränkte Freizügigkeit und eigenwillige Wahl der Betätigung. Sie konnten sich der Landwirtschaft widmen, oder an dem mesopotamischen Handel teilnehmen. Sogar die Errichtung eines Nationalheiligtums wurde genehmigt und demselben Exekutivgewalt verliehen. Solche Verhältnisse waren dazu angetan, den feindseligen Gegensatz zu den Assyrern bei den Exulanten allmählich zu mildern, andererseits aber nicht selten den Vorteil einer Vertrautheit mit assyrischem Wesen vor Augen zu führen. Assyrien selbst hatte aber der einheimischen und exotischen Kulturreize genug, die sich einer Annäherung lohnten. So war es natürlich, dass die Deportierten von vornherein mehr zum Assyrtum hinneigten. Vielleicht spielte dabei auch eine ererbte, noch von den blutigen, damaszenischen Aramäerkämpfen herrührende Abneigung gegen das aramäische Wesen mit. In Kannu', „dem Wohnsitz Jahves“, beherrschen die Kolonisten offenbar die assyrische Sprache. Sie wählen sie wenigstens mit Vorzug zur Prägung ihrer Eigennamen. Viele andere der Angesiedelten müssen sich sogar ganz assyrisiert haben²⁾. Die Bekleidung hoher, assyrischer Würdenämter, die von einigen bezeugt ist, hat dies zur Voraussetzung. Wir lernen z. B. im dem Kontrakte K 383 Rev. 7—9 (s. An-

hang) einen „Sekretär“ אֲרִיִּם¹⁾, einen „Städteobersten“ קֶרֶפּ, einen königlichen „Hausmeister“ נְרִיָּה kennen. Wir begegnen ferner einem „Hausmeister“ und einem „Schatzmeister“ אֲחִירָם (s. ibid.). Auf 80—7—19, 48 (s. ADD. I, No. 58) Rev. 2 wird ein אֲרָמֻ (Am-ra-mu) als (amel) KÜ. KA. SAR ša e-kal „Hof-Zuckerbäcker“ (?) und ein נְבוּתִי (Na-bu-ti-i, mit Kosesuffix i) rab ki-sir ša UŠ. BAR. MEŠ „Oberwebermeister“ (od. „Schatzmeister der Weber“) genannt²⁾. Nichtsdestoweniger hat das Aramäische mit der Zeit auch in die hebräischen Kolonien Eingang gefunden. Vor allem waren es die Händler, die dieser Sprache nicht entbehren konnten. Man konnte im internationalen Verkehr ohne Zweifel schon im 7. Jahrhundert mit ihr am besten auskommen. Der Kontrakt 81—2—4, 152 ist, wie z. B. auch K 76 (s. Anhang) mit einem aramäischen Vermerke versehen. Solche assyrischen Geschäftsurkunden besitzen wir in grösserer Anzahl (vgl. Corpus Inscr. Semit. II pp. 13—51). Sie stammen m. E. aus einer besonders aramäischen Kanzlei, die für solche Fälle eingerichtet war, in denen einer der Teilnehmer am Kontrakte dessen assyrische Formulierung nicht verstand. Der Vertrag wurde dann hier ins Aramäische verdolmetscht und zum Zeichen, dass dies geschehen ist, ein aramäischer Vermerk beliebigen Inhalts in denselben eingetragen. Beim erwähnten Kontrakte war es vielleicht der Kontrahent Menahem, der einer aramäischen Uebersetzung desselben bedurfte. Der confluxus gentium, wie ihn Mesopotamien nach dem Falle Ninives (606 od. 608) erlebte, brachte auch das völlige Aufgehen der Hebräer im Aramäertum mit sich, damals als die Sprache der Aramäer fast über den ganzen, vordern Orient sich zu verbreiten begann.

¹⁾ S. die Löwengewichte aus Nimrūd in Corpus Inscr. Semit. II p. 3—12, vgl. ADD. II p. 257 sq.

²⁾ Daher erklärt sich die geringe Zahl der als hebräisch zu belegenden Eigennamen in den assyrischen Urkunden. Ausser den angeführten mögen hier noch die folgenden erwähnt werden: Abi-ka-mu, hebr. אֲבִיקָמוּ (ADD. II, No. 845 Rev. 3), Ab-sa-lam = bibl. אֲבִשְׁלָמוּ (l. c. I, No. 223 Obv. 6), Ahi-mil-ki = bibl. אֲחִימִלְכִי (l. c. No. 175 Obv. 5; J. 676), Ahi-na-ad-bi אֲחִינָאֲדִבִי (l. c. No. 242 Rev. 9, ein Zeuge), Ga-di-ilu = bibl. גַּדְיִלּוּ (l. c. No. 443 Obv. 1, ein Landwirt), Il-na-tan = bibl. אֵלנָתָן (l. c. No. 240 Obv. 4), Na-tan = bibl. נָתָן (l. c. No. 269 Rev. 4), vgl. auch folg.

¹⁾ Der Name war allerdings auch bei den Aramäern gebräuchlich. Bereits Asurnāšipal erwähnt den Tributempfang von einem Häuptling A-hi-ra-mu Sohn des Jahiri in der nordmesopotamischen Landschaft Šallu (J. 883, s. I R 20, 22). In Fällen jedoch, wo er mit anderen, biblischen Namen zusammen vorkommt, wie in K 383 und K 7512 (ADD. I, No. 290 Obv. 5: Ahi-ra-mu; 7: Sa-ba-[a] = bibl. שַׁבְעָ; 8: Ra-'-[u] = bibl. רָעַי, — alle drei fungieren als Zeugen —, irrt man schwerlich, wenn man in dessen Träger einen Hebräer sucht.

²⁾ Auch der oberste Minister (sukallu rabū) im 4. Jahre Asarhaddons (678) und Eponym im J. 677/6, Ab-ra-mu (s. III R I V, 4; 2, 50. No. XXIII = bibl. אֲבִרָמוּ) kommt hier in Frage. Die zweite Belegstelle für diesen den Assyrern völlig fernliegenden Namen ist ADD. I, No. 70 (J. 674) Rev. 6, wo er merkwürdigerweise als Frauennamen auftaucht. Ab-ra-mi hiess die Mutterschwester des Königs Asarhaddon.

XI.

Anhang.

Umschrift K 319a ¹⁾ .	Übersetzung K 319a.
Obv.	Obv.
1) a-na úmi XXII (kam) ša (arah) Aġāru Êdu ²⁾ -šal-lim (il) A-u-kil-la-a-ni apil Ri-za u-ba-la ³⁾	1) Am 22. Aġār soll Êdu ⁴⁾ -šallim ⁵⁾ den A-u-killāni ⁶⁾ , Sohn des Riza ⁷⁾ , bringen (und) Gabbu-kat-ili ⁸⁾
a-na Gab-bu-ka-t-ili	
5) iddan (an) šumma (ma) lâ-na-ša-rum idinni (ni) arda a-ki ard-i-šu iddan (an)	5) übergeben. Wenn er ihn unbewacht lässt ⁹⁾ , soll er einen Sklaven für seinen Sklaven erstatten.
Rd.	Rd.
1) (arah) Aġāru ūm XXVI (kam)	1) (Geschehen) am 26. Aġār
Rev.	Rev.
1) lim-me Bêl-na'di pân-Bu-si-ilu [pl. (amel) ša] pân di-na-ni pân U-bu-ra-ki	1) der Eponymie des Bêl-na'di ¹⁰⁾ , vor Busi-ilu (pl.) ¹¹⁾ , dem Leibadjutanten, vor Uburaki ¹²⁾ ,
5) pân Mu-ni-e-pu-uš-ilu pân (il) Nabû-dûr-bêli	5) „ Munêpuš-ilu ¹³⁾ , „ Nabû-dûr-bêli
Rd.	Rd.
1) pân (il) Nabu-u-a	1) „ Nabûa ¹⁴⁾

¹⁾ Transskribiert und übersetzt von Peiser in KB IV p. 136, nach neuer Kollation herausgegeben von Johns in ADD I, No. 153. Tafel a ist die eigentliche Urkunde. b ist lediglich das Kouvert derselben, in das der Vertragsinhalt gewöhnlich noch einmal eingetragen wurde.

²⁾ Geschr. AŠ.

³⁾ Das anlautende a weist auf die Fortsetzung des Satzes hin.

⁴⁾ AŠ könnte auch „Ašûr“ gelesen werden. Da jedoch die phonetische Schreibweise E-du-šal-lim in K 3789a^b 1 belegt und AŠ auch Ideogramm für êdu ist, so dürfte die obige Lesart des Namens zutreffend sein (vgl. auch ADD III p. 118—119. 245—246). AŠ-šal-lim heisst auch ein Geldverleiher ADD I, No. 103 Obv. 2. Der Name ist sonst auch als Zeugnennamen belegt, vgl. ibid. No. 122 Rev. 5, No. 123 Rev. 4.

⁵⁾ „Einzig, erhalte unversebrt.“

⁶⁾ „A-u, erhebe mich!“ Die Wurzel $\sqrt{\text{A-U}}$ wird ziemlich häufig in assyrischen Eigennamen verwendet. Vgl. bibl. הוֹיִקִי .

⁷⁾ Der Name ist sonst nicht belegt.

⁸⁾ „Ganz ist die Macht (eig. Hand, vgl. hebr. הַיָּד) Gottes.“

⁹⁾ Wörtlich: Wenn er ohne Bewachen (ihn) lässt.

¹⁰⁾ Dieser Eponym wird auch III R I, VI. 17 und ADD I, No. 56, No. 309, No. 780 (hier nicht ganz sicher), No. 470 genannt. Er führt hier den Titel (amel) tur-ta-nu. Seine Eponymie dürfte in das Jahr 663 fallen, vgl. ADD III p. 246.

¹¹⁾ Der Name ist sonst nicht belegt. Zum pl-Zeichen hinter ilu vgl. „Die Bedeut. d. Eigenn. in den Kontr. s. v. Kâbi-ilu (pl.).“

¹²⁾ Bezw. Ubraki; Der Name ist sonst nicht belegt.

¹³⁾ ADD I, No. 391 Rev. 13 findet sich der Zeugnennamen: Mu-ni-pis-ilu, vgl. auch No. 518 Rev. 4: Mu-ni-pi [- -] Hier liegt die richtige Form unseres Namens vor. Munipisu ist eine Assimilationsform v. Munapisu = Munappisu part. II, 1 v. $\sqrt{\text{MUN-PI-SU}}$ „zahlreich werden lassen“, vgl. HWB p. 475b. Der Name bedeutet also: „Gott lässt zahlreich werden.“

¹⁴⁾ Zum Kosesuffix a. s. Tallqvist, Neubabyl. Namenb. I. c.

- Umschrift
K 3789a¹⁾
Obv.
- 1) V imér ekli ša E-du-šal-lim
ina (al) Kar-A-u
Mu-še-zi-bu parab²⁾ [ma]-na kaspi
a-na-E-du-šal-lim i-ti-din
5) parab ma-na ša ekli Mu-še-zib-[bu]
pa-ni-šu e-kal³⁾

Rd.

- 1) ina ūme (me) ša kaspa iddin-u-ni

Rev.

- 1) ekil-šu u-še-ša
pân (il) Nabû-dumuḫ-ilâni
pân-Il-tap-pa
pân A-bi-da-a-nu
5) pân Bêl-ereš (eš)
pân L-u-u-ba-laṭ pân (il) Marduk-dân (an)

Rd.

- 1) pân (Ištar) Bâbu⁴⁾-ereš (eš)
pân Zêr-Ištar

Link. Rd.

- 1) ša arkû
(al) Kar-A-u.

K 3789b⁵⁾

Obv.

- 1) V imér ekli ša E-du-šal-lim
[ina] al Kar-A-u Mu-še-zib
parab ma-na kaspi a-na E-du-šal-lim
i-ti-din parab ma-na ša ekli Muše-zib
5) ištu E-du-šal-lim kal-e⁶⁾

Rd.

- 1) ina ūme (me) ša parab ma-na kaspi

E-du-šal-lim a-na Mu-še-zib

Rev.

- 1) iddin-nu-ni ekil-šu u-še-ša
pân Il-tap-pa pân (il) Nabû-dumuḫ-ilâni
pân A-bi-da-a-nu pân Bêl-ereš (eš)

Übersetzung

K 3789 a.

Obv.

- 1) 5 imér Feldes des Êdu-šallim
in Kar-A-u.
Mušezibu hat $\frac{5}{6}$ Silber[ui]ne
Êdu-šallim geliehen.
5) $\frac{5}{6}$ Mine des Feldes (Belastung) soll
Mušezibu
davon nutzniessen.

Rd.

- 1) Am Tage, an dem er das Geld wieder-
erstatten wird,

Rev.

- 1) wird er sein Feld auslösen.
(Geschehen) vor Nabû-dumuḫ-ilâni⁷⁾,
„ Iltappa⁸⁾,
„ Abidânu⁹⁾,
5) „ Bêl-ereš,
„ Lûbalat/Marduk-dân,
Rd.

- 1) „ Bâbu¹⁰⁾-ereš,
„ Zêr-Ištar.

Link. Rd.

- 1) (Im Eponymenjahre) des arkû
von Kar-A-u.

K 3789 b.

Obv.

- 1) 5 imér Feldes des Êdu-šallim
[in] Kar-A-u. — Mušezib
hat $\frac{5}{6}$ Silbermine Êdu-šallim
geliehen. $\frac{5}{6}$ Silbermine des Feldes (Be-
lastung) soll Mušezib
5) von Êdu-šallim nutzniessen.



Rd.

- 1) Am Tage, an dem Êdu-šallim $\frac{5}{6}$ Silber-
mine
dem Mušezib

Rev.

- 1) wiedererstatten wird, wird er sein Feld
auslösen.
(Geschehen) vor Iltappa / Nabû-dumuḫ-
ilâni,
„ Abidânu/Bêl-ereš,

¹⁾ Transskribiert und übersetzt von Oppert, Doc. Jurid. p. 184, nach neuer Kollation herausggb. von Johns ADD I, No. 73.

²⁾ Nach K 3789b³ ist das Zeichen  in  zu emendieren.

³⁾ ekal f. ikkal. Anstatt Schärfung des k weist die Form Ersatzdehnung des praeformativen i auf.

⁴⁾ Geschr. mit d. Z. „bab“.


⁵⁾ Veröffentl. ADD I, No. 74.

⁶⁾ Verschieden für e-kal.

⁷⁾ Geschr. AN. PA. SI + PIR. AN. MEŠ „Nabû ist der Günstling der Götter“. K 3789b Rev. 2 ist der Name AN. PA. SIK. AN. MEŠ geschrieben.

Wenn kein Schreibfehler vorliegt, so würde daraus die Bedeutung dumku für SIK sich ergeben.

⁸⁾ Der Name kommt sonst nicht vor.

⁹⁾ = bibl. .

¹⁰⁾ Hier mit dem Zeichen „bab“, in K 3789b Rev. 5 mit dem Ideogramm KA' = babu „Thor“ geschrieben. Dieses wird häufig für den Namen der babylonischen Göttin Bau verwendet, vgl. z. B. Bau-il-a-a (geschr. (Ištar)-KA'. AN-a-a, s. ADD I, No. 138 Rev. 3), Bau-ab-iddin (geschr. (Ištar)-KA'. BAB. AS, s. ibid. Rev. 2), vgl. auch AED HWB p. 137^b note u. ADD III p. 119–120. Das Zeichen f. Istar dient anstatt AN als Determinativ vor weiblichem Gottheitsnamen.

Umschrift
 5) pân (il) Šamaš-tak-lak
 pân Zér-Ištar pân (Ištar) Bâbu¹⁾-eresš (eš)
 pân Lu-u-ba-laṭ pân La-tu-bâša²⁾-ni-ilu

(aral) Aġâru ūm XVI (kam)

Rd.

1) lim-mu Da-na-a-nu
 ša (mât) Man-šu-a-te

Link. Rd.

1) arkû ša Kar-A-u
 pân [- -]
 a-ba.

K 13075³⁾.

Obv.

1) Di-[e-nu]
 ša am[el daiâné]
 e-me-du-[u-ni]
 irbitti šiklê [kaspi]

5) ša Gab-[— — —]

Rd.

1) ina pân (il) [— — —]
 ina ūm IV (kam) [— —]
 kaspa u-[šal-lam]

Rev.

1) i-kal šum-ma [lâ i-din]

a-na mišil šiklî [irabbî]

Rd.

1) (aral) — — —
 pân — — — —
 „ — — — —
 „ — — — —

Link. Rd.

1) pân (il) Nabû-zér-iddin
 pân Rim-a-ni-Adad
 pân A-u-id-ri.

¹⁾ Geschr. KA'.

²⁾ Geschr. UR.

³⁾ Veröffentl. ADD I, No. 170.

⁴⁾ = Ana-Šamaš-taklak. Dieser Zeuge fehlt in K 3789^a.

⁵⁾ Zum Ideogramm UR = baltu „Scham“ vgl. HWB s. v. Die Bedeutung UR = II 1 v. $\sqrt{\text{U}}\text{R}$ ist durch die phonetische Schreibweise des Namens La-tu-ba-ša-a-ni-ilu (ADD I, No. 243 Rev. 17; No. 415 Rev. 10 u. a. a. O.) gesichert, vgl. Pinches in JRAS 1898 p. 897; ADD III p. 120; vgl. auch die Namen La-tu-ba-ša-a-ni-Ištar (l. c. No. 243 Rev. 16), La-tu-ba-ša-an-ni-Adad (ibid. No. 260 Rev. 11). Der obige Name bedeutet: Beschäme mich nicht, o Gott! Er fehlt in K 3789^a.

⁶⁾ Nach der Eponymie des Danânu von Manšûâte ist auch der Kontrakt ADD I, No. 359 datiert. Wir erfahren hier, dass Danânu zur Regierungszeit Asarhaddons Eponym war (vgl. auch l. c. No. 360). Dieser Danânu ist daher ohne Zweifel mit dem im Eponymen-

Übersetzung

„ Šamaš-taklak⁴⁾,
 „ Zér-Ištar/Bâbu-eresš,
 „ Lûbalaṭ/Lâ-tubâša⁵⁾-
 ilu⁵⁾.

Am 16. Aġâr

Rd.

1) der Eponymie des Danânu
 von Manšûâte⁶⁾,

Link. Rd.

des arku⁷⁾ von Kar-A-u.
 (Geschehen) vor [- -],
 dem Sekretär.

K 13075.

Obv.

1) Ge[richtsentscheidung],
 die die [Richter]
 auferlegt [haben]. —
 Vier [Silber]sekel

5) des Gab-[— — —]

Rd.

1) zur Verfügung des [— — —].

Am 4. [— —]

soll er das Geld [bezahlen]

Rev.

1) (und bis dahin) nutznießen. Wenn er (es)
 [nicht wiedererstattet],
 so soll (es) um eine halbe Mine [wachsen].

Rd.

1) Geschehen) im Monate — — —,

vor — — — —,

„ — — — —,

„ — — — —,

Link. Rd.

1) vor Nabû-zér-iddin,

„ Rîmâni-Adad,

„ A-u-idri⁸⁾,

kanon III R I, VI, 1 für das Jahr 680 verzeichneten identisch. Fraglich ist, ob der l. c. No. 631 genannte Eponym Dan-na-nu, Statthalter in (al) Mar-ka-sa (Mar'asch), mit dem obigen identifiziert werden darf (ADD III p. 121), oder, ob vielmehr hier der gleichlautende Name eines andern Beamten vorliegt, dessen Eponymie in die Zeit nach 644 fällt.

⁷⁾ Danânu ist Statthalter von Manšûâte und arkû von Kar-A-u. Es scheint, dass arkû kein Beamten-titel war. Wörtlich übersetzt bedeutet arkû „der Spätere“, also „der Nachfolger“. Vielleicht wurde diese Bezeichnung den höheren Beamten von den Schreibern dann beigelegt, wenn sie bereits von der Regierung auf einen andern Posten als „Nachfolger“ beordert worden waren. Auch der arkû Nabû-šar-ušur (s. 5390 vgl. 5400) war seiner amtlichen Funktion nach „Staatssekretär“.

⁸⁾ „A-u ist meine Hilfe“; über idri s. u. „Die Bildung d. Eigennamen in d. Kontrakten“ s. v. Ilu-Idri. —

Umschrift
80-7-19, 42¹⁾ (J. 692).

Obv.

- 1) kunuk [Ninip?]-ereš (eš)
kašpu] ša Taribi²⁾-Ištar
ina pân [Ninip?]-ereš (eš)
ekla] ina (al)Šu-ra
5) — SUH] (al) Dan-na-a-nu
SUHb]it ša Aja-me-tu-nu
— ina rebu]-ut-ti išakan (kan)
Rd.
1) šalalta ka]r-ab-ḫi šalalta me ri-še
ša ek] li ikkal³⁾ kaspā

Rev.

- 1) - ina eli še ta-ra-me iddan (an)
- e]kla u-še-ša
pân Si-ip-ra-a-nu
[pân] (il) A-u-il-a-a
5) [pân] Ešid-(il) Ištar
[pân] Sin-šar-usur
[pân] (il) Šamaš-u-pa-ḫir
[arah]-[ûm-](kam) lim-mu
-Za]-za-a.

K 383⁴⁾ (J. 710).

Obv.

- 1) kunuk Da-gan-mil-ki
bêl niše ta-da-ni
I-man-nu-u (šal) U - tum⁵⁾

¹⁾ Veröffentl. ADD I, No. 69.

²⁾ Geschr. TA. SU.

³⁾ Geschr. KU.

⁴⁾ Zuerst III R 49, No. I veröffentlicht. Auszüge finden sich in SAWV no. 4841, 5060, 5071, 8667, 8979. Eine Uebersetzung hat zuerst Oppert in Rec. Past, VII p. 114 veröffentlicht. Darauf folgte eine zweite nebst Transkription in Doc. Jurid. p. 164. In KB IV p. 112 gibt Peiser eine Transkription und Uebersetzung. Nach neuer Kollation ist der Kontrakt ADD. I, No. 234 herausgegeben.

⁵⁾ Johns schlägt die Ergänzung U-[pi-i]-tum vor, s. ADD. III p. 455.

⁶⁾ Das Substantiv metu liegt auch in dem Namen Ilu-meti (s. 5396, Rd.) vor.

⁷⁾ Vgl. über diese Klausel ADD III p. 135 sq. u. p. 110 ADD II; No. 773 Obv. I (vgl. Rev. 1) steht sé zeri „Saatfeld“ im Gegensatz zu ka-rab-ḫi. Dieses ist daher, wiewohl dessen Etymologie noch dunkel ist, am wahrscheinlichsten mit „Brachwuchs“ zu übersetzen. Es handelt sich in dem Kontrakte um einen Rechtsvertrag. Ninip(?)-ereš verpachtet Brachfeld an Taribi-Ištar auf drei Jahre zwecks Urbarmachens. Der Pächter verpflichtet sich das Feld auch noch für das Uebergabegahr zu bebauen, der Eigentümer muss jedoch die Ernte des vierten Jahres bei der Uebernahme vollwertig bezahlen. In Altbabylonien kam für eine derartige Abmachung § 44 des Hammurabi-Codex in Frage. Derselbe lautet: Wenn jemand Brachfeld auf 3 Jahre zwecks Urbarmachens übernommen hat, sich (jedoch) auf die Seite (Haut) gelegt, das Feld nicht urbar gemacht hat, so hat er es im vierten Jahre zu pflügen, aufzuwühlen

Übersetzung
80-7-19, 42.

Obv.

- 1) Siegel des [Ninip?]-ereš.
Geld] des Taribi-Ištar
zur Verfügung des [Ninip?]-ereš.
- Das Feld] in der Stadt Šura,
5) angrenzend] an die Stadt Dannānu,
augrenzend an das H]aus des Aja-metu-nu⁶⁾,
soll er im vierten (Jahre) bebauen.

Rd.

- 1) [Von] drei (Jahren) Brachwuchs (und) drei
(Jahren) Bepflanzung⁷⁾
des Fel]des soll er nutzniessen. Sobald
er das Geld

Rev.

- 1) für das Getreide der Ernte gibt⁸⁾,
bringt er das F]eld wieder in seinen Besitz.
(Geschehen) vor Siprānu⁹⁾,
5) [„] A-u-il-a-a,
[„] Ešid-Ištar,
[„] Sin-šar-usur,
[„] Šamaš-upaḫir,
[am - - -] der Eponymie
des Za]-zā¹⁰⁾.

K 383.

Obv.

- 1) Siegel des Dagan-milki¹¹⁾,
Besitzers der Verkaufssklaven.
Ueber Imannū¹²⁾, U - - tum,

und umzugraben, dem Eigentümer zurückzugeben und (ihm) für je 10 GAN 10 GUR Getreide zuzumessen.

⁸⁾ tarāmu dürfte v. $\sqrt{\text{tarāmu}}$ abzuleiten sein und eig. „das stehende Getreide“ bedeuten, vgl. hebr. תָּרָמָה v. $\sqrt{\text{tarāmu}}$.

⁹⁾ Vgl. Si-pa-ra-nu (ADD I, No. 75 Rev. 9), Si-pa-ra-a-nu (ibid. No. 100 Link. Rd. 1).

¹⁰⁾ Zazā war Statthalter von Arpad (vgl. ADD I No. 324) und im Jahre 692 Eponym (vgl. ADD III p. 112).

¹¹⁾ = Da-ga-na-mil-ki, ADD. I, No. 212 Rev. 13, „Dagan ist mein König“. דָּגָן ist aus dem AT als

Gott der Philister bekannt. In Babylonien tritt die Verehrung des Gottes Dagan nur vereinzelt zutage. Zum ersten Male in dem Namen des altbabylonischen Königs Išme-Dagan (s. KB III 1 p. 87). milki erscheint in westsemitischen Eigennamen so häufig verwendet, dass es geradezu als Kriterium für sie dienen kann, vgl. z. B. die Namen in den Tell-el-Amarna-Briefen: Abdi-milki (KB V 252; 77,37, vgl. phön. מִלְכִי עַבְדֵי s. HNSE p. 334^b), Il-milki (ibid. 151, 45, vgl. 102, 36: I-li-mil-ku, bibl. מִלְכִי אֱלִי, Milki-ūri (ibid. 65, 53; 69, 85; 53, 43) = מִלְכִי אֱלִי; vgl. ferner Abi-milki (bibl. מִלְכִי אֲבִי), Ahi-milki (= מִלְכִי אֲחִי, Namen der Prinzen von Arpad zur Regierungszeit Asurbānips, s. KB III p. 173), u. a. m. vgl. auch die epigraphischen Belege HNS¹² p. 310^b—311^b. In unserem Falle ist milki appellativum. Ueber den Gottesnamen Milk s. KAT³ p. 469 sqq.

¹²⁾ = ADD. I, No. 598 Rev. 5, vgl. No. 275 Obv. 3 (I-lu-ma-mu), No. 85 Rev. 7 (I-lu-ma-ni) und bibl. מִנְנֵה.

Umschrift

Übersetzung

- Mil-ki-u-ri napḫar šalaltu napsâte
 5) u-piš-ma Šumma(ma)-ilâni
 (amel) mu-kil apâte¹⁾
 ša Kišir²⁾-šarri ištu pân
 Da-gan-mil-ki ina libbi šalalti ma-na kaspi
 ina ištén ma-na-e ša (al) Gar-ga-miš ilki
 (ki)
 10) kas-pu gam-mur ta-ad-din
 nišê šu-a-tu zar-pu laḫ-ḫi-u

 tu-a-ru di-e-nu dabâbi
 la-aš-šu man-nu ša ina ur-kiš
 ina ma-te-ma i-zak-ḫup-a-ni
 15) iparrik-u-ni lu Da-gan-mil-ki
 lu-[u], aḫê-šu lu-u mâr aḫê-šu
 lu-u manman-nu-šu lu-u dan-nu

 ša ištu Šumma(ma)-ilâni mârê-šu
 mâr mârê-šu di-e-nu dabâbi
 20) ub-ta-'-u-ni

Rev.

- 1) ištén ma-na kaspi ištén ma-na ḫurâši
 a-na (il) Ištar ša Arba-ilu (ki) iddan (an)
 kas-pu a-na ešerte (te) a-na bêlê-šu
 utâra (ra) ina di-ni-šu idabub
 5) lâ i-lak-ki
 pân Ad-da-a (amel) a-ba
 pân Aḫ-i-ra-me (amel) „³⁾“
 pân Pa-ḫa-ḫa (amel) rab alâni

 pân Na-ad-bi-ia-a-u (amel) mukil apâte⁴⁾
 10) pân Bêl-émur-an-ni
 pân Bi-in-di-ki-ri
 pân Te-im-(il) Ištar pân Tab-ni-i

 (amel) a-ba ša-bit danniti ina (arah) Ábu
 um XX (kam) lim-mu Man-nu-ki-i-Ašûr-li'.

¹⁾ Geschr. SU. PA. MEŠ.

²⁾ Geschr. KA. SAR.

³⁾ Es steht das Zeichen für „do“.

⁴⁾ Geschr. LU. SU. PA. MEŠ.

⁵⁾ „Milk ist mein Licht“, vgl. Anmkg. 11 von S. 36.

⁶⁾ „Bestimmung der Götter“ šummu ist Inf. II, 1 v. V $\overline{\text{D}}\overline{\text{W}}$.

⁷⁾ Eigentl. „Träger der Leute“, vgl. zu mukil (part. II 1 v. $\overline{\text{V}}\overline{\text{L}}\overline{\text{D}}$ „halten, tragen s. DHWB p. 319^b) hebr. אָפָּטִי. Zum pl. apati „Menschen“ v. aptu, s. l. c. p. 111^b s. v. Vgl. zu der Bedeutung überhaupt ADD. II p. 80 sqq.

⁸⁾ Das Zeichen LUGAL ist im Original nicht korrekt geschrieben, vgl. ADD. III p. 455. Ein Name Kisir-sarri ist ADD. I, No. 600 Rev. 2 (Ki-sir-sarri) belegt. Vielleicht ist aber der Personenkeil vor kisir ein Fehler und das Wort als Appellativum aufzufassen. Wie der Prinz (vgl. l. c. I, No. 151 Rev. 5; No. 345 Rev. Rd. 2; No. 477 Rev. 1), der rab sak (s. ibid. No. 34 Obv. 6) und andere Beamten ((amel) BI. LUL. s. ibid. No. 240 Rev. 7—8, vgl. No. 236)

- Milki-ḫri⁵⁾, insgesamt drei,
 5) hat man abgemacht. Šumma-ilâni⁶⁾,
 der Hausmeister⁷⁾
 des Kišir-sarri⁸⁾ hat sie von
 Dagan-milki um drei Silberminen
 nach dem Einheitswerte von Gargamiš
 gekauft.
 10) Das Geld ist vollständig bezahlt.
 Jene Leute sind käuflich erworben (und)
 in Besitz genommen.
 Umkehren, Prozessieren
 gibt es nicht. Derjenige, welcher später,
 wann immer, aufsteht
 15) (und) sich auflehnt, — sei es Dagan-milki,
 sei es seine Brüder, sei es seine Neffen,
 sei es irgend jemand seiner (Leute), sei
 es ein Gewalttäter, —
 von Šumma-ilâni, seinen Söhnen,
 seinen Enkeln, einen Prozess
 20) verlangend,

Rev.

- 1) soll eine Silbermine (und) eine Goldmine
 für Ištar von Arba-ilu hinterlegen.
 Das Geld soll seinen Eigentümern Zehente
 bringen. Solange man prozessiert,
 5) darf man (es) nicht erheben.
 (Geschehen) vor Addâ⁹⁾, dem Sekretär,
 „ Aḫi-râme¹⁰⁾, „
 „ Pekah¹¹⁾, dem „
 Städteobersten,
 „ Nadbi-ia-a-u¹²⁾, dem
 Hausmeister,
 10) „ Bêl-émuranni,
 „ Bin-dikiri¹³⁾,
 „ Têm-Ištar,
 „ Tabni,
 dem Sekretär, der die Urkunde behält,
 am 22. Ab
 der Eponymie des Mannu-ki-Ašûr-li'.

könnte auch der kišir sarri einen eigenen mukil apati gehabt haben.

⁹⁾ Der Name kommt auch ADD. I, No. 231 Obv. 4 vor und entspricht phön. אָרָא.

¹⁰⁾ Bibl. אֲחִירָמֶה. Das auslautende e könnte seine Entstehung dem vorhergehenden m zu verdanken haben. Andererseits könnte man darin eine Genitivendung erblicken, abhängig von pân.

¹¹⁾ Bibl. פֶּקַח, vgl. ADD. I, No. 238 (J. 688) Rev.

12, wo ebenfalls Šumma-ilâni als Käufer auftritt und Pa-ka-ḫa (amel) rab alâni als Zeuge fungiert. In dem Briefe K 657 (ABL I, 102) wird von einem Pa-ka-ḫa (Obv. 4 Rev. 3) (amel) muttaggišu (geschr. TIN, vgl. Bunnow 9855) berichtet, dass er pa-an hi-ri-ti it-tal-ka „am Kanal auf und abziehe“. S. auch u. „Die Hebräer in Mesopotamien“.

¹²⁾ Bibl. בִּנְדִיקִירִי, vgl. Babyl. Exped. IX, No. 82, 5: Na-ad-bi-ia.

¹³⁾ Der Name ist sonst nicht belegt. Bin ist der st. const. von binu „Sohn“.

Umschrift
K 428¹⁾.

Obv.

- 1) kuntuḫ Ili-ia-a-u
bêl sinniṣ [ta-da-]ni
(šal) Ummi-mâr-' amata-šu
šalaltu ru-ṭu la-an-ša
5) u-piṣ-ma A-kul-la-nu rab ḫi-ṣir ša apil
šarri
iṣtu pân Ili-ia-a-u
ina libbi mišil ma-na irbitti siḫil kaspî
il-ḫi kas-pu gam-mur ta-din
man-nu²⁾ ša iparrîk-u-ni
10) lu-u Ili-ia-a-u lu-u mârê-šu

Rev.

- 1) di-nu dabâbi ub-ta-u-ni
ḫamîlta ma-na kaspî iddan (an)
kas-pu a-na ešerti (pl.) ina bêlê-šu utâ-
ra (ra)
šib-tu be-en-nu a-na mê ûmê
5) sa-ar-tu ina kal šanâte
pân Šarru-émur-a-ni (amel) šalšu (šu)
pân Un-za-ḫu-Ašûr rab ḫi-ṣir [ša] apil
šarri
pân Man-nu-ki (il) Nabû rab „³⁾
pân Ešid (il) Nabû rakbu ša apil šarri
10) pân (il) Nabû-utarrîṣ (iṣ) (amel) „³⁾
pân Arba-il-a-a ša šêpâ „³⁾
pân Arad-Ašûr (amel) ša šêpâ apil šarri
pân A-di-i (amel) dam-ḫar
pân Ḫal-li |-ia? (amel) dam-ḫar
15) pân [Ba — —.

Übersetzung
K 428.

Obv.

- 1) Siegel des Ili-ia-a-u⁴⁾
Besitzers der [Verkaufssklavin.
Ueber Ummi-mâr'⁵⁾, seine Sklavin,
drei ruṭu⁶⁾ ihre Erscheinung,
5) hat man abgemacht. Akulânu, der Schatz-
meister des Prinzen,
hat (sic) von Ili-ia-a-u
um eine halbe Mine (und) vier Silber-
sekel
gekauft. Das Geld ist vollständig be-
zahlt.
Derjenige, welcher sich auflehnt,
10) sei es Ili-ia-a-u, sei es seine Söhne,

Rev.

- 1) (indem er) einen Prozess verlangt,
soll fünf Silberminen hinterlegen.
Das Geld soll Zehente seinen Eigen-
tümern bringen.
(Gegen) Muskel- (und) Gelenk-Krankheit
(wird) hundert Tage,
5) (gegen) Rechtswidrigkeit allzeit (gebürgt).
(Geschehen) vor Šarru-émurâni, dem
„Dritten“ (an Rang),
„Unzaḫu-Ašûr⁷⁾, dem
Schatzmeister des
Prinzen,
„Mannu-ki-Nabû, dem
Schatzmeister des
Prinzen,
„Ešid-Nabû, dem Reiter
des Prinzen,
10) „Nabû-utarrîṣ, dem Rei-
ter des Prinzen,
„Arba-ilaiâ, dem Fuss-
diener des Prinzen,
„Arad-Ašûr, dem Fuss-
diener des Prinzen,
„Adi⁸⁾, dem Kauf-
mann,
„Ḫalli[a⁹⁾, dem Kauf-
mann,
„[Ba — —.

¹⁾ Veröffentlicht ADD. I. No. 312.

²⁾ Es steht das Zeichen „bab“.

³⁾ Es steht das Zeichen für „do“.

⁴⁾ „Mein Gott ist Ia-a-u“ = bibl. אֱלֹהֵי יְהוָה.

⁵⁾ I. Ummi-mâr'a = Ummi-mârâ „Meine Mutter ist der Herr“, vgl. Ummi-abia „Meine Mutter ist mein Vater“ (s. ADD. III p. 528), A-bi-mu-me „Mein Vater ist meine Mutter“, ADD. I, No. 148 Rev. 5.

⁶⁾ Wie Johns, ADD. III p. 519 sq. ausführlich darlegt, bezieht sich ruṭu auf eine natürliche Eigenschaft (Höhe?).

⁷⁾ Vgl. Un-za-ḫu-Taš [me-tum] ADD II, No. 783, 8. Unzaḫu ist aus Unzarḫu entstanden, vgl. Un-za-ar-ḫi-

Istar (ADD I, No. 128 Obv. 7); die ursprüngliche Form liegt vielleicht in Un-zer-ḫu-Ašûr (ADD I, No. 361 Rev. 10; No. 621 Rev. 15 u. a. a. O.) vor. (amel) unzarḫu nennt sich der Schreiber des Briefes K 5291 (s. ABL III p. 231), Šarru-émurâni. In K 1601 (ADD. I, No. 425) Obv. Rd. 1-2 erscheint un-zer-ḫi als Attribut eines Feldes

⁸⁾ Vgl. ADD. I, No. 260, 7 (A-di-i (amel) mu-ḫil apâti); No. 414 Rev. Rd. (A-di-i (amel) dam-ḫar); No. 349 Obv. 3; No. 249 Rev. 12. Adi ist jedenfalls eine Koseform. Vgl. auch A-du-' l. c. No. 175 Rev. 10.

⁹⁾ Vgl. ADD. I, No. 288 Rev. 12: Ḫal-ki-ia; ferner Halla-alla'. Vater des Lukêa, K 690 (s. ABL V); Ḫalli-arraka, ADD. I, No. 469 Rev. 11.

Umschrift
K 76¹⁾ (J. 680).

Obv.

- 1) kunuk Arad-Ištar
bél mišê tadâni(ni)
U-si-' šinâ sinništâ-šu
(šal) Me-'sa-a (šal) Ba-di-i
5) Ši-gab-a Bêl-Harrân-tak-lak
šinâ mârâtâ UT. SU.
napḥar sibi napšâtê (amêl) ardê
ša Arad-Ištar
u-piš-ma Si-ma-a-di

Rd.

- 1) ina lib-bi šalalti ma-na kas-pi
il-ki kas-pu

Rev.

- 1) ga-mur ta-ad-din
tu-a-ru di-e-nu
dabâbi la-a-šu
pân Bêl-nûri (amêl) dam-ḡar
5) pân Am-ia-te-'-u
pân Sa-an-gi-i
pân Šu-i-sa-a
pân Si-dûri
pân (nicht beschrieben)
10) (arah) Tašritu lim-mu Da-na-nu.
Aramäischer Vermerk: דנת הוישע
אנש VII וי ארדא —
? סג [באש] —

81—2—4, 152²⁾.

Obv.

- 1) kunuk Mi[na-hi-mi]
bél sinništâti tadâni(ni)
(šal) Ia-ḡar-aḡê mârât-sa

¹⁾ Zuerst III R 46, No. 6 veröffentlicht. Im Auszug in ASWV 6558. 8979 mitgeteilt. Transskribiert und übersetzt von: Oppert. Doc. Jur. p. 182 squ. (vgl. CIS II p. 17), Peiser, KB IV p. 124 squ. Uebersetzt von Sayce in Records of the Past I p. 141. Nach neuer Kollation herausgegeben von Johns ADD. I, No. 229.

²⁾ Lateinisch übersetzt von Pinches, CIS II p. 39, nach neuer Kollation herausgegeben ADD I, No. 245.

³⁾ = bibl. הוישע, wie der aramäische Vermerk bekundet, vgl. auch u. „Die Hebräer in Mesopotamien“. Derselbe Name ist noch einmal in der Schreibweise U-si-a belegt, ADD. I, No. 316 Obv. 2.

⁴⁾ = מישא, ein Frauenname auf der palmyrenischen Inschrift Vog. 33^a 3, vgl. HNSE p. 308^a.

⁵⁾ = phöniz. ברא s. HNSE p. 233^a. Das i im Auslaut ist Kosesuffix. Vgl. auch bibl. בריה.

⁶⁾ Ein n. pr. מ. שגרי kommt auf einer aramäischen Inschrift aus Aegypten vor, s. HNSE p. 372^a. Inschriftlich belegt ist ein althebräischer Frauenname אלשנב s. ibid. p. 219^b. Von derselben Wurzel ist auch der bibl. Name שגרי gebildet.

⁷⁾ Johns will die beiden Zeichen „batusu“ „Kind“ lesen, vgl. ADD III p. 520; LC p. 79.

Übersetzung

K 76.

Obv.

- 1) Siegel des Arad-Ištar,
Besitzers der Verkaufssklaven.
Ueber Usi³⁾, seine zwei Frauen
Me'sâ⁴⁾, (und) Badi⁵⁾,
5) Sigabâ⁶⁾, Bêl-Harrân-tak-lak,
zwei Töchter (von der Klasse) UT. SU.⁷⁾,
insgesamt sieben Sklaven
des Arad-Ištar,
hat man abgemacht. Si-mâdi⁸⁾

Rd.

- 1) hat (sie) um drei Silberminen
gekauft. Das Geld

Rev.

- 1) ist vollständig bezahlt.
Umkehren, Prozess
führen gibt es nicht.
(Geschehen) vor Bêl-nûri, dem Kaufmann,
5) „ Am-ia-te-'-u⁹⁾,
„ Sa-an-gi-i¹⁰⁾,
„ Šu-i-sa-a¹¹⁾,
„ Si-dûri,
„ — — —,
10) im Tašritu der Eponymie des Danânu. —
Aramäischer Vermerk¹²⁾:
Venditio Hoseae
Sig[abae?] capitum septem (705) Arda¹³⁾.

81—2—4, 152.

Obv.

- 1) Siegel des Me[nahem]¹⁴⁾,
Besitzers der Verkaufssklavinnen.
Ueber Iaḡar-aḡê¹⁵⁾, ihre Tochter,

⁸⁾ Vgl. „Die Bildung d. Eigenn. in d. Kontr.“ s. v. A-u-mâdi.

⁹⁾ Der Name ist sonst nicht belegt.

¹⁰⁾ Der Name ist sonst nicht belegt. Er dürfte von der Wurzel 𐤀𐤍𐤁 „amavit“ abzuleiten sein. Das i im Auslaut ist Kosesuffix.

¹¹⁾ Das erste Zeichen hat auch den Lautwert „kat/d“. Ein Name Kat bzw. Kad-i-sa-a (קדישא?) ist jedoch ebensowenig wie der obige belegt.

¹²⁾ Vgl. hierzu ADD. III p. 447—448.

¹³⁾ Hypokoristikon von Arad-Ištar.

¹⁴⁾ Wie der aramäische Vermerk zum Ueberfluss bestätigt, entspricht unser Name bibl. מנחם.

Die keilinschriftliche Wiedergabe von מנחם ist längst aus den Annalen Tiglat Pileasers III. bekannt, wo Z. 150 (s. RTP vgl. III R 9, 50) von dem Darbringen des Tributs seitens des Königs Mi-ni-hi-im-mu von Samarien berichtet wird, vgl. auch K 411 Obv. 3, Rev. 4.

¹⁵⁾ יקר אחי „Ehre der Brüder“. Vgl. den Männernamen Abi-ia-ḡar, ADD I, No. 251 Rev. 3; No. 468 Obv. 1. V יקר findet sich auch in dem Frauennamen Ja-ki-ra-[tu] verwendet, s. ADD I, No. 435, Rev. 4.

Unschrift	Übersetzung
(šal) A-bi-ia-’h-ia	Abiaħia ⁴⁾ ,
5) naphar šalaltu napsâte [ardâte-šu] ša Mi-na-ħi-mi u-piš-ma (šal) Ad-ra-ħi-i aħat-sa ša (šal) ša-kin-te ¹⁾ ina libbi šinâ ma-na kaspi ina ištên ma-na ša (al) Ğar-ga-miš Rd.	5) insgesamt drei [Sklavinnen] des Menahem, hat man abgemacht. Adraħi ⁵⁾ , die Schwester der Statthalterin, hat (sie) um zwei Silberminen 10) nach dem Einheitswerte von Gargamiš Rd.
1) il-ki kas-pu gam-mur ta-din nišê šu-a-tu zar-pu lak-ki-u tu-a-ru	1) gekauft. Das Geld ist vollständig bezahlt, jene Leute käuflich erworben (und) in Besitz ge- nommen. Umkehren
Rev.	Rev.
1) di-e-nu da-ba-bu la-a-šu man-nu ša iparrikîni (u-ni) ešerit ma-na kaspi ištên ma-na ħurâšî ina pur-ki (il) Ištar a-ši-bat Ninûa (ki) iškakan (an)	1) Prozess führen gibt es nicht. Wer sich auflehnt, soll zehn Silberminen (und) eine Gold- mine im Depot der Ištar, die in Ninive thront, hinterlegen.
5) kas-pu ana ešerti (pl.) ana bêli-šu utâra ina di-ni-šu idabub lâ ilekķi pân Si-lim-ilu (amel) šangu pân Di-di-i pân Mil-ki-i pân Zu-u — — pân — — bab — — Rd.	5) Das Geld soll seinem Eigentümer Ze- hente bringen. Solange man prozessiert, darf man (es) nicht erheben. (Geschehen) vor Silim-ilu, dem Priester, „ Didî ⁶⁾ , „ Milkî ⁷⁾ , „ Zu-u — —, „ — — bab — —, Rd.
ša-kin mât — — Aramäischer Vermerk: ארמני	Statthalter des Landes — —. Aramäischer Vermerk: Des Menahem.

K 411²⁾.

Obv.
1) Šumma ina ³⁾ araħ Simânu ina libbi umê (me) ša U-ku-bu ina kât Me-na-ħi-me u-še-šun-u-ni
5) la u-sa-li la i-din
Rev.
1) šinâ ma-na kaspi a-dî ru-bi-e-šu

K 411.

Obv.
1) Wenn im] Monate Simân, am Tage, an dem Uķubu ⁸⁾ bei Menahem ⁹⁾ das Pfand auszulösen haben würde ¹⁰⁾ ,
5) er (das Geld) nicht belegt ¹¹⁾ , nicht wiedererstattet, Rev.
1) soll zwei Silberminen Zinsen

¹⁾ (šal) sa-ki-in-te wird auch ADD I. No. 67 Obv. 2, Rev. 1. 4; No. 162 Obv. 4 erwähnt. Zur Bedeutung vgl. Peiser, KB IV p. 116 sq.; Johns ADD. III p. 274.

²⁾ Transkribiert und übersetzt von Peiser, KB IV p. 156. Neu herausg. v. Johns, ADD I, No. 98.

³⁾ So dürfte zu ergänzen sein.

⁴⁾ „Mein Vater ist mein Bruder“, der Name be-
weist die Sitte der Polyandrie bei diesen Semiten.
Die Mutter der Sklavin lebte in Konkubinat mit
ihrem Sohne, dem Abiaħia entsprossen ist.

⁵⁾ Od. ideographisch: Abi-rahi. Derselbe Name
kommt auch ADD I, No. 78 Obv. 5; II, No. 741,
15 vor.

⁶⁾ S. denselben Namen auch ADD I, No. 53
Obv. 2; No. 65 Obv. 6; No. 121 Rev. Rd. 2 und
a. a. O. Er könnte auch Tiṭi gelesen werden.

⁷⁾ Vgl. K 383 Aumkg. 11.

⁸⁾ Der Name kommt sonst in den assyrischen
Kontrakten nicht vor. Er ist ohne Zweifel west-
semitisch und zwar hebräisch. Man darf ihn wohl als
eine dialektische Wiedergabe von אָבִיבִי betrachten.

⁹⁾ Vgl. 81 - 2 - 4, 152.

¹⁰⁾ Vgl. zu dieser Bedeutung v. $\sqrt{\text{N}}\text{N}$ III 1 ADD
III p. 164.

¹¹⁾ II 2 v. $\sqrt{\text{N}}\text{N}$ vgl. l. c. p. 142.

Umschrift

Übersetzung

U-ku-bu

Ukubu

a-na Me-na-ḫi-me i-dan

dem Menahem zahlen.

5) [ara]ḫ Nisānu ūm XXIII (kam)
[lim-mu] Ašūr-gar-ru-a-ni-ri

5) Am 23. Nisān
[der Eponymie] des Ašūr-garrua-nîri²⁾.
Rd.

Rd.

1) [pân B]êl-šar-aḫê-šu
pân — — ša-at.

1) (Geschehen) [vor B]êl-šar-aḫê-šu
vor — — ša-at.

K 1252a¹⁾.

K 1252a.

Obv.

Obv.

1) a-na šar bēl-ia
arad-ka (il) Adad-itti-ia
lu-u šulmu(mu) a-na šar bēl-ia
ina èli (amel) damḫarē
5) ša šar bēl ḫābi-ia

1) An den König, meinen Herrn. —
Dein Diener Adad-ittia!
Heil dem Könige, meinem Herrn!
Betreffs der Händler,
5) worüber mir der König, mein gnädiger
Herr,

iš-kun-an-ni-ni

Befehl gegeben hat, (teile ich mit):

Ša-ri-i (al) Kan-nu'-a-a

Durch den Kannu'äer Šari³⁾

ina (al) Ur-zu-ḫi-na

(sind) in Urzuhina⁴⁾

ina ni-ir-ti-ia

in meinen Stall⁵⁾

10) XI sisē ina ḫāti-šu
a-sa'-al-šu
(mu) muk ri-'iḫ-ti
sisē-ka a-li-i
ma-a šinā mé sisē

10) 11 Pferde geliefert.
Als ich ihn fragte:
Wo ist der Rest
deiner Pferde? (Da erwiderte er):
200 Pferde,
ferner — — —

15) [ma]-a a iṣ? — — —
Rev.

Rev.

1) [ni-si]-ki ma e? — —
ki-i (al) Ur-zu-ḫi-na
ina ni-ir-ti-ia
ištu eli — — —

1) [auser]lesene — — —
wie in Urzuhina
in meinem Stalle
von — — — —,

5) a-sa'-al-šu
ma-a gab-bi — — —
ni-si-ki ma-a —
ina ni-ir-ti i[a]
i-lak-u-ni

5) fragte ich ihn:
Sind alle — — —
auserlesen? Ferner (sagte ich ihm):
In meinen Stall
sollen sie kommen.

10) XXI sisē
šinā imerā NUN.NA.
ša Nabû-erba
(al) Kal-ḫa-a-a
ša ḫat Sa-ni-i

10) 21 Pferde,
2 Zugtiere⁶⁾
des Nabû-erba
aus Kalah
sind durch Sani⁷⁾

15) ina (al) Ur-zu-ḫi-na
ina ni-ir-ti-ia.

15) in Urzuhina
in meinen Stall geliefert.

¹⁾ Veröffentlicht ABL V, 529.

²⁾ Wird im Kanon nicht erwähnt.

³⁾ Vgl. bibl. יָצָא.

⁴⁾ Die Stadt ist ohne Zweifel mit dem oft erwähnten (vgl. II R 65 No. 1, II, 16; Rm. 2, 1 in ABL VI), jenseits des Tigris, im Stromgebiete des untern Zab zu suchenden Ar-zu-ḫi-na (s. DWP p. 187) identisch. In K 122 (ABL I, 43) wird Z. 20—21 Arzuhina neben Arbail genannt. Vgl. übrigens zur Schreibweise II R 53, 5^b.

⁵⁾ nirtu kann nur, wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, „Viehstall“ bedeuten. Es wird als fem. von nirtu (vgl. HWB p. 461^a) in der eigentlichen Bedeutung „das Anjochen“, „Anschirren“ und dann auf den Ort, wo dies geschieht, übertragen, aufzufassen sein.

⁶⁾ (immer) NUN.NA steht jedenfalls für (immer) GIR.NUN.NA, wofür Delitzsch AL⁴ p. 18 die Bedeutung „Maultier“ vermutet.

⁷⁾ Der Name ist sonst nicht belegt.

XII.

Index.

Aba-lamur	VATH.	5394	Rev. 8.	Ašūr-sēzibāni	VATH.	5395	Rev. 4.
Aba-ul-idi	P.	350	37.	Atar-hasis	"	5387	Obv. 1. 12.
Abbu-idi	VATH.	5393	Obv. 2.	Ellu-bāb-hini	"	5384	Rev. 18.
	"	5396	Rev. 4.	"	"	5388	Rev. 9.
Abnānu	"	5388	Obv. 1. 10.	"	"	5389	Rev. 12.
Abi-ilu	"	5398	Rev. 13.	"	"	5391	Rev. 13.
Adad-gabbu	"	5398	Obv. 5.	"	"	5392	Rev. 11.
Adad-šezibāni	"	5384	Obv. 2.		P.	350	29.
Adad-šum-ctir	"	5403	Rev. 2.	Ereš-Ašūr	VATH.	5390	Rev. 11.
Adad-takal	"	5399	Rev. 2.	"	"	5393	Rev. 14.
A-u-'aḥ-iddin	"	5391	Rev. 13.	Esid-Nabu	"	5394	Rev. 13.
"	"	5392	Rev. 12.	Ibūte-ilāni	"	5399	Rev. 5.
"	"	5400	Rev. 8.	Ilu-?-ahēa	"	5399	Rev. 12.
A-ue ballitāni	"	5399	Rev. 6.	Ilu-mē	"	5387	Rev. 12.
A-u-damināni	"	5396	Obv. 1.	Ilu-meti	"	5396	Rd. 4.
A-u-ḥutin	"	5388	Rev. 10.	Ilu-idri	"	5399	Rev. 14.
A-u-zitti	"	5390	Rev. 10.	Ilu-pahhir	P.	350	32.
A-u-iddina	"	5391	Rev. 11.	Ilu-sēzib	VATH.	5390	Rev. 10.
A-u-lu-u-a-a	"	5389	Obv. 2.	Ilu-šum-lišir	"	5403	Rev. 3.
A-u-liš?-šū-ilu	"	5399	Rev. 10.	Ištar-šum-ēris	"	5384	Rev. 14.
A-u-mādi	P.	350	2.	Itti-Adad-aḥūtu	"	5384	Rev. 8.
A-u-sabi	"		30.	Ulūlajā	"	5394	Rev. 11.
A-u-sālim	VATH.	5391	Obv. 2.	Bdda'	"	5390	Obv. 5.
A-u-šezibbi	"	5387	Obv. 2.	Bariku	"	5387	Rev. 15.
Aḥ-lamur	"	5390	Rev. 8.	Bazitu	"	5393	Obv. 5.
"	"	5400	Rev. 8.	Bi-ta (?) -id-ki	"	5399	Rev. 8.
Alla (?)	"	5398	Rev. 7.	Bulti	"	5384	Rev. 9.
Aradi	"	5891	Rev. 9.	Banītum-ḥaonat	"	5389	Obv. 5.
Arad-Bānitu	"	5390	Rev. 13.	Bariku	"	5387	Rev. 15.
"	"	5400	Rev. 13.	Bēl-aḥ-ušur	"	5396	Rev. 11.
"	"	5393	Rev. 15.	Bēl-Bēl-šadāni	"	5387	Rev. 11.
Arba-ilaiā	"	5399	Rev. 15.	Gadiā	"	5384	Rev. 7.
Aššuraitā	"	5396	Rev. 6.	"	"	5391	Rev. 11.
Ašūr-aḥ-ušur (?)	"	5396	Rev. 3.	GAL-a-a	"	5395	Rev. 3.
Ašūr-erba	"	5394	Rev. 7.	Dūrma-ki-Ištar	"	5400	Rev. 9.
Ašūr-iršiti-munammir (?)	VATH.	5398	Rev. 5.	Zabdānu	"	5396	Rev. 7.
Ašūr-iršiti-idi	VATH.	5398	Rev. 11.	Zabdi	"	5392	Obv. 2.
Ašūr-mudammik	"	5384	Rev. 12.	Hamadudu	"	5399	Rev. 11.
"	"	5388	Rev. 11.	Hani	"	5387	Rev. 8.
"	"	5389	Rev. 13.	Ḥanni	"	5388	Obv. 8.
"	"	5392	Rev. 16.	"	"	5389	Obv. 8.
"	"	5394	Rev. 10.		P.	350	8.
"	"	5403	Rev. 1.		VATH.	5391	Obv. 7.
Ašūr-mušallim	"	5403	Rev. 1.	Haninā	"	5394	Obv. 4.
Ašur-mušallim-napišti	P.	350	28.	Tubusu	"	5387	Rev. 10.
Ašūr-nādin-aḥi	VATH.	5384	Rev. 11.	"	"	5388	Rev. 13.
"	"	5387	Rev. 9.	"	"	5389	Rev. 14.
Ašūr-karrādu	"	5398	Rev. 6.	"	"	5390	Rev. 11.
Ašūr-ri'ḥtam-ušur	"	5387	Rev. 13.	"	"	5392	Rev. 8.
"	"	5393	Rev. 12.	"	"	5393	Rev. 13.
"	"	5396	Rev. 5.	"	"	5400	Rev. 12.
Ašūr-ri'ḥtē-ušur	"	5384	Rev. 13.		P.	350	26.
"	"	5390	Rev. 12.	Ja-abi	VATH.	5390	Obv. 1. 8.
"	"	5400	Rev. 11.	Imašši	"	5398	Obv. 4.
Ašūr-rimāni	"	5393	Rev. 10.	Jašum	"	5400	Obv. 1.
"	"	5387	Rev. 6.	Erba-sarru	"	5388	Rev. 8.
"	"	5392	Rev. 14.				

Kabili'	VATh. 5387	Obv. 5.
Kabri-ilu	" 5399	Rev. 8.
Kénu-sarruni	" 5387	Rev. 16.
Karrite	" 5396	Rev. 8.
Kusaiá	" 5388	Rev. 8. 14.
	" 5389	Rev. 11. 15.
	P. 350	27.
Kusasá	VATh. 5400	Rev. 10.
Li-iš-(?) -te	" 5403	Obv. 8.
Lišallim-Ašúr	" 5398	Obv. 2.
Mazuranu	" 5392	Obv. 1. 8.
Mannu-ka-abí	" 5394	Rev. 9.
Mannu-ki-ili	" 5384	Obv. 6.
Mannu-ki-ummi	" 5392	Obv. 5.
Masiki (?)	" 5398	Obv. 3.
Mati'-ilu	" 5384	Obv. 5.
Nabua	" 5399	Rev. 4.
	" 5400	Obv. 2.
Nabu-ah-ušur	" 5395	Rev. 6.
Nabû-ah-iddin	" 5390	Rev. 14.
	" 5391	Rev. 15.
	" 5393	Rev. 16.
	" 5400	Rev. 14.
Nabû-ahé-erba	" 5389	Obv. 1.
Nabû-zér-ibni	" 5399	Rev. 13.
Nabû-kuttiba-ušur	" 5395	Obv. 2.
Nabû-mušēši	" 5384	Obv. 9.
	" 5388	Obv. 6.
	" 5389	Obv. 6.
	" 5391	Obv. 6.
	" 5394	Obv. 6.
	P. 350	6.
Nabu-nádin-ahí	" 5399	Rd.
	" 5387	Obv. 6. 14.
Nabû-šallim-šunu	" 5388	Obv. 7.
	" 5389	Obv. 7.
	" 5390	Obv. 6.
	" 5392	Obv. 6.
	" 5393	Obv. 6.
	P. 350	7.
Nabu-sum-iddin	VATh. 5384	Obv. 1.
Nabû-šar-ušur	" 5390	Rd. 1.

	VATh. 5399	Rev. 17.
	" 5400	Rd. 2.
Nabû-tappût-illak	" 5384	Rev. 16.
	" 5391	17.
Nadin-sigári	" 5395	Obv. 3.
Naná - -	" 5395	Obv. 1.
Naná - -	" 5300	Obv. 5.
Naná-uballit	" 5384	Obv. 10.
Nani	" 5384	Rev. 10.
Naniá	" 5384	Obv. 4.
Nür-Ištar	" 5384	Obv. 3.
Nergal-iptiršu-likabbi	P. 350	5.
Ningal-umme	VATh. 5388	Obv. 5.
Ningal-iada	" 5384	Obv. 8.
Sauli	" 5391	Obv. 1. 9.
Sama-ša(?)	" 5399	Rev. 7.
Si-ili	" 5389	Rev. 17.
	P. 350	35.
Sin-kate-ili-epus	" 5394	Rev. 12.
Súhá-iá	" 5391	Rev. 10.
Suršunu	" 5391	Rev. 14.
Padi	" 5387	Rev. 7.
Pukkarun	P. 350	31.
Past	VATh. 5396	Rev. 7.
Sillu-Ištar	" 5399	Rev. 3.
Kábi-ilu	" 5395	Rev. 2.
Kanni	" 5393	Obv. 1. 7.
Rapi'	" 5396	Obv. 2.
Šamas-ah-iddin	" 5393	Rd. 2 vgl.
	" 5398	Rev. 9.
Šamas - -	" 5392	Rev. 9.
Ta-ia-u	" 5394	Obv. 1. 5.
Tiwai	P. 350	1. 10.
Tuk-kur-tu-i (?)	" 5391	Rev. 10.

Städte.

Ariábe	VATh. 5398	Obv. 6.
Gargamiš	" 5389	Obv. 10.
Harrán	" 5394	Rev. 2.
Kannu'	" 5399,	Obv. 16.

Verzeichnis der Abkürzungen.

ADD	= Assyrian Deeds and Documents Recording the transfer of Property including the so-called private contracts, legal decisions and proclamations preserved in the Konyunjik Collections of the British Museum Chiefly of the 7th Century b. c. — — by Rev. C. H. W. Johns, Cambridge, vol. I 1898, vol. II, III, 1901.		dies? Eine biblisch-assyriol. Studie. Leipzig, 1881.
		G-B	= Wilhelm Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das AT, bearb. v. F. Buhl. Lpz. 1905.
		HNSE	= Mark Lidzbarski, Handbuch der nord-semitischen Epigraphik nebst ausgewählten Inschriften, 2 Bde, Weimar, 1898.
AEDHWB	= Assyrisch-Englisch-Deutsches Handwörterbuch, Herausg. v. W. Muss-Arnolt Berlin, Reuther u. Reichard.	LC	= An Assyrian Doomsday Book or liber censualis of the district round Harrân; in the seventh century B. C. by Rev. C. H. W. Johns (Assyriolog. Bibl. XVIII). Lpz. 1901.
Babyl.-Exped.	= The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania series A: Cuneiform Texts ed. by H. V. Hilprecht, vol. IX, Philadelphia, 1898, vol. X, 1904.	RTP	= P. Rost, Die Keilschrifttexte Tiglat Pileasers III. nach den Papierabklatschen und Originalen des Britischen Museums. Bd. I. II. Leipzig 1893.
DHWB	= Assyrisches Handwörterbuch v. Friedr. Delitzsch. Leipzig 1896.	WKS	= Die Keilschrifttexte Sargons hrsggb. v. H. Winckler. Bd. I. II. Lpz. 1889.
DWP	= Friedr. Delitzsch, Wo lag das Para-		